

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 88 (2002)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PANORAMA

RAIFFEISEN



3/02

«WER SICH
SICHER FÜHLT,
HANDELT MIT
KÜHLEM KOPF.»

DANIEL M. LÜSCHER,
VORSITZENDER DER BANKLEITUNG
RB KÖLLIKEN-ENTFELDEN



Bergführerregel Nummer 4:

JE ANSPRUCHSVOLLER DIE TOUR, DESTO HÖHERE ANSPRÜCHE SOLLTE DER PARTNER ERFÜLLEN.

Was nützt Ihnen ein Institut mit einem grossen Namen, wenn Sie Gefahr laufen, dort wie eine kleine Nummer behandelt zu werden? Wir sind zuversichtlich, Ihr Vertrauen durch Kompetenz und persönliches Engagement für Ihre Ziele zu gewinnen. Kontaktieren Sie uns in Ihrer Raiffeisenbank nebenan.
www.cosba.ch



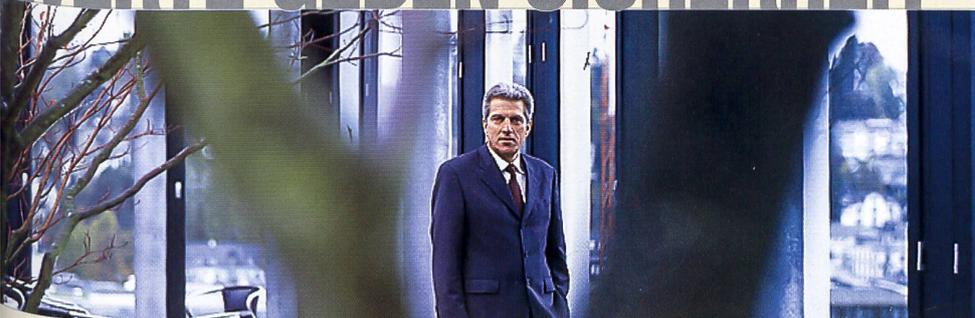
cosba

private banking

WERTE GEBEN SICHERHEIT



Fotos: H. P. Wagner



Dr. Pierin Vincenz:

«Nichts ist unsicherer als die Sicherheit. Man verliert die Unbeschwertheit und wird vorsichtiger.»

«Nichts wird mehr so sein wie vorher» war der Standardsatz nach dem 11. September. Es war auch der erste Gedanke unseres Bankleiters in Sirnach nach dem Überfall (Seite 9). Solche einschneidende Ereignisse, die man un­plötzlich erlebt, verändern die Einstellung zur Sicherheit radikal. Man erkennt: Nichts ist sicherer als die Unsicherheit. Man verliert die Unbeschwertheit und wird vorsichtiger – vielleicht aber auch nur realistischer.

Denn wenn man es genau bedenkt, hat sich eigentlich nichts geändert. Die absolute Sicherheit gab es nie und wird es nie geben. Ein Überfall passiert, ob man ihn befürchtet oder nicht. Obwohl wir bei der grossen Zahl von 1300 Standorten unseren Sicherheitsauftrag sehr ernst nehmen und in den letzten Jahren den Sicherheitsstandard massiv verbessert haben, bleibt ein Restrisiko bestehen. Ent-

scheidend ist, dass wir uns dadurch nicht von unseren Werten abbringen lassen. Auf gar keinen Fall darf die sprichwörtliche Kundennähe der Raiffeisenbanken darunter leiden. Letztlich sind es sichere Werte, die es uns leichter machen, mit der unvermeidlichen Unsicherheit zu leben; sie geben uns das Gefühl von Sicherheit. Und diese Werte ändern sich nie.

Als die Raiffeisenbank gegründet wurde, waren die Zeiten nicht sicherer, nur die Gefahren anders. Um den Menschen zu helfen, die Herausforderungen des Alltags besser zu

meistern, bot man ihnen den Schutz einer starken Gemeinschaft. Das hilft heute genauso. Eine solide Partnerschaft mit gegenseitiger Verantwortung und Unterstützung, gegenseitig ausgedrückt die Hilfe zur Selbsthilfe, fördert Eigenständigkeit und Unabhängigkeit. Für den Kunden bedeutet dies eine auf Vertrauen basierende Rundumversorgung in allen Finanzangelegenheiten mit den Vorteilen einer persönlichen, lokalen Bank, für den Verwaltungsrat, Aufsichtsrat und die Bankleitung Selbstständigkeit in einer überschaubaren Betriebseinheit mit der Fortschrittlichkeit und Absicherung in einer grossen Gruppe. Fazit: Kontinuität in Angebot und Service als ein Zeichen von Verlässlichkeit. So entsteht Sicherheit.

Wir stehen täglich vor der Herausforderung, das Gleichgewicht zu schaffen zwischen Tradition und Erneuerung, zwischen den bewährten Werten und den Ansprüchen an eine Bank von morgen. Wir sind die Bank von heute.

**DR. PIERIN VINCENZ,
VORSITZENDER DER GESCHÄFTSLEITUNG
DER SCHWEIZER RAIFFEISEN-GRUPPE**



Zukunft auf zwei starken Schultern.

Ob Versicherungs- oder Banklösung oder eine Kombination von beidem – wichtig ist uns, was Ihnen am besten dient. Lassen Sie sich dort beraten, wo Sie auch bei allen anderen Sicherheits-, Vorsorge- und Anlagefragen bestens aufgehoben sind: bei dem Menschen, der Sie schon immer gut betreut hat.

Gemeinsam für Sie da

RAIFFEISEN



**HELVETIA
PATRIA**



Drei Jahre danach
Alte Plastikkarten
Anlagebetrug
Neues vom E-Banking
Expo.02 exklusiv
Sparen beim Steuern
«Millionäre» gekürt
Rekrutierungsmessen
Jugendstrafrecht
Rasen richtig pflegen
Männer-Raubbau
Satellit sei Dank
Sorgfalt statt Sorgen
Angola grüsst Schweiz

9 Wie ein Bankleiter-Ehepaar einen Überfall verarbeitet hat
11 Statt rezykliert zu werden, landen viele in der Verbrennung
13 Hinter grossen Anlageversprechen lauern stets Finanzhaie
18 Offline-tool und Lesestift verheissen mehr Komfort und Effizienz
20 Zum halben Preis an die Landesausstellung: Mitglieder profitieren
23 Hausbesitzer sollten die Steuererklärung richtig ausfüllen
25 Auf der Expo-Baustelle in Neuchâtel wurde gefeiert
28 Am «Forum HSG» werden junge Kaderleute geködert
36 Erzieherische Massnahmen statt Strafen sind das Mass aller Dinge
39 Mit Schneid zum Schnitt: Tipps für einen gesunden Rasen
41 Männer achten weniger auf die Signale ihres Körpers
42 Eine Generalversammlung in vier Dörfern: Rheintal machts vor
45 Der Aufruhr in der Bankenwelt Liechtensteins hat sich gelegt
46 «Soleil» lebt im Jura und hat das Lachen nie verlernt

Herausgeber und Verlag
 Schweizer Verband
 der Raiffeisenbanken

Redaktion
 Pius Schärli, Chefredaktor
 Philippe Thévoz,
 französische Ausgabe
 Lorenza Storni,
 italienische Ausgabe

Konzeption, Layout und
 Druckvorstufe
 Brandl & Schärer AG
 4601 Olten
 www.brandl.ch
 Titelbild: Maja Beck

Adresse der Redaktion
 Schweizer Verband
 der Raiffeisenbanken
 Redaktion, Postfach
 9001 St. Gallen
 Telefon 071/225 84 05
 Telefax 071/225 86 50
 panorama@raiffeisen.ch
 www.raiffeisen.ch/panorama

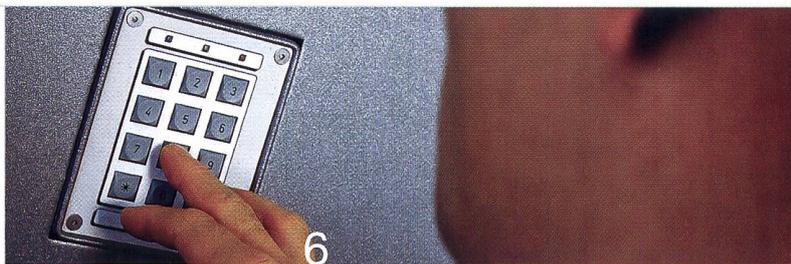
Druck, Abonnemente
 und Versand
 Vogt-Schild/
 Habegger Medien AG
 Zuchwilstrasse 21
 4501 Solothurn
 Telefon 032 624 73 65

Erscheinungsweise
 Panorama erscheint
 zehnmal jährlich.
 88. Jahrgang.
 Auflage:
 188 000 Exemplare

Inserate
 Kretz AG
 Verlag und Annoncen
 Postfach
 8706 Feldmeilen
 Telefon 01 925 50 60
 Telefax 01 925 50 77
 info@kretzag.ch
 www.kretzag.ch

Bezug
 Panorama kann bei den
 einzelnen Raiffeisenbanken
 gratis bezogen respektive
 abonniert werden.
 Nachdruck (auch auszugs-
 weise) nur mit ausdrücklicher
 Genehmigung der Redaktion
 gestattet.

Adressänderungen
 Mutationen melden Sie
 bitte direkt der örtlichen
 Raiffeisenbank.



6

Sicherheit bei Raiffeisen

Die Raiffeisen-Banken und -Geschäftsstellen haben im letzten Jahr enorm in bauliche Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheit investiert. Thomas Roth, Leiter Sicherheit bei Raiffeisen, stellt eine enorme Sensibilisierung fest.



14

Frauen als Anlegerinnen

Eine Studie an einer Universität von Kalifornien bringt Erstaunliches zu Tage: Frauen erzielten an den Aktienbörsen eine 1,4 Prozent höhere Rendite als die der Herren. Sie waren geduldiger und schichteten die Depots nicht so oft um.

30



Tessin gross in Mode

In der Südschweiz nutzen Edel-Designer wie Giorgio Armani, Gucci oder Hugo Boss die Standortvorteile und haben diverse Logistikzentren aufgebaut. Die Bekleidungsbranche mit rund 4000 Angestellten ist im Tessin zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor geworden. Und in Lugano beschäftigt sich die STA mit den laufenden Modetrends.

SICHERHEIT GEHT

Die Belegschaft bei den Raiffeisenbanken hat den Vorteil, die eigenen Mitarbeiter und die meisten Kunden **PERSÖNLICH ZU KENNEN**.

Die Banken sind aber leider Gottes nicht nur den gut gesinnten «Kunden» bekannt. **SICHERHEIT** ist ein heikles wie anspruchsvolles Thema.

Der Inbegriff für die sichere Aufbewahrung von Geld und anderen Wertsachen ist und bleibt die Bank. Das wissen auch jene dunklen Gestalten, die es aufs Geld abgesehen haben. Die Raiffeisenbanken sind ländlich ausgerichtet, verfügen mit rund 1300 Standorten über das dichteste Netz und sind vor Ort meist mit nur wenig Personal vertreten. Diese Konstellation ist kriminellen Elementen nicht entgangen. «Selbstbedienungsläden sind wir deswegen aber nicht», betont Thomas Roth, Leiter Sicherheit bei der Raiffeisen-Gruppe.

EIN TOTER BEI ÜBERFALL

Rein statistisch gesehen lebt die Schweiz – im Vergleich zum Ausland – in einem friedlichen

Zustand. Es gab bei Überfällen bisher einen Toten: Am 21. Mai 1997 stürmte ein 49-jähriger Schweizer die Regiobank im Herzen Luzerns und streckte einen 50-jährigen Bankangestellten mit einem Schuss nieder. Ein zweites Tötungsdelikt in einer Bank liegt nur wenige Wochen zurück: Am 13. Februar erlag die 49-jährige Filialleiterin der Migrosbank im Einkaufszentrum «Säntispark» Abtwil SG den Messerstichen, welche ihr ein Informatiker zugefügt hatte. Die Risikorate, dass eine Bank hierzulande überfallen wird, liegt bei 1:120. Zum Vergleich: In Deutschland wird jede 46. Bank überfallen, in Italien gar jede Neunte. Die Täter gehen dabei immer raffinierter vor, sind seit der Öffnung der Ostblockstaaten gewaltbereiter, besser ausgerüstet und den Si-

cherheitsexperten stets einen Schritt voraus. «Bankräuber sind unsere besten Lehrmeister», stellt denn auch Thomas Roth mit leicht ironischem Unterton fest. Gerade weil die Raiffeisenbanken mit ihrem dichten Bankennetz von der Wahrscheinlichkeit her anfälliger sind, wurde – vor allem bei den Geschäftsstellen – in den letzten drei Jahren enorm viel Geld in bauliche Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheit investiert. Thomas Roth spricht von jährlich zweistelligen Millionenbeträgen. Bei einem Überfall bietet der Überfallsupport des SVRB jeweils vor Ort aktive Hilfe (Personenbetreuung, Zusammenarbeit mit der Polizei etc.) an.

Seit Oktober 2000 wurden verbindliche Sicherheitsstandards in baulichen, technischen



Daniel M. Lüscher:

«Sicherheit ist ein Gefühl, das mich ruhiger schlafen lässt.»

ÜBER ALLES

und organisatorischen Belangen geschaffen. Auch bei den Angestellten der Banken hat spürbar eine Sensibilisierung stattgefunden. Mit der Umsetzung des Projekts «EKAS» verfügt inskünftig jede Raiffeisenbank mit fünf Mitarbeitern und mehr über einen Sicherheitsverantwortlichen mit einem Pflichtenheft und dem Auftrag, gezielte Aufklärung bei Neueintritten zu betreiben, regelmässig über Vorkommnisse bei anderen Banken zu rapportieren und jährlich mehrere Schulungen durchzuführen. Bei der Raiffeisenbank Luzern ist ein Pilotprojekt angelaufen, im Zuge dessen ein Notfallkonzept und eine Checkliste erstellt werden wird. Es soll später als Leitfaden für alle Banken dienen.

SICHERHEIT KOSTET VORERST...
Und dennoch: «Eine 100-prozentige Sicherheit gibt es nicht. Eine Grauzone bleibt immer. Das Beraubungsrisiko ist immer da», warnt Thomas Roth. Sicherheit ist überhaupt ein weitläufiger Begriff und je nach Betrachtungsweise subjektiv gefärbt. «Das ganze Paket muss stimmen, vom schwächsten bis zum stärksten Glied», betont Thomas Roth. Wenn

er bei den Banken mit diesem Begriff operiert, muss er immer wieder argumentieren, überzeugen, motivieren. Es liegt in der Psyche der Menschheit, dass in punkto Sicherheit erst dann gehandelt wird, wenns schon zu spät ist oder wenn sich ein Zwischenfall ereignet hat. Die Aufgabe von Thomas Roth und seinem Team besteht darin, den Banken den «worst case» bewusst zu machen; ihnen also immer wieder aufzuzeigen, was alles schlimmstenfalls passieren könnte. Die Krux besteht allerdings darin, dass Sicherheit (viel Geld) kostet und man damit fürs Erste nichts verdient.

Die Kosten sind denn auch für viele Banken ein enormes Problem. Sie sollten die Investitionen aber keinesfalls scheuen. Denn Sicherheit ist auch eine Frage des Images. Und das Vertrauen der Schweizer Bevölkerung gegenüber den Banken ist grundsätzlich noch immer positiv. «Es kann sich aber je nach Ereignis schnell ändern», warnt Franz Stadelmann (siehe Interview). Der ehemalige Luzerner Kriminalpolizist wird heute als Inhaber der auf dem Gebiet der Beratung, Planung und Ausführung von Sicherheit für Banken und Rechenzentren spezialisierten Firma Swiss Sec

in Littau von vielen Banken im In- und Ausland zu Rate gezogen.

...UND VERLANGT ENGAGEMENT
Stadelmann attestiert den Raiffeisenbanken, in den letzten Jahren grosse Fortschritte erzielt zu haben. Es gibt etliche Banken, die sich punkto Sicherheit sehr stark engagieren. Etwa die Raiffeisenbank Kölliken-Entfelden. «Sicherheit ist ein Gefühl, das mich ruhiger schlafen lässt und zum allgemeinen Wohlbefinden beiträgt. Bei uns ist Sicherheit ein selbstverständliches Thema. Als Begleiterscheinung gehört es zu unserem Alltag; es wird aber nicht hochstilisiert», sagt Daniel M. Lüscher, Vorsitzender der Bankleitung. Als Bankleiter erachtet er es als seine Pflicht, den 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein sicheres Umfeld zu bieten. Er ist sich der Gefahren, denen er sich selber als Bankleiter exponiert, sehr wohl bewusst: «Für meine Familie und mich ist es nichts Aussergewöhnliches, vielleicht ein bisschen aufmerksamer als andere Menschen durchs Leben zu gehen.»

Mit einem wachen Auge, gesundem Menschenverstand, gepaart mit der entsprechen-



den Aufklärung und systematischen Vorkehrungen könnten die meisten Gefahren im Alltag rechtzeitig erkannt und erfolgreich gemeistert werden. Davon ist Daniel M. Lüscher überzeugt: «Jeder Mensch verfügt über den Instinkt, Gefahren zu wittern.» Diese Fähigkeit, auf das «erste Gefühl» zu hören, ist aber vielen Menschen in der Zwischenzeit offensichtlich abhanden gekommen. Für Daniel M. Lüscher ist es deshalb oberstes Gebot, die

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu ermutigen, diesen Instinkt vermehrt ins Bewusstsein zurückzuholen. Nachlässigkeiten toleriert er indes keine, denn sie führen dazu, dass man sich unbedacht in Gefahr bringt.

Daniel M. Lüscher hat selber schon erlebt, wie in den letzten zwölf Jahren zwei Geschäftsstellen seiner Bank überfallen wurden. «Wir konnten aus den Erfahrungen der Betroffenen viel lernen und in die Ausbildung mitein-

bringen.» Würde er selber einmal Opfer eines Überfalls, dann würde er sicher nicht den Helden spielen und sich damit zusätzlich in Gefahr begeben. Sich bei einem Überfall ruhig und passiv zu verhalten, rät denn auch der Sicherheitsberater Franz Stadelmann. Denn Bankräuber sind nicht nur gewaltbereiter denn je, sondern auch unberechenbar. Zudem stehen sie unter einem enormen psychischen Stress. ■ PIUS SCHÄRLI

Nachgefragt bei Franz Stadelmann, Sicherheitsberater und Inhaber der Firma Swiss Sec

«Panorama»: Als wie sicher taxieren Sie die Schweizer Banken im Vergleich zu den ausländischen?

Franz Stadelmann: Aufgrund meiner Erfahrungen als Sicherheitsplaner für Banken im In- und Ausland sind unsere Finanzinstitute bezüglich sicherheitstechnischem Standard auf einem grösstenteils sehr guten Niveau.

Wie stehts in Ihren Augen um die Raiffeisenbanken?

Die Raiffeisenbanken haben in den letzten Jahren grosse Fortschritte erzielt. Dank technischer und personeller Massnahmen wie beispielsweise einer stärkeren Personalschulung wurde der Sicherheitsstandard massiv verbessert. Weitere Aktionen zur Erhöhung der Sicherheit sind im Gange.

Dennoch: In der Boulevardpresse wurden sie als «Selbstbedienungsläden» taxiert...

Bedingt durch die vielen Standorte und die teils guten Fluchtmöglichkeiten sind kleinere Banken, vor allem im Grenzbereich, gefährdeter. Diesem Umstand wird in letzter Zeit Rechnung getragen, indem die Sicherheitsmassnahmen entsprechend angepasst werden. Die Boulevardpresse ist oft nicht objektiv. Sie täte gut daran, sich zu orientieren, welche Fortschritte bei den Raiffeisenbanken in letzter Zeit erzielt wurden.

Sicherheit kostet Geld. Daran scheitern die meisten Projekte. Ist dem so?

Sicherheit kostet nicht nur Geld, sie stört auch den Betriebsablauf. Kommt dazu, dass der Erfolg der Sicherheitsmassnahmen schwer quantifizierbar ist. Diese drei negativen Aspekte beeinflussen Investitionen in Sicher-

heitsmassnahmen. Bedingt durch spektakuläre Überfälle und Geiselnahmen im In- und Ausland erfolgte aber in letzter Zeit ein Umdenken.

Wie versuchen Sie, die Banken von der Notwendigkeit zu überzeugen?

Den Teufel an die Wand malen verfehlt die Wirkung und liegt mir fern. Durch sachliche Überzeugung mit angepassten Lösungen ist das Ziel eher zu erreichen. Die Banken sind immer mehr interessiert, ihr Prestige zu heben. Negative Ereignisse würden einen grossen Prestigeverlust bewirken, den sich die Banken immer weniger leisten können.

Hinken die Banken den Tätern nicht immer einen Schritt hintennach?

Mit diesem «Nachhinken» habe ich während den 20 Jahre bei der Kripo gelebt. Die Banken müssen lernen, damit zu leben. Eine absolute Sicherheit wird es nie geben. Die kriminellen Elemente werden ihre Taktik den Sicherheitsmassnahmen anpassen und immer wieder neue Schwachstellen finden.

Dickes Panzerglas verschwindet immer mehr – ein grosses Hindernis für Kriminelle ist verschwunden.

Der Einsatz der schussicheren Verglasung erschwerte bei einem Bankraub, schnell

an das grosse Geld zu kommen. Mit dem Wegfall dieser Verglasung und dem Einsatz von automatischen Kundentresoren vermehrten sich Geiselnahmen sowie die massiven Überfälle auf Geldtransporter und Geldboten. Das Abheben von Bargeld bei Bancomaten, vor allem in der Dunkelheit, wird immer zu einem grösseren Risiko.

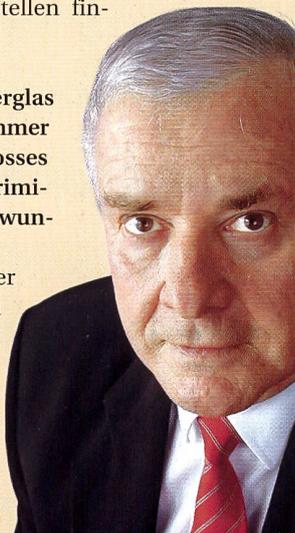
Vertraut die Schweizer Bevölkerung den anscheinend sicheren Banken?

Das Vertrauen der Schweizer Bevölkerung gegenüber den Banken ist grundsätzlich noch positiv, kann sich aber je nach Ereignis schnell ändern. Bisher wurde meistens das Bankpersonal Opfer von Geiselnahmen, und zwar hauptsächlich im Bereich von Personaleingängen, sodass Kunden bisher weitgehend verschont blieben.

Welches sind die neuesten Trends bezüglich Sicherheit bei Banken?

Neben verschiedenen technischen und organisatorischen Massnahmen hat sich der Einsatz von Videokameras mit digitaler Aufzeichnung vermehrt durchgesetzt. Wird eine Bank trotzdem überfallen, steht zur Abklärung optimales Bildmaterial zur Verfügung, das trotz Maskierung aussagekräftig sein kann. Für Geldtransporte stehen elektronisch geschützte Behältnisse zur Verfügung, die mittels Fernsteuerung bei einer Beraubung aktiviert werden. Grosse Fortschritte wurden auch mit Fernfreigabe und Fernöffnung von Tresoren, unbemerkbarer Alarmierung bei Bedrohung, Sicherheitstüren sowie Massnahmen, die aus erklärlichen Gründen nicht veröffentlicht werden können, erzielt.

Interview: Pius Schärli



NEU GESCHENKTES LEBEN

Bei der Verarbeitung half vor allem das gegenseitige Verständnis und die Unterstützung in der Partnerschaft.



Ein Tag im Frühjahr 1999 hat das Leben von Cornelia und Martin Scheiwiller markant verändert: Damals erfuhren sie, was **TODESANGST** ist: Das Bankleiter-Ehepaar wurde Opfer einer **GEISELNAHME**.

Cornelia Scheiwiller war am 2. März 1999 völlig ahnungslos, als gegen sechs Uhr abends die Hausglocke klingelte. Zwei Männer, mit Töffhelmen maskiert, verlangten mit vorgehaltener Waffe Einlass. Todesangst und die Befürchtung, die Kinder würden entführt, überfielen sie. Um diese Zeit war sie mit ihren Töchtern, vier- und einjährig, allein zu Hause. «Mit der Zeit war mir klar, dass es die Männer auf das Geld der Bank abgesehen hatten», erinnert sie sich. Ihr Mann ist Bankleiter der Raiffeisenbank Sirmach.

Ein Lied zur Beruhigung

Trotz Todesängsten bewahrte die Frau Ruhe: «Ich wusste, dass ich die Verbrecher nicht noch nervöser machen durfte, als sie schon waren, denn sonst wären sie noch unberechenbarer geworden.» Vor allem wollte sie ihre beiden Kinder schützen. «Es gelang mir sogar, Lieder zu ihrer Beruhigung zu singen.» Sie wurde gefesselt und nun begann das lange Warten auf den Bankleiter. Die Verbrecher planten, dass dieser mit ihnen zusammen zur Bank ginge, um dann den Tresor zu öffnen. Einer der Täter schoss später in den Boden, um klarzumachen, dass es ihm todernt war. «Ich habe nur noch gedacht, jetzt müssen wir sterben, nur weil diese Männer Geld wollen», erinnert sich Cornelia.

Ein Nachbar hörte die Hilfeschreie von Cornelia. Er holte Martin in der Bank ab, und miteinander gingen sie zum Haus zurück. Der Coup misslang schliesslich, weil an diesem Abend eine Sitzung in der Bank stattfand, und der Bankleiter die Verbrecher davon überzeugen konnte, dass zu viele Leute anwesend wären. Daraufhin ergriffen die Täter die Flucht.

KÄMPFERGEIST UND WUT

«Unmittelbar nach dem Ereignis beherrschten mich drei Gedanken: Ich will den Job wechseln. Wir müssen eine neue Wohnmöglichkeit suchen und es muss wieder so werden wie vorher», meint Martin. Bald merkten sie jedoch, dass nichts mehr so sein würde wie vorher: «Die Unbeschwertheit ging verloren.» Für Cornelia war aber klar, dass ein Wohnortswechsel nicht notwendig sein würde. Lange Zeit hatte sie Angst, die Haustüre zu öffnen. «Das wäre an einem anderen Ort nicht anders gewesen», meint sie. «Mein Kämpfergeist erwachte. Ich wusste, da müssen wir jetzt durch und vor allem darauf achten, dass die Kinder keinen Schaden nehmen.»

Martin erinnert sich drei Jahre später mit Wut an das Ereignis. Doch das Leben wollen sie sich nicht vermiesen lassen. Zwar haben sie Sicherheitsmassnahmen getroffen, sind vorsichtiger geworden, doch sonst wollen sie frei und ungezwungen leben. «Zuerst wollten wir auch kein drittes Kind mehr in diese Welt stellen», meint Cornelia. «Doch schon bald haben wir uns anders entschlossen.» Heute ist die jüngste Tochter zwei Jahre alt und sprüht vor Lebensfreude.

MEHR UNTERSTÜTZUNG

Unmittelbar nach dem Überfall wurde vom Schweizer Verband der Raiffeisenbanken in St. Gallen wertvolle Hilfestellung geboten mit zwei Personen, die sämtliche technischen Belange wie auch Medien und Versicherung an die Hand nahmen. «Damit hatte ich glücklicherweise nichts zu tun», meint der Bankleiter. «In psychologischer Hinsicht waren wir jedoch auf uns selbst gestellt – und das war auch später so.» So hätte es das Ehepaar beispielsweise geschätzt, wenn der Verband vor der Gerichtsverhandlung Kontakt mit ihnen aufgenommen hätte.

Glücklicherweise wurde es Frühling, die Tage wieder länger, das half auch bei der Verarbeitung. In psychologischer Hinsicht hat ihnen die Anteilnahme der Familie, von Freunden und Nachbarn geholfen. Cornelia und Martin Scheiwiller sind überzeugt: «Die gegenseitige Unterstützung in der Partnerschaft ist aber auch heute, nach drei Jahren, entscheidend dafür, dass wir als Familie ein glückliches Leben führen können, das vielleicht etwas mehr von Vorsicht geprägt ist, als es vorher war.»

■ RUTH RECHSTEINER

VELOFERIEN

Mur-Radweg: Durch die grüne Steiermark

- ❖ Von den Tauern ins steirische Weinland
- ❖ Grossartige Landschaft
- ❖ Erholen und geniessen



7 Tage inklusive
Halbpension
Fr. 1295.-

Fernradweg Berlin – Rostock

- ❖ Berlin – pulsierende deutsch Hauptstadt
- ❖ Traumhafte Natur in der Mecklenburger Seenplatte
- ❖ Teil des internationalen Radweges Berlin – Kopenhagen
- ❖ Lüneburger Heide zum Abschluss



8 Tage inklusive
Halbpension
Fr. 1395.-

IHR REISEPROGRAMM

1. Tag: Schweiz – St. Michael. Schon die Anreise bietet tolle landschaftliche Erlebnisse! Via Arlberg, Innsbruck, Brenner, Puster- tal, Lienz erreichen Sie St. Michael im Lungau. Zimmerbezug und Treffen mit dem Reiseleiter, Abendessen und Übernachtung.

2. Tag: St. Michael – Murau. Auf Radwegen und romantisch verlaufenden Seitenstrassen umrunden Sie der Mur folgend den Schwarzenberg. Der wunderschön gelegene Marktplatz des Lungauer Hauptortes Tamsweg mit seinem prächtigen Rathaus lädt zu einer Pause ein. Die Geleise der schmalspurig sich den Berg hinaufwindenden Murtalbahn sind nun Ihre Begleiter. Sie rollen berg- ab über die Grenze zur Steiermark. Über St. Ruprecht erreichen Sie Ihr heutiges Etappenziel, die Braustadt Murau. **ca. 55 km**

3. Tag: Murau – Judenburg/Zeltweg. Vorbei an Wäldern, Schlössern und Burgruinen führt heute der Weg durch die schmalen Wiesen des engen Murtales am Fusse der niederen Tauern. Die Ruine Frauenberg könnte viel sagenumwobenes aus der Minnesängerzeit erzählen. In St. Georgen lohnt ein Blick in die schöne Kirche mit ihren gut erhaltenen Fresken. In Thalheim/ Sauerbrunn wird der Steiermark ältestes Mineralwasser gezapft. Die Stadt Judenburg verdankt ihren Namen jüdischen Geldgebern, die der Stadt einst zu wirtschaftlicher Bedeutung verhelfen. Über- nachtung in Judenburg oder Zeltweg. **Velostrecke ca. 50 km**

4. Tag: Judenburg/Zeltweg – Bruck/Mur. Das erste Tagesziel ist gleich ein kultureller Höhepunkt: Die Wallfahrtskirche Maria Buch. Sie zählt zu den schönsten spätgotischen Hallen- kirchen. Die Eisenbahnerstadt Knittelfeld, die Bergbaustadt Leoben und die Handelsstadt Bruck an der Mur sind Ihre nächsten Ziele. Dazwischen liegt Göss, ein hochadeliges Damenstift mit sehens- wertem Stiftsmuseum. Bekannter ist Göss vielleicht durch seine Brauerei. In der Fussgängerzone von Bruck lassen Sie den Tag aus- klingen. **Velostrecke ca. 70 km**

5. Tag: Bruck/Mur – Graz. Ab Bruck fliesst die Mur südwärts. Nun geniessen Sie Natur pur – an Bauernhöfen vorbei, durch alte Obstgärten und Waldstücke, entlang einer Felswand. Über Grat- wein und Stübingen gelangen Sie in die steirische Landeshaupt- stadt. Ein Stadtrundgang macht Sie mit dem Bedeutendsten ver- traut. Der Blick vom Schlossberg und Uhrturm bleibt sicherlich unvergessen. Auch die Lokalszene in Graz ist beachtenswert. Schon so mancher Radler hat hier sein komfortables Quartier nur kurz genutzt! **Velostrecke ca. 55 km**

6. Tag: Graz – Mureck – Bruck/Mur. Vorbei ist es mit der Enge des Tales. Weit breiten sich das Grazer und das Leibnitzer Feld aus und geleiten den ab hier vollständig ausgebauten Radweg an der steiermärkischen Südgrenze. Schloss Seggau bei Leibnitz ge- hört sicher zu den eindrucksvollsten Sehenswürdigkeiten des Lan- des. Bei Spielfeld erreichen Sie die Grenze zu Slowenien. Im Grenz- städtchen Mureck bewundern Sie Rathaus und Kirche. Anschlies- send werden die Velos verladen und mit dem Car fahren Sie zurück nach Bruck an der Mur. Abendessen und Übernachtung. **ca. 65 km**

7. Tag: Bruck/Mur – Schweiz. Nach dem Frühstück Heimreise mit dem Car via Innsbruck, Arlberg zu den Einsteigeorten.

Preise pro Person Fr.

7 Tage inkl. HP 1295.-
Einzelzimmerzuschlag 160.-

Reisedaten 2002

01.06.–07.06. Sa–Fr
14.07.–20.07. So–Sa
11.08.–17.08. So–Sa

Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Beförderung der Fahrräder in unserem speziellen Veloanhänger
- Begleitbus während der ganzen Reise
- Unterkunft in guten Gasthöfen und Hotels
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- 6 x Halbpension (3-Gang-Abendessen, Frühstück)
- Stadtführung in Graz
- Eintritt Holzmuseum Murau
- Erfahrene Radreiseleitung
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen Fr.

Fahrradmiete (fak.) 110.-
Annulationsschutz obligatorisch 20.-
Auftragspauschale pro Person 10.-

Abfahrtsorte

07.30 Baden-Rüthof P
08.15 Zürich
08.45 Winterthur

VELO-INFO

Diese Tour entspricht der Stärkeklasse 1 (leicht) bis 2 (leicht bis mittelschwer). An den ersten beiden Rad- tagen ist der Weg teils hügel- lig. Die restlichen Etappen führen grossteils leicht berg- ab entlang der Mur. Kleinere Steigungen gilt es nur mehr dann zu überwinden, wenn der Radweg zeitweise kurz den Murlauf verlässt.

IHR REISEPROGRAMM

1. Tag: Schweiz – Potsdam. Abendessen / Übernachtung.

2. Tag: Berlin – Seilershof. Nach dem Frühstück zeigen wir Ihnen Berlin. Auf einer halbtägigen Stadtrundfahrt lernen Sie die neue Hauptstadt Deutschlands näher kennen. Sie sehen u.a. den Ku'Damm, die Siegessäule, unter den Linden, den Alexanderplatz und natürlich das Brandenburger Tor. Nach der Mittagspause fährt Sie der Car nach Zehdenick, wo die erste Radetappe startet. Durch den Mildenberg-Ziegeleipark und das Havelland erreichen sie das Hotel direkt am Wentowsee, der zu einem Bad lädt. **ca. 22 km**

3. Tag: Seilershof – Neustrelitz. Über weite Felder und durch ausgedehnte Wälder fahren Sie nach Rheinsberg am gleichnami- gen See. Wasser und Wälder sind weiterhin Ihre Begleiter auf dem Weg nach Wessenberg. Hier verladen Sie Ihr Rad und fahren mit dem Car nach Neustrelitz. (Wer noch mag, kann selbstverständlich auch diese Strecke (ca. 15 km) mit dem Velo zurücklegen.) **Velostrecke ca. 47 km**

4. Tag: Neustrelitz – Waren. Der Car bringt Sie nach Boek an der Müritz, nach dem Bodensee das grösste Binnengewässer Deutschlands. Der Müritz-Nationalpark ist ein Schutzgebiet von 318 km² Fläche und berümt für seine urwüchsigsten Wälder, für die Seen und für zahlreiche, andernorts längst ausgestorbene Greif- vögel. Manchmal erleben Wanderer einen Fischadler, der sich auf seine Beute im See stürzt oder Kolkkraben, die einen Seeadler attackieren. Im Frühjahr und im Herbst kommen zudem 50000 Wildgänse zu Besuch. Mit dem Velo erschliesst sich dieses wilde Stück Natur besonders gut. Ziel der Etappe ist die Stadt Waren, auch mecklenburgisches Interlaken genannt. **ca. 30 km**

5. Tag: Waren – Güstrow. Was wäre die Mecklenburgische Seenplatte ohne eine Schifffahrt? Kleine Müritz, Kölpin- und Fleesensee überqueren Sie mit dem Schiff, bevor Sie von Malchow mit dem Car bis Krakow fahren. Die Strecke von hier bis Güstrow legen Sie dann mit dem Velo zurück. Güstrow besitzt eine interes- sante, historische Altstadt und ein prachtvolles Renaissance- Schloss. **Velostrecke ca. 32 km**

6. Tag: Güstrow – Rostock. Sie verlassen Güstrow, einem der vielen Kanäle folgend, bevor Sie nach Norden fast geradewegs auf die Hansestadt Rostock zuradeln. Einst wichtiges Mitglied der Hanse, ist Rostock immer noch die Wirtschafts- und Hand- elsmetropole Mecklenburg-Vorpommerns. Selbstverständlich zei- gen wir Ihnen auch den Hochseehafen. **Velostrecke ca. 39 km**

7. Tag: Rostock – Lüneburger Heide. Auf direktem Weg er- reichen Sie mit dem Bus die Lüneburger Heide, wo am Nachmittag das «Velo-Dessert» auf Sie wartet: eine Tour durch die faszinieren- de Heidelandschaft. Die letzte Nacht verbringen Sie in Herr- mansburg. **Velostrecke ca. 28 km**

8. Tag: Lüneburger Heide – Schweiz.

Programmänderungen vorbehalten

Damit alle gut fahren, seit 1895.
TWERENBOLD

Preise pro Person Fr.

7 Tage inkl. HP 1395.-
Einzelzimmerzuschlag 185.-

Reisedaten 2002

09.06.–16.06. So–So
23.06.–30.06. So–So
27.07.–03.08. Sa–Sa
08.09.–15.09. So–So

Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Beförderung der Fahrräder in unserem speziellen Veloanhänger
- Begleitbus während der ganzen Reise
- Unterkunft in guten Mittel- bis Erstklass-Hotels
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- 7 x Halbpension (3-Gang-Abendessen, Frühstück)
- Geführte Stadtrundfahrt in Berlin
- Schifffahrt Waren – Malchow
- Erfahrene Radreiseleitung
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen Fr.

Fahrradmiete (fak.) 110.-
Annulationsschutz obligatorisch 20.-
Auftragspauschale pro Person 10.-

Abfahrtsorte

07.30 Baden-Rüthof P
08.15 Zürich
08.45 Winterthur

VELO-INFO

Diese Tour entspricht Stärke- klasse 1 (leicht) bis 2 (leicht bis mittelschwer). Die Radwege sind zum Teil asphaltiert, teilweise aber auch Naturstrassen und Wald- wege. Für Rennräder nicht geeignet.

250 Gratis-Parkplätze
in Baden-
Rüthof
P Privat Car Terminal

Twerenbold Reisen AG, 5406 Baden-Rüthof **Buchungs-Tel. 056 484 84 84**

ZUM VERBRENNEN ZU SCHADE

*Kreditkarten, Halbtax-Abos oder Bonuskarten: Nach Gebrauch landen die meisten im **ABFALL**, obwohl der Kunststoff recycelt werden könnte. Vielen Kartenanbietern ist der Aufwand für ein **SAMMELKONZEPT** zu gross.*

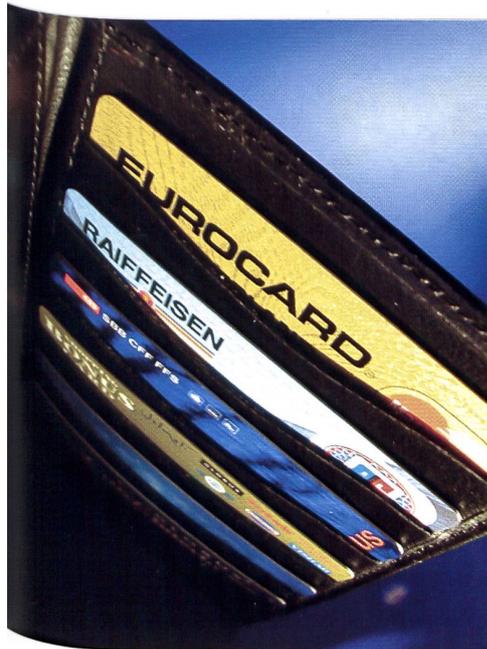


Foto: B&S

Ein Blick ins Portemonnaie zeigt: Plastikkarten, wohin das Auge reicht. Kredit- und EC-Karten, Halbtaxabo, Identitätskarte, Bonus- und Punktesammelkarten sorgen für Volumen in der Geldbörse. Diese Plastikkarten aus Kunststoffen wie Polyvinylchlorid (PVC), Polycarbonat, PET oder ABS werden jeweils nach ein paar Jahren ersetzt – und landen dann allzu oft im Müll und schliesslich in der Verbrennungsanlage.

Nur gerade rund zehn Tonnen Kartenmaterial würden jährlich schweizweit dem Recycling zugeführt, schätzt Andreas Tonner von der Firma Tonner-Altstoff AG im sankt-gallischen Rheineck. «Die technische Verarbeitung der Karten ist kein Problem», weiss er. Das gesammelte Material wird geschreddert, Störstoffe wie Chips oder Magnetstreifen werden herausfiltriert. Das homogene Granulat wird eingeschmolzen und zu neuen Produkten verarbeitet – beispielsweise zu Rohren

oder Schutzummantelungen. Eine Verbrennung hingegen beurteilt er als ungeeignet: Die meisten Karten seien aus PVC, welches bei der Verbrennung giftige Schadstoffe freisetze.

«Die Plastikkarten sind kein grosses Problem», relativiert hingegen Hans-Peter Fahrni, Chef der Abteilung Abfall beim Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal). Die Karten seien weder besonders schädlich noch besonders wertvoll. Das Abfallvolumen schätzt er auf einige Dutzend Tonnen – «eine vergleichsweise kleine Menge, bei drei Millionen Tonnen Siedlungsabfall jährlich».

SBB NEHMEN ZURÜCK

So bleibt es den Anbietern überlassen, ob sie ihre Karten einer neuen Verwendung zukommen lassen oder als Abfall entsorgen. Grössere Anbieter handeln jedenfalls unterschiedlich. Die SBB nehmen alte Abokarten zurück und liefern sie dem Hersteller zur Wiederver-

wertung. Allzu gross ist die Sammelquote aber nicht, laut Sprecher Roland Binz nur «eine grosse Schachtel jährlich». Die Post wiederum sammelt alte Postcards ein. Die Karten werden ebenfalls einer Recyclingfirma übergeben. «Wir führen zwar nicht genau Buch, aber ein Grossteil der Karten kommt zurück», führt Sprecher Alex Josty aus: «Der Kunde entscheidet selbst.» Auch alte Telefonkarten der Swisscom werden übrigens an den Poststellen zurückgenommen.

Der Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB) hingegen verzichtet auf eine Rücknahme. «Bei unserer dezentralen Struktur wäre der Logistikaufwand zu hoch und es handelt sich um relativ harmlosen Müll», erklärt Nicole Widmer, Produktmanagerin im Bereich Zahlungsmittel. Allerdings bleibe man nicht untätig: Um den Abfall zu reduzieren, soll die Laufzeit von EC-Karten von zwei auf drei Jahre erhöht werden.

FRAGE DER SICHERHEIT

Migros und Coop verzichten auf ein Recyclingkonzept für ihre Punktekarten. Coop hat zwar beim Wechsel von der Profit- zur Supercard eine Rücknahmeaktion lanciert, damit aber schlechte Erfahrungen gemacht: «Nur jede zehnte der 3,8 Millionen Karten kam zurück», erklärt Coop-Sprecher Jörg Birnstiel. Problematisch sei auch die Sicherheit gewesen: Teils seien nicht zerschnittene Karten aus den Sammelboxen gefischt und die Punkte umtransferiert worden.

Sicherheitsbedenken lässt Altstoffverwerter Tonner aber nicht gelten: Karten sollten zerschnitten und spezielle Sicherheitsbehälter aufgestellt werden, meint er. «Die Rücknahme ist zwar mit einem gewissen Aufwand verbunden», urteilt er, «aber einer Firma sollte nicht nur die Ökonomie, sondern auch die Ökologie etwas wert sein.» ■ **RUEDI STUDER**

bis 56% Preisvorteil für PANORAMA-Leser

Primflex® **Queens**

TOP-QUALITÄT

TOP-PREIS

4-Saison-Daunen-Duvet

Original 90% 1a neue, reinweisse Gänsedaunen

Im **Frühjahr** das dicke Duvet.
Im **Sommer** das dünne Duvet.
Im **Herbst** das dicke Duvet.
Im **Winter** dickes und dünnes Duvet zusammengeheftet.

Das Füllgewicht der dicken Decke beträgt 550 g/700 g, das der dünneren Decke 450 g/575 g. Mit Knöpfen können beide im Handumdrehen aneinander geknöpft werden.



Primflex®
Schlafsysteme

200 x 210 cm
statt Fr. 745.-
Leserrabatt
LESERPREIS
328.-
Art-Nr. 153

-56%

160 x 210 cm
statt Fr. 625.-
Leserrabatt
LESERPREIS
278.-
Art-Nr. 152

-55%

160 x 210 cm: Art.-Nr. 152 / 200 x 210 cm: Art.-Nr. 153

Vorzugsbestellschein für PANORAMA-Leser

Ja, ich bestelle: **4-Saison-Daunen-Duvet:**

- Bitte Anzahl angeben**
- Art.-Nr. 152: 160 x 210 cm, à Fr. 278.-
 - Art.-Nr. 153: 200 x 210 cm, à Fr. 328.-

Daunenkissen:

- Art.-Nr. 154: 65 x 65 cm, à Fr. 49.-
- Art.-Nr. 155: 65 x 120 cm, à Fr. 59.-

Preise verstehen sich inkl. MWSt, exkl. Versandkosten. Preis- und Modelländerungen vorbehalten.

Name/Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____ Tel.-Nr.: _____

Unterschrift: _____ Datum: _____

Bitte in Blockschrift ausfüllen und einsenden an:

PANORAMA-Frühlingsaktion
Personalshop/WWB, Flughafenstrasse 235, 4025 Basel

Code-Nr. **L 39**

**Wir sind 24 Stunden persönlich für Sie da:
Tel. 0848 80 77 60 oder Fax 0848 80 77 90**

Ihre bestellten Artikel erhalten Sie per Postpaket mit Rechnung direkt von der beauftragten Organisation WWB Basel, einer öffentlich-rechtlichen Stiftung für die wirtschaftliche und soziale Wiedereingliederung von erwerbsbeeinträchtigten Personen.

Besuchen Sie unser Ladengeschäft an der Lautengartenstr. 23, 4052 Basel. **P**

Produkt-Info

Primflex Queens 4-Saison- Gänsedaunen-Duvet

Fassung: 100% daunendichte Baumwolle Cambric Extra
Füllung: 90% 1a neue, reinweisse Gänsedaunen
Ausführung: Karo/Kassetten gesteppt. Baumwollband doppelt genäht. Steg 3 cm.
Grösse A: 160 x 210 cm
Grösse B: 200 x 210 cm
Füllgewicht: Dicke Decke **A:** 550 g, **B:** 700 g
 Dünne Decke **A:** 450 g, **B:** 575 g
 Antistatisch, zieht keinen Staub an
Kein Lebend-Rupf (Tierfreundlich)
 Etikett mit Pflegeanleitung
Verpackung: In praktischem «Seemanns-Sack» aus 100% Baumwolle mit Cordverschluss

Die hervorragende Qualität dieses Daunen-Duvets garantiert Ihnen eine optimale Wärmeverteilung. Gefüllt mit original 90% 1a neuen, reinweissen Gänsedaunen von höchster Qualität.

5 Jahre Garantie



Nur echt mit aufgesticktem Queens-Schriftzug

FINANZHAIE OHNE SKRUPEL

Jedes Jahr verlieren in der Schweiz unzählige Menschen Millionen von Franken an **ANLAGE-BETRÜGER**. Die Betrugsfälle laufen immer nach dem gleichen Muster ab: Dem Opfer werden **FETTE GEWINNE** versprochen.

Es gibt viele Möglichkeiten, sein Geld anzulegen – und zu verlieren. Die Möglichkeiten sind so vielfältig, dass diese kaum mehr überblickbar sind. Nur noch Finanzexperten kennen sich aus. Anlagebetrüger nutzen diese Situation aus und ergaunern Jahr für Jahr von ahnungslosen Anlegern Millionen von Franken. Wie zum Beispiel die in Olten ansässige Sunvest AG. Mit dem Versprechen, ein «geniales Anlagekonzept» entwickelt zu haben, kassierte die Anlagefirma über zwei Millionen Franken. Heute ist dieses Geld mehrheitlich verschwunden.

IN DEN PAPIERKORB!

Oder nehmen wir die Sparkonten plündernde «Nigeria-Connection», die trotz aller Warnungen in der Schweiz aktiver denn je ist. In den letzten Monaten sind immer wieder dubiose Briefe, E-Mails und Faxschreiben an Firmen, Institutionen und Privatpersonen mit Gewinnversprechen zwischen 15 und 35 Prozent aufgetaucht. Die Mitteilungen stammen mehrheitlich aus Nigeria, Ghana, Kongo und Südafrika; sie können aber auch aus der Elfenbeinküste, Benin, Togo, den USA oder einem europäischen Land verschickt worden sein, wie das Bundesamt für Polizei (BAP) warnt.

Die Briefe, deren Adresse meist von Hand geschrieben ist, sind in Englisch oder fast unverständlichem Deutsch verfasst, oft kopiert, beginnen mit «The managing director», «the president» und sind meist mit «confidential», «strictly confidential» oder «urgent» gekennzeichnet. Die BAP rät dringend, auf solche Schreiben gar nicht zu antworten, nicht ein-

Ihre persönliche Checkliste

Die Schweizerische Koordinationsstelle für Verbrechensprävention (SKV) warnt auf ihrer Homepage www.stoppbetrug.ch vor Anlagebetrüger. Auf der Internetseite gibt es interessante Informationen über die aktuellsten Methoden der Anlagebetrüger. Der SKV hat zusammen mit Finanzexperten und Strafverfolgungsbehörden eine Checkliste mit neun Regeln aufgestellt:

- > Ich antworte nicht auf eine unaufgeforderte Kontaktnahme.
- > Ich weiss, was ich mit meiner Anlage erreichen will.



- > Ich handle nie unter Zeitdruck.
- > Ich überprüfe den Finanzberater.
- > Ich verlange Informationsunterlagen und Verträge und überprüfe diese.
- > Hohe Renditeversprechen beinhalten ein hohes Risiko.
- > Ich überprüfe die Kosten des Anlagegeschäfts.
- > Ich entscheide erst, wenn ich das Anlageprodukt wirklich verstanden habe.
- > Für Auskünfte wende ich mich an meine Hausbank, meinen Vermögensverwalter, meinen Treuhänder oder an die Polizei.

mal im Sinne einer Absage. Die Täter kommen ansonsten in den Besitz von Originalunterschriften, Geschäftspapier, Telefonnummern oder Bankverbindungen. In solchen Fällen gibts nur eine Lösung: Briefe vernichten, E-Mails löschen.

KEINE SICHEREN GEWINNE

Die beiden Beispiele geldgieriger Finanzhaie können mit beliebig anderen ergänzt werden wie mit der Hannoveraner Anlagefirma Plus Concept. 25 000 Geschädigte erlitten im bisher grössten Anlagebetrug in Deutschland einen Schaden in Höhe von über 250 Millionen Franken. Man merke sich: Das Opfer gibt den Abzockern sein Geld her, weil ihm der Betrüger noch mehr Geld verspricht. Das Versprechen wird nie eingelöst und am Schluss gibt es nur einen Gewinner: den Betrüger. Denken

Sie also immer daran: Es gibt keinen sicheren Gewinn. Anleger sollten sich gründlich durch eine Fachperson beraten lassen.

Ohne Risiko viel Geld machen zu können: Dieses Versprechen verrät in der Regel schon die Anlagebetrüger. Es müsste hellhörig machen. Hier gibt es eine einfache Regel: Je höher die Gewinnaussichten, desto höher das Risiko. Glauben Sie keinen Garantien! Dies und anderes Verhalten versucht die Kampagne www.stoppbetrug.ch und die Broschüre «Ohne Risiko viel Geld machen?» bewusst zu machen. Durch Entwicklung einer Misstrauenskultur vor Anlagebetrüger sollen neben Bankkunden vor allem auch Unternehmer, Ärzte und ältere Personen sensibilisiert werden. Die Schweizer Banken unterstützen alle Massnahmen, die der Betrugsprävention und der Aufklärung dienen. ■ PIUS SCHÄRLI

FRAUEN POWERN

BEIM ANLEGEN

*Beim weiblichen Geschlecht wächst das Interesse an Aktien- und Finanzfragen zunehmend. Und sind die ersten Hemmschwellen überwunden, sind **FRAUEN** an der **BÖRSE** oft **ERFOLGREICHER** als Männer. Die Dominanz des Mannes im Finanzdschungel steht auf dem Spiel.*



Frauen haben keine Ahnung von Finanzen, geschweige denn vom Geschäft an der Börse. Diese Meinung ist noch immer weit verbreitet und nur zu gerne werden die gängigen Klischees der Rollenverteilung auch auf das Anlageverhalten des weiblichen Geschlechtes projiziert: Frauen sind vorwiegend familienorientiert und haben ein ausgeprägtes Sicherheitsbedürfnis. «Bei gleichen Voraussetzungen – etwa wenn eine Frau ihr Leben lang beruflich aktiv ist – verhält sie sich in finanziellen Fragen nicht viel anders als der Mann», weiss dagegen Bettina Michaelis, Finanzplanerin und Co-Autorin des Buches «Finanzplanung für Frauen».

DIE MEISTEN FRAUEN ARBEITEN

Zwar gibt es im Leben der meisten Frauen Wendepunkte, wie eine Familienpause, Schei-

dung oder Verwitwung. Die traditionelle Hausfrauen- und Mutterrolle hat jedoch ausgedient: Eine Studie des Berner Büros für arbeits- und sozialpolitische Fragen zeigt auf, dass heute acht von zehn Frauen im erwerbsfähigen Alter einer regelmässigen Arbeit nachgehen – zunehmend auch Mütter mit Kleinkindern. Aber obwohl immer mehr Frauen arbeiten, nimmt das von ihnen geleistete Erwerbsvolumen nicht wesentlich zu, weil die meisten einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen. Bei Müttern mit Kindern im Vorschulalter beträgt der Beschäftigungsgrad im Durchschnitt 30 Prozent; ein Pensum, welches häufig zu wenig ist, um eine verantwortungsvolle Tätigkeit ausüben zu können und viele Arbeitnehmerinnen in «typische Frauenberufe» mit tiefem Lohnniveau abdrängt. Dazu kommt, dass viele Teilzeitbeschäftigte



oft über nur sehr schlechte oder gar keine Leistungen aus der 2. Säule verfügen.

WENIGER GELD ZUR VERFÜGUNG

Damit gibt es auch rationale Gründe für die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Umgang mit Geld: «Frauen hatten bisher traditionell weniger Mittel zur Verfügung als Männer», erklärt Michaelis. Doch gerade wenn Frauen weniger verdienen, sollten sie sich für finanzielle Belange interessieren und ihr Geld besser für sich arbeiten lassen. Viele tun das schon heute: Finanzthemen sind keine reine Männerdomäne mehr. Gestiegen ist diesbezüglich auch das Selbstbewusstsein der Frauen: In einer von der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien in Auftrag gegebenen Umfrage wiesen 86 Prozent der Frauen von sich, dass Männer mit Geld besser umgehen

können als sie. Bei den Frauen unter 30 Jahren waren es sogar 90 Prozent, die nicht mehr an eine natürliche Herrschaft des Mannes im Finanzdschungel glauben. Immer mehr Frauen nehmen ihre Finanzen mit Freude selber in die Hand, anstatt sie elegant dem Partner abzuschieben und sich mit einem «Sackgeld» zufrieden zu geben. Andere Frauen werden erst durch äussere Umstände dazu gezwungen, etwa beim Tod ihres Partners oder einer Scheidung. Heute zahlen Ex-Ehemänner nach einer Scheidung immer öfter einmalige Abfindungssummen anstatt regelmässigen Unterhalt. Auch das neue Scheidungsrecht, welches vorschreibt, dass die Gelder der 2. und 3. Säule unter den Ehegatten aufgeteilt werden müssen, kann dafür sorgen, dass Frauen plötzlich grössere Summen auf einmal erhalten und «anlegen» müssen.

PLANUNG ALS ENTSCHEIDUNGSBASIS

Als Basis für alle Anlageentscheide empfiehlt Bettina Michaelis eine solide Planung. Diese beginnt damit, die persönliche Lage sorgfältig zu analysieren und ein ehrliches Budget zu erstellen. Wie viel Geld kommt rein, wie viel wird ausgegeben, wo kann man sparen und was bleibt unter dem Strich? «Dann erst können die Anlageziele definiert und die Anlageinstrumente ausgewählt werden», sagt Michaelis. Dem zeitlichen Horizont und absehbaren Veränderungen muss dabei besondere Beachtung geschenkt werden.

Wer im nächsten Jahr eine teure Weiterbildung beginnt oder sich ein neues Auto kaufen möchte, der sollte sein Ersparnis auf dem Sparkonto lassen und es nicht etwa auf einem Fondskonto deponieren. Wenn eine Babypause ansteht und die Frau für eine Weile kein

Fotos: B&S

Hit-Design's im Sonderverkauf!

...in Seersucker und Satin!



Seersucker-Bettgarnitur Sunshine sonne
100% Baumwolle, bügelfrei.
10.093.13.60 65/100 + 160/210 cm 49.- ~~98.-~~
10.093.14.60 65/100 + 160/240 cm 59.- ~~118.-~~

Satin-Bettgarnitur Sunshine sonne
100% Baumwolle mercerisiert.
10.094.13.60 65/100 + 160/210 cm 49.- ~~98.-~~
10.094.14.60 65/100 + 160/240 cm 59.- ~~118.-~~

Garnitur

stark reduziert!

49%



Satin-Bettgarnitur Swiss Dreams
100% Baumwolle mercerisiert.
10.095.13.60 65/100 + 160/210 cm 49.- ~~98.-~~
10.095.14.60 65/100 + 160/240 cm 59.- ~~118.-~~

Satin



Satin

Garnitur

stark reduziert!

49%

Satin-Bettgarnitur Arte blau
100% Baumwolle mercerisiert.
10.010.01.60 65/ 65 cm 19.90
10.010.14.60 65/100 + 160/210 cm 49.- ~~74.-~~
10.010.15.60 65/100 + 160/240 cm 59.- ~~84.-~~
10.010.16.60 2x 65/ 65 + 200/210 cm 69.- ~~94.-~~



Satin-Bettwäsche Mantua gelb
100% Baumwolle mercerisiert.
10.261.01.60 65/ 65 cm 16.90
10.261.02.60 65/100 cm 19.90
10.261.04.60 160/210 cm 49.90
10.261.05.60 160/240 cm 59.90

Duvet ab

49,90%

Fixleintücher-Mako-Feinjersey *Topp-Quality*
100% Baumwolle, gekämmt, gezwirnt.
Grösse 90-100 140-160 180-200
x 200 x 200 x 200
weiss 10.083.01.60 10.084.01.60 10.085.01.60
rot 10.083.30.60 10.084.30.60 10.085.30.60
rosa 10.083.10.60 10.084.10.60 10.085.10.60
per Stück 39.90 54.90 69.90

3 Jahre Garantie

Dazupassende Jersey-Fixeintücher in 3 Grössen.



Grösse	90-100 x 200	140-160 x 200	180-200 x 200
marine	10.083.51.60	10.084.51.60	10.085.51.60
royal	10.083.54.60	10.084.54.60	10.085.54.60
schwarz	10.083.90.60	10.084.90.60	10.085.90.60
per Stück	39.90	54.90	69.90

(Bitte Artikelnummer, Grösse und Farbe angeben)

Bestellen Sie schneller und bequemer: Tel. 052 232 41 28 Fax 052 232 62 23 e-mail: info@angela-bruderer.ch www.angela-bruderer.ch

JA, ICH BESTELLE! Die Lieferung erfolgt gegen Rechnung inkl. MwSt., zuzüglich Versandkostenanteil. Zahlbar innert 20 Tagen.

Ich möchte gratis den neuen Angela Bruderer Katalog

Coupon bitte einsenden und faxen an:

Anzahl Artikelnummer/Farbe Preis Name
 Vorname
 Strasse, Nr.
 PLZ/Ort
 Unterschrift
 Tel. PA 03/02 (60)

Angela Bruderer AG
Postfach 1253
8401 Winterthur



Einkommen mehr haben wird, ist es nicht empfehlenswert, die Säule 3a über eine Versicherungspolice abzuschliessen. Als Faustregel gilt bei der Finanzplanerin: «Je näher das Sparziel ist, desto konservativer sollte die Anlage sein.» Natürlich spielt bei der Auswahl der Produkte auch die persönliche Risikotoleranz eine grosse Rolle, ganz nach dem Motto: «Was nützt die Aussicht auf eine tolle Rendite, wenn man bei Wertschwankungen nicht mehr schlafen kann?»

ERFOLG DURCH KONSISTENZ

Doch auch wenn aufgrund der persönlichen Lebenssituation nichts gegen eine risikoreichere Anlage spricht, fällt manchen Frauen der Sprung vom Sparbuch zum Wertschriftenportefeuille noch immer schwer. Das liegt vor allem daran, dass Frauen Zurückhaltung üben, wenn sie das Gefühl haben, sich nicht genügend «auszukennen» und nicht ausreichend informiert sind. Auch der Gedanke, mit Geld Geld zu verdienen, hat für viele Frauen noch etwas Anrühiges. Sind diese Hemmschwellen abgebaut, sind Frauen oft wissbegieriger: Sie lesen Finanzzeitungen und Geschäftsberichte, studieren Kursentwicklungen und sammeln Informationen im Internet.

Und wenn sie die Kniffe erst einmal kapiert haben, sind Frauen an der Börse erfolgreicher als Männer. Zu diesem Schluss kam die Universität von Kalifornien, welche in einer repräsentativen Studie das Verhalten von 35 000 Anlegern beider Geschlechter untersucht hat. Dabei stellte sich heraus, dass die von Frauen geführten Depots eine um 1,4 Prozent höhere Rendite als die der Männer erzielten. Mit Heberei hat das nichts zu tun: Frauen setzen ungefähr auf die gleichen Titel wie Männer, aber sie sind geduldiger und schichten ihre Wertschriften-Depots nicht so oft um. Während Frauen in einem bestimmten Zeitraum 20 Transaktionen durchführten, waren es bei den Männern fast die Hälfte mehr.

Bei Singles ist das noch drastischer: Alleinlebende junge Männer kauften und verkauften 67 Prozent mehr als weibliche Singles. Das hat auch damit zu tun, dass bei männlichen Singles der Aktienkauf per Internet sehr beliebt ist. Wer online arbeitet, hat ständig Zugriff auf sein Depot und ist anfälliger für schnelles Kaufen und Verkaufen. Dieses ständige Hin und Her macht auf lange Sicht die Taschen leer, weil es enorme Gebühren produziert und den Ertrag schmälert. Frauen überlegen zwar etwas länger, bevor sie einen Investitionsentscheid fällen, stehen dann aber auch längerfristig dazu.



RENDITE NICHT UM JEDEN PREIS

Finanzieller Erfolg ist bei Frauen nicht mehr verpönt und sie freuen sich, wenn sie an der Börse etwas verdienen. Aber gemäss Finanzplanerin Bettina Michaelis geht es bei Anlegerinnen selten um die Rendite um jeden Preis. «Gier ist keine typisch weibliche Eigenschaft. Wenn es um Geld geht, wollen Frauen nicht gleich die Bäume in den Himmel wachsen lassen.» Sie hat festgestellt, dass weibliche Anleger realistischer sind und viel seltener einem Trend aufsitzen, wie das zum Beispiel bei den neuen Technologiewerten geschah. Aktienkäuferinnen würden zudem die Unternehmen, in die sie investieren wollen, genauer unter die Lupe nehmen und lieber auf nachhaltige Anlagen als auf Multis setzen. «Ethische und ökologische Aspekte spielen dabei eine wichtige Rolle. Wenn Frauen Geld investieren, wollen sie das sinnvoll tun und nicht ausschliesslich um der Rendite willen», weiss Michaelis.

Ausserdem redet der «Bauch» beim weiblichen Investitionsentscheid immer auch ein Wörtchen mit: Wenn einer Frau ein Anlage-

instrument «unsympathisch» ist oder sie ein «schlechtes Gefühl» dabei hat, lässt sie die Finger davon und sich auch nicht durch redewandte Anlageberater, schöne Statistiken und rosige Ertragsaussichten umstimmen. Das braucht manchmal ein wenig Mut, aber es lohnt sich.

DIE SICHERHEIT ZÄHLT

Dem weiblichen Börsenerfolg liegt nicht zuletzt auch das den Frauen eigene Sicherheitsdenken zu Grunde. In der Umfrage der niederösterreichischen Raiffeisenlandesbank gaben 64 Prozent aller befragten Frauen an, dass sie bei der Geldanlage mehr an die Sicherheit als an den Gewinn denken. Das führt nicht nur dazu, dass sich Frauen vor einer Anlageentscheidung gründlich informieren, sondern auch das Risiko breiter streuen. So sind Aktien-Fonds bei Frauen meistens beliebter als Einzel-Titel, Obligationen und Kassenscheine werden als sichere Werte angesehen und eine gute Durchmischung des Portefeuilles ist bei den meisten Anlegerinnen eine Selbstverständlichkeit.

■ ANGELIKA NIDO

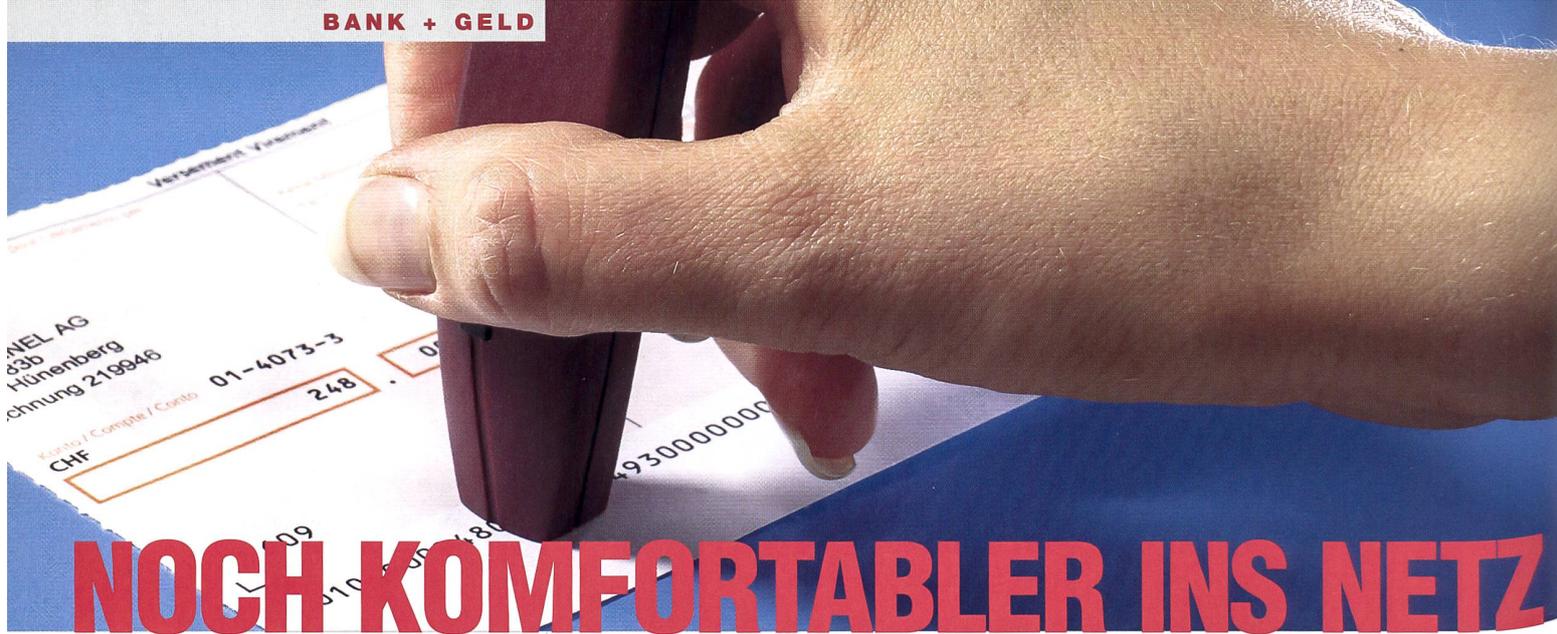
Buchtipps

«Finanzplanung für Frauen – Der Weg zum finanziellen Erfolg» lautet der Titel des Buches, mit welchem die Autorinnen Bettina Michaelis und Cornelia Rappo-Brumann in leicht verständlicher Sprache in die Finanzwelt einführen. Frauenspezifische Aspekte der Vorsorge und Geldanlage stehen im Vordergrund. Der praxisbezogene Ratgeber behandelt sämtliche Bausteine der Finanzplanung, wie Budget, Finanz- und Vorsorgeinstrumente, 1. und 2. Säule, Steuerplanung sowie das Erb- und Güterrecht.

Praktische Tipps, Tabellen, Übersichten und weiterführende Adressen helfen, die Ver-

mögensplanung praktisch umzusetzen. Und nicht zuletzt ist das Buch auch für Männer lesenswert! Das Buch ist im Verlag SKV des KV Schweiz erschienen, umfasst 328 Seiten und kostet 56 Franken. 1. Auflage 2001, ISBN 3-286-51211-7.





NOCH KOMFORTABLER INS NETZ

Das vor knapp einem Jahr gestartete E-Banking bei Raiffeisen, **RAIFFEISENdirect**, wird noch komfortabler, einfacher und effizienter. Möglich machen dies ein zusätzliches, kostenloses **OFFLINE-TOOL** und ein **LESESTIFT** zu einem äusserst attraktiven Preis.

Das im März 2001 lancierte Internet-Banking von Raiffeisen macht weltweit unabhängig: Sie haben einen Zugang zu Ihrer Raiffeisenbank überall dort, wo Sie diesen gerade herstellen wollen: zu Hause, am Arbeitsplatz, auf Reisen oder im Internet-Café. Das E-Banking hat von allem Anfang eingeschlagen. Es war so, als ob viele Raiffeisen-Kunden geradezu darauf gewartet hätten. Dabei hält der Zulauf an Kunden, die einen RAIFFEISENdirect-Vertrag unterzeichnen, seit Monaten ungebrochen an.

FAST ALLE BANKEN MACHEN MIT

Mitte Januar 2002 waren es bereits 73 500 Vertragsnehmer, welche das Online-Banking bei Raiffeisen nutzen. Die Begeisterung dafür lässt sich dabei querbeet durch die Schweiz bei Jung und Alt feststellen. Ein Stadt-Land-Gefälle ist nicht ausmachbar, wie Pascal Dürr, Leiter des elektronischen Vertriebskanals beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB), weiss. Bis auf wenige Ausnahmen machen in der Zwischenzeit alle über 500

Raiffeisenbanken mit. Spitzenreiter war dabei bei den Vertragsabschlüssen (Stand Ende Dezember 2001) die Raiffeisenbank Züri Unterland mit 747 Verträgen, dicht gefolgt von der RB Embrach-Kloten mit 704 Verträgen. Bei den Zahlungen führt die RB Nikolai-Zermatt (25 307) vor der RB Wil und Umgebung.

Der Erfolg hat aber auch seine Tücken. Jeweilen Ende Monat, wenn fast alle gleichzeitig im System sind, kanns Engpässe mit langsameren Antwortzeiten geben. Bis zu 17 500 Zugriffe wurden täglich Ende Dezember 2001 verzeichnet – was einmal mehr zeigt: Der Mensch ist ein Jäger und Sammler; er sammelt die Rechnungen bis Ende Monat. «Es ist wie im Supermarkt. Wenn zu viele Leute am Wochenende oder vor Festtagen einkaufen, gibts Wartezeiten an den Kassen», vergleicht Pascal Dürr den Grossandrang. Er ergänzt: «Um unseren Kunden einen Topservice zu bieten, liegt auch dieses Jahr unser Fokus in der Verbesserung der Zugriffsgeschwindigkeiten.»

Zu spüren bekommt diese grosse Belastung dabei nicht nur das Netz oder die Infrastruk-

Drei Software-Lösungen für alle Fälle

Nach vertieften Tests hat sich Raiffeisen bei der Wahl des Offline-Tools für das NetBanking-Produkt des Schweizer Software-Unternehmens C-Channel AG in Hünenberg entschieden. Das aus der Zeit von Videotext und den ersten Telebankinglösungen stammende Offline-Tool hat den Hauptvorteil in der kurzen Verbindungsdauer zur Bank, was wiederum die Telefongebühren senkt. Die Daten werden in Form eines DTA-Files gesammelt und auf die Bank übertragen. Der Kunde muss dann nur noch die Zahlungen in RAIFFEISENdirect freigeben. Umgekehrt werden die Kontodaten als Download in Form eines MT940-Files in Empfang genommen.

Das Offline-Tool wird auf einer Compact Disc (CD) geliefert. Neue RAIFFEISENdirect-Vertragsnehmer erhalten die CD zusammen mit der Installations-CD automatisch mit der Anmeldung. Wer bereits einen Vertrag besitzt, kann die CD «NetBanking by C-Channel RAIFFEISEN Edition» im Internet bestellen. Technische Voraussetzungen für die Installation des Programms sind:

TIPP

Das Offline-Tool «NetBanking by C-Channel RAIFFEISEN Edition» (gratis, wird durch die Raiffeisenbank finanziert) und «MyPen» können auf der Webseite www.raiffeisen.ch bestellt werden. In Verbindung mit dem Offline-Tool ist der Belegleser «MyPen» gar imstande, die Codierzeile im weissen (unteren) Bereich des Einzahlungsscheins zu lesen. Das mühsame Eintippen der Daten entfällt damit ein für allemal. «MyPen» benötigt eine USB-Schnittstelle. Die Raiffeisenbanken bieten den Stift ihren Kunden zu einem Sonderpreis von CHF 228.– (statt 248.–) an.

Photoc: z.V.g.
tur, sondern auch das Call Center, das an solchen Tagen mit Anfragen geradezu bombardiert wird. Dagegen gibts ein einfaches Rezept: Mit den Zahlungen nicht bis Ende Monat zuwarten, sondern bei Erhalt erfassen und einen Ausführungstermin Ende Monat wählen! So einfach ist dies.

BEQUEM UND KOSTENSPAREND

Nach der Phase der Einführung und des schnellen Wachstums folgt beim E-Banking nun die Phase der Stabilität und des Ausbaus der Dienstleistungen. So vernetzt die Raiffeisen-Gruppe ihre E-Banking-Kunden Mitte

März mit der Börse (Online-Brokerage). Der Startschuss fällt am 15. März 2002.

Bereits jetzt verfügbar sind ein Offline-(Erfassungs-)Tool sowie ein Belegleser. Die Möglichkeit, die Zahlungen offline zu erfassen, war ein langgehegter Wunsch vieler surfender Raiffeisenkunden. Das «NetBanking by C-Channel RAIFFEISEN Edition», wie sich die speziell an Raiffeisen angepasste Softwarelösung nennt, steht als Synonym für Unabhängigkeit. Sie können Ihre Zahlungen bequem am eigenen PC erstellen und dann direkt aus dieser Software übermitteln. Es werden Übermittlungskosten eingespart und

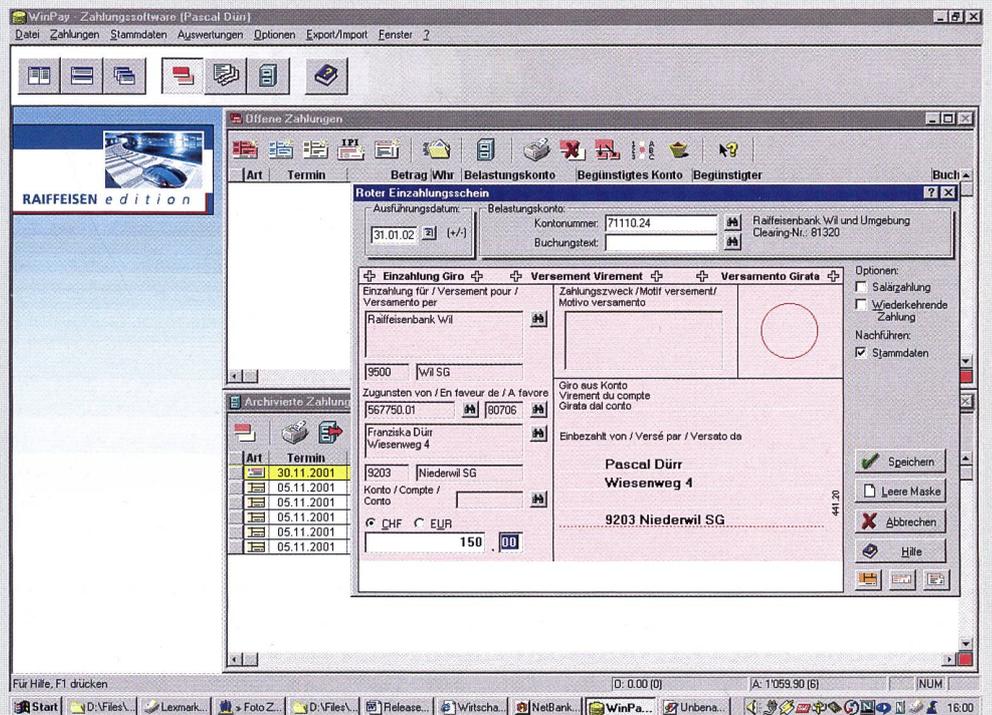
die Erfassung der Zahlungen geht noch schneller vonstatten. Aus dem gleichen Haus wie das NetBanking stammt auch der Belegleser «MyPen» der Schweizer Firma C-Channel. Der Lesestift setzt unter den Einzahlungsschein-Lesern neue Akzente. Er ist multifunktional einsetzbar und erkennt nicht nur die Codierzeilen auf Einzahlungsscheinen. Er erkennt auch Texte in zwölf Sprachen und überträgt sie in eines der Programme auf dem PC. Mit einer digitalen Mausmatte führt der Leservorgegebene Befehle aus und übernimmt damit die Funktion einer Maus.

■ PIUS SCHÄRLI

- > Windows 9x, Windows NT, Windows 2000 oder Windows Me, Windows XP
- > 40 MB freier Speicherplatz auf der Festplatte
- > CD-ROM-Laufwerk
- > Modem
- > Internet Browser: Netscape Communicator ab Version 4.7; Internet Explorer ab Version 5.x

Für Mac-Besitzer gibt es aufgrund der zu geringen Nachfrage kein Offline-Tool. E-Banking ist für Mac-Besitzer mit der HTML-Version RAIFFEISENdirect Basic dennoch möglich.

Neben dem NetBanking, das sich an Privatpersonen richtet, existieren noch zwei weitere Software-Produkte: Das WinClub & Office für Vereine (Mitgliederverwaltung, Buchhaltung, Fakturierung, Drucken von Einladungen zur GV, Vorstandsvorsitzungen etc.) sowie der BusinessMaker für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit unter anderem integrierter Adressverwaltung, automatischer Fakturierung (mit MWSt), Debitorenkontrolle und Mahnwesen, Umsatzstatistik pro Kunde und Artikel, doppelter Buchhaltung und Inventar mit Bewertung.



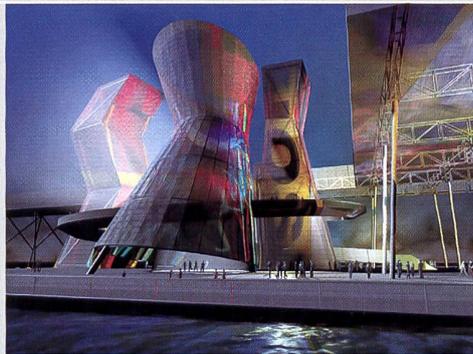
EXPO.02 ZUM



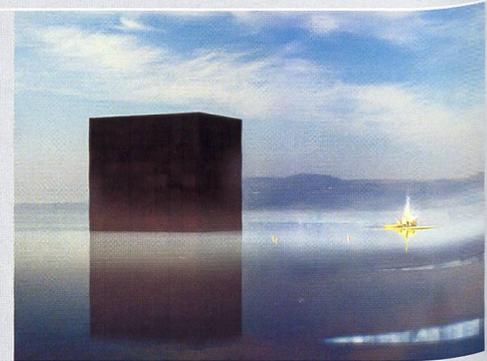
EXKLUSIV

Am 15. Mai 2002 öffnet die Expo.02 ihre Tore. **RAIFFEISEN-MITGLIEDER** können sich jetzt schon auf einen exklusiven Besuch der Landesausstellung freuen. Für 24 Franken sind sie einen Tag lang zum **HALBEN PREIS** dabei.

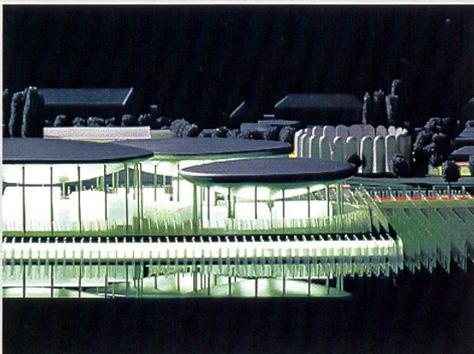
Die fünf Arteplages



Biel: 120 000 m²; Thema: Macht und Freiheit; 11 Ausstellungen zu Geld, Autorität und Fantasie; Wahrzeichen: drei Türme, 450 m lange Brücke; speziell: ExpoGames.02 (11. Juli bis 18. August), Funpark, Theater Mummenschanz, Club (Trends in Musik, Mode, Design).



Murten: Ausstellungslandschaft umfasst gesamte Altstadt und Seebereich bis Meyriez und Muntelier; Thema: Augenblick und Ewigkeit; 9 Ausstellungen zu Tradition und Moderne; Wahrzeichen: Monolith; speziell: Tente Centenaire (Konzerte, Musicals), L'Univers du cinéma.



Neuenburg: 116 000 m²; Thema: Natur und Künstlichkeit; 8 Ausstellungen zu Ernährung, Technologie, Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt; Wahrzeichen: Schiefersteine und künstliches Schilffeld; speziell: Funpark, Club (Popmusik), Théâtre des Roseaux (Theater, Tanz).



Yverdon-les-Bains: 114 000 m²; Thema: Ich und das Universum; 9 Ausstellungen rund um Sinnlichkeit; Wahrzeichen: künstliche Wolke; speziell: ExpoGames.02 (11. Juli bis 18. August), Theater Yverdôme, Club Mondial (Musik und Kulinarisches aus aller Welt), Ballon.



Jura: Umgebaute Kiesbarke, 37 Meter lang und 10 m breit, bietet Platz für 120 Passagiere. Thema: Sinn und Bewegung. Die Arteplage Mobile du Jura gleitet mit diversen Veranstaltungen an Bord von einem Anlegeplatz zum nächsten, ohne fixe Route und Fahrplan.

SIMPREIS

Was lange währt, wird endlich gut. Wenn Bundespräsident Kaspar Villiger die Expo.02 am Nachmittag des 14. Mai 2002 in der Drei-Seen-Gegend offiziell eröffnet, darf die Schweiz die organisatorischen, personellen und finanziellen Querelen im Vorfeld der sechsten schweizerischen Landesausstellung wohl getrost vergessen. Behält deren Generaldirektorin Nelly Wenger Recht, wird uns dereinst bei der Erinnerung an die Zeit vom 15. Mai bis 20. Oktober 2002 ein echtes Volksfest in den Sinn kommen.

TAGESPASS FÜR 24 FRANKEN

Wenn Sie beim Gedanken an die Expo.02 noch etwas skeptischer sind, dürfen Sie sich trotzdem in vorzeitige Festlaune versetzen lassen. Vorausgesetzt, Sie sind Mitglied einer der rund 500 Schweizer Raiffeisenbanken. In diesem Fall hält Ihre Hausbank einen persönlichen Tagespass für 24 statt 48 Franken für Sie bereit. Die Tageskarte können Sie sich nach Erhalt eines entsprechenden Schreibens Ihrer Raiffeisenbank auf dem Postweg zustellen lassen oder direkt am Schalter beziehen.

Für das besondere Engagement und die enge Beziehung von Raiffeisen zur Expo.02 gibt es mehrere Gründe. Wie Bundesrat Kaspar Villiger am 100-Jahr-Jubiläum der Raiffeisen-Gruppe in Interlaken im Juni 2000 hervorhob, hat die föderalistische Struktur der Raiffeisenbanken eine frappante Ähnlichkeit mit der Eidgenossenschaft. Die landesweite Präsenz des Logos Raiffeisen lässt es zudem logisch erscheinen, dass der Name auch im Zusammenhang mit der Landesausstellung präsent ist.

GESCHENK FÜR 1 MIO. MITGLIEDER

Dann gilt für die Raiffeisenbanken aber auch das Motto: Man soll die Feste feiern, wie sie fallen. Im Januar hat die Schweizer Raiffeisen-Gruppe die magische Grenze von 1 Million Mitgliedern überschritten. Der Tagespass zum halben Preis ist aus Anlass dieses Meilensteins ein Geschenk an alle Genossenschafterinnen und Genossenschafter. Die verbilligte Eintrittskarte an die Expo.02 ergänzt als Treuebonus die vielen Kundenvorteile, die mit einer Mitgliedschaft verbunden sind.

Wenn alle Mitglieder ihren persönlichen Gutscheine einlösen würden, hätte die Expo.02 bereits über einen Fünftel aller erhofften Gäste auf sicher. Die Expo-Macher rechnen mit 4,8 Millionen Besuchern. Dass auch bei einer täglichen Frequenz von über 30 000 Personen Engpässe nicht zu befürchten sind, dafür sorgt das Ausstellungskonzept.

FÜNF ARTEPLAGES

Im Unterschied zu ihren Vorgängerinnen findet die sechste Landesausstellung nach Zürich (1883), Genf (1896), Bern (1914), Zürich (1939) und Lausanne (1964) nicht in einer einzigen Stadt statt. Der Besucherstrom verteilt sich in der Drei-Seen-Gegend an verschiedenen Orten. Das Ausstellungsgelände an der Sprachengrenze umfasst vier feste Arteplages in den Expo-Städten Biel, Murten, Neuenburg und Yverdon sowie eine mobile Plattform des Kantons Jura, die auf dem Bieler-, Neuenburger- und Murtensee kreuzt (vgl. Kasten). Der Name «Arteplage» drückt aus, welche Vielfalt das Programm der Expo.02 ausmacht. «Arte»

drückt aus, dass die Besucher auf den Plattformen mit einer kulturellen Leistungsschau rechnen dürfen, die das Leben in der Schweiz vielschichtig und kunstvoll zur Geltung bringt. «Plage» steht für den unterhaltenden Teil der Landesausstellung an den Gestaden der Jura-Seen, der mit vielen Spielen, Konzerten und anderen Events Jung und Alt gleichermaßen ansprechen soll. ■ JÜRIG SALVISBERG

INEOS UND TIPPS

- > **Gültigkeit des Tagespasses:** alle Tage ausser Eröffnungstag, 1. August und Schlusstag.
- > **Öffnungszeiten:** Die Arteplages und Ausstellungen öffnen vom 15. Mai bis 20. Oktober 2002 täglich um 9.30 Uhr. Alle Ausstellungen schliessen um 20 Uhr. Die Arteplages bleiben bis mindestens 24 Uhr geöffnet, am Freitag und Samstag sowie an allen Tagen im Juli und August bis 2 Uhr.
- > **Reisemöglichkeiten:** Dringend empfohlen wird die Anreise mit dem Zug. Die SBB bieten spezielle Expo-Tickets an. Für Kinder mit einer SBB-Juniorkarte und in Begleitung von mindestens einem Elternteil ist der Expo.02-Eitritt und die Zugfahrt gratis. Mit Bahn, Linienschiffen, Iris-Schnellbooten, Inline-Skates oder per Fahrrad gelangen Sie von Arteplage zu Arteplage.
- > **Zahlungsmittel:** Die Expo.02 ist für den bargeldlosen Zahlungsverkehr eingerichtet. Neben ec- und Kreditkarte leistet CASH, das elektronische Münzfach, wertvolle Dienste beim Begleichen von Kleinbeträgen.
- > **Unterkunft:** Nebst traditionellen und Modulhotels gibt es Gemeinschafts-Tipis (Erwachsene 40, Kinder bis 16 Jahre 20 Franken pro Nacht) und Familien-Tipis (195 Franken pro Nacht).
- > **Internet:** www.expo.02, www.sbb.ch, www.raiffeisen.ch/expo.02

Zu dick? Abnehmen leicht gemacht:

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, **gezielt abzunehmen**. Viele Kuren haben sich jedoch als erfolglos erwiesen. **Unser seit Jahren erfolgreiches «3 Punkte-System»** hat sich **sehr bewährt!** Bei konsequenter, gleichzeitiger Einnahme über mehrere Wochen bis Monate erzielen Sie einen **tollen Erfolg!!!**

Das 3-Punkte-System besteht aus 3 rein pflanzlichen Produkten:

- 1. Pflanzentropfen:** zügeln den Appetit und die gefürchteten «Heisshunger-Gelüste»;
- 2. Spagyrische Pflanzen-Essenz:** aktiviert den Stoffwechsel in den Fettzellen, um bestehende Fettpolster besser abbauen zu können.
- 3. Pflanzliche Glucomannan Kapseln:** Diese quellen im Magen, um früher ein **Sättigungsgefühl** zu erzeugen. Zudem **binden sie** im Darm gegessene **Fette (Kalorienbomben)**, welche dann unverwertet ausgeschieden werden, und nicht wieder neue Fettdepots bilden können.

Machen Sie Schluss mit dem Übergewicht und fühlen Sie sich wieder wohl.

.....
Hiermit bestelle ich gegen Rechnung (nur Schweiz + FL):

- 3-Punkte-System für ca. 6 Wochen Fr. 158.60
 3-Punkte-System für ca. 9 Wochen Fr. 239.45
 3-Punkte-System für ca. 18 Wochen Fr. 471.90

Absender:

Name: Vorname:

Strasse:

PLZ, Ort:

Tel: Email:

Bei Fragen beraten wir Sie telefonisch gerne!

Heggli Naturprodukte GmbH
Hohlenbaumstrasse 71, Postfach 53
8204 Schaffhausen
Telefon 052 625 75 81, Telefax 052 620 03 51

www.heggli-naturprodukte.ch
info@heggli-naturprodukte.ch

KÜNG SAUNA

Eigene Fabrikation
Design geschützt.
Service in der
ganzen Schweiz.

Coupon für Unterlagen

- Finnland-Sauna
- Bio-Sauna/BIO SA
- Block-Sauna
- Selbstbau-Sauna
- Dampf-Pool
- Whirl-Pool
- Solarfen
- Fitness-Geräte

Name _____
 Strasse _____
 PLZ/Ort _____
 Telefon _____ Pan _____

Küng AG Saunabau
 Obere Leihorstrasse 59
 CH-8820 Wädenswil
 Telefon 01 780 67 55
 Telefax 01 780 13 79
 info@kueng-sauna.ch
 www.kueng-sauna.ch

BAUTEC-Häuser schon ab CHF 250'000.- zu festen Preisen!

Neu: auch Holzhäuser

BAUTEC-Häuser – immer mit Preis-, Qualitäts- und Termin-Garantie. Senden Sie mir Ihre Gratis-Dokumentation:

BAUTEC-Ideenkatalog
 BAUTEC-Umbau-Dok
 BAUTEC-Holzhäuser

3292 Busswil/Biel, Riedliweg 17
 5001 Aarau, Feerstrasse 15
 1260 Nyon, Place de la Gare 9
 8404 Winterthur, Morgenweg 13

Name: _____
 Vorname: _____
 Strasse: _____
 PLZ/Ort: _____
 Bauland vorhanden? ja nein
 Einsenden an: **BAUTEC** CH-3292 Busswil
 Tel. 032 387 44 00, Fax 032 387 44 90
 www.bautec.ch Bestellcode: 131G203

BAUTEC

STEUERN SPAREN

Beim Ausfüllen der **STEUERERKLÄRUNG** lohnt es sich für Hausbesitzer, Ausgaben für Nebenkosten, Unterhalt und Renovationen vollständig in Abzug zu bringen. Tausende von Franken können **GESPART** werden.

Hausbesitzer versteuern bekanntlich den Eigenmietwert ihrer Liegenschaften. Vom Grundsatz her sollten sich die Eigenmietwerte nach den ortsüblichen Preisen richten. Je nach Kanton finden aber recht unterschiedliche Berechnungsmethoden und unterschiedliche Formeln Anwendung. Wenn der festgesetzte Eigenmietwert im Vergleich zu den vor Ort üblichen Liegenschaftspreisen als unverhältnismässig eingestuft werden muss, so kann sich eine Einsprache lohnen. «Dies ist dann am Platz, wenn der Formelwert als zu hoch erscheint», betont Steuerexperte Robert Egli, Tax Partner bei KPMG in Aarau. Wichtig ist es aber auch, bei einer Unternutzung der Liegenschaft einen Antrag auf Reduktion des Eigenmietwerts zu stellen; eine Unternutzung ist zum Beispiel dann gegeben, wenn ein Ehepaar nach dem Auszug der Kinder allein ein grösseres Haus bewohnt.

ABZUGSMÖGLICHKEITEN

Der Besteuerung des Eigenmietwerts stehen etliche Abzugsmöglichkeiten gegenüber. Die meisten wissen natürlich darum, dass die Schuldzinsen für Hypotheken vom Einkommen abgesetzt werden können. Neu gilt allerdings eine Begrenzung, dass diese Schuldzinsen nur soweit abziehbar sind, als sie nicht mehr als 50 000 Franken über den Vermögenserträgen inklusive Eigenmietwert liegen. Erzielt also ein Hausbesitzer zum Beispiel Erträge von 60 000 Franken, so darf er nicht mehr 110 000 Franken an Schuldzinsen in Abzug bringen. In der Praxis trifft dies jedoch nur Hausbesitzer mit weit überdurchschnittlichen Einkommens- bzw. Vermögensverhältnissen. Abgesehen davon sollten beim Aus-

füllen der Steuererklärung weitere Abzugsmöglichkeiten ausgeschöpft werden. Robert Egli sagt: «Viele Leute denken nicht daran, dass sie auch den Kaminfeger, Reparaturen von Apparaten oder das Serviceabonnement für Waschmaschine und Heizung geltend machen können.» Dasselbe gilt für den Gartenunterhalt, die Reparatur oder den Ersatz des Rasenmähers, Gebäudeversicherungsprämien, Prämien der Sachschadenversicherung und Haftpflicht der Liegenschaft, Kehrrichtgebühr, Wasserzins und andere Abgaben, die Grundeigentümer zu entrichten haben. Nicht abziehbar sind indes Kosten, die zu den gewöhnlichen Lebenshaltungskosten zählen,

zum Beispiel die Ausgaben für Heizöl, Strom oder Gas. Hauseigentümer haben die Wahl, die Liegenschaftsunterhalt entweder pauschal (20 Prozent des Eigenmietwerts) geltend zu machen, oder die tatsächlichen Kosten zu belegen und abzuziehen.

SANIEREN LOHNT SICH

Weiter ist daran zu denken, dass die meisten Hauseigentümer regelmässig grössere Ausgaben für Umbauten und Modernisierungen tätigen. Nicht abziehbar sind hingegen Wert vermehrende Investitionen wie der Anbau eines Wintergartens. «Absetzbar ist der Ersatz alter Bauteile durch neue, etwa wenn alte Fenster durch neue ersetzt werden, oder wenn anstelle einer defekten Umzäunung eine neue erstellt wird», erläutert Robert Egli. Wenn in grösserem Umfang solche Investitionen vorgenommen werden müssen, so kann eine beträchtliche Steuereinsparung erzielt werden. Untenstehende Berechnung zeigt, dass ein Hauseigentümer, der in einem Jahr rund 50 000 Franken für Unterhalt und Renovationen ausgegeben hat, insgesamt 11 600 Franken an Steuern einsparen kann (siehe Tabelle). Wegen der steuerlichen Progression gilt: Je höher das Einkommen, umso grösser ist die erzielte Einsparung.

■ JÜRIG ZULLIGER

So viel Geld können Sie sparen

	pauschaler Unterhalt	effektiver Unterhalt
Einkommen	90 000	90 000
Eigenmiete	+ 27 000	+ 27 000
Pauschalabzug Unterhalt 20%	- 5 400	
Gartenunterhalt		- 1 080
Serviceabos		- 540
Versicherungsprämien		- 585
Kaminfeger		- 135
Kleine Reparaturen		- 1 170
Ersatz Waschmaschine		- 2 250
Küchensanierung, Ersatz der Heizung		- 45 000
Unterhalt total		50 760
Steuerbares Einkommen	= 111 600	= 66 240
Einfache Steuer	6 296	2 764
Steuerbelastung (Annahme Steuerfuss Kanton, Gemeinde, Kirche 250%)	15 740	6 910
Direkte Bundessteuer	3 594	777
Steuereinsparung dank Unterhalt und Sanierung		11 647

Annahmen: Einkommen CHF 90 000.– aus Erwerb inkl. Vermögensertrag nach Abzügen Berufsauslagen, Schuldzinsen etc., Eigenmiete von CHF 27 000.–.

Drei «Millionäre» auf der Expo-Baustelle



Foto: Patrick Lüthy

Die Raiffeisenbanken haben Anfang dieses Jahres die magische Grenze von einer Million Mitglieder überschritten. Stellvertretend für dieses statistisch schwer exakt zu eruiende Jubiläums-Mitglied wurde unter den Neumitgliedern je eine Person in der Romandie, im Tessin und in der Deutschschweiz ausgelost, welche das Überschreiten dieser historischen Marke in der Öffentlichkeit repräsentieren wird.

Zusammen mit den Bankleitern ihrer Hausbank wurden die drei «Millionäre» zu einer kleinen, sympathischen Feier in die Drei-Seen-Region nach Neuchâtel eingeladen. Sandra Rittiner aus St-Léonard mit Bankleiter Jean-Michel Révaz, Ilaria Careddu aus Giornico mit BL Carlo Barbieri und Dario Botti aus Obfelden mit BL Alexander Keck staunten beim festlichen Mittagessen im Hotel du Peyrou nicht schlecht, als der oberste Boss der Raiffeisenbanken, Dr. Pierin Vincenz, persönlich mit den Jubilaren das Mittagsmahl einnahm.

Beim Fototermin auf der Arteploge auf dem Neuenburgersee gesellte sich dann später

Der Vorsitzende der Geschäftsleitung der Raiffeisen-Gruppe, Dr. Pierin Vincenz (3. v. r.), zusammen mit (v. l.) Bankleiter Jean-Michel Révaz, Sandra Rittiner, BL Carlo Barbieri, Ilaria Careddu, Dario Botti und BL Alexander Keck.

noch die Direktorin der Expo.02, Nelly Wenger, zur Gruppe. Sie zeigte sich erfreut über die Zusammenarbeit mit der Raiffeisen-Gruppe, die als offizieller Expo-Partner gilt. Nelly Wenger hoffte gleichzeitig, dass die aus Anlass des millionsten Mitglieds ins Leben gerufene Mitgliederaktion möglichst viele Genossenschafterinnen und Genossenschafter zum Kauf des verbilligten Tickets animiert.

Ein Rundgang auf der Baustelle rundete die Feier ab. Die gewonnenen Eindrücke zeigten zweierlei: 1. Es bleibt noch viel zu tun. 2. Der Besuch der Expo.02 ist ein Muss für jeden Einwohner – patriotische Gefühle hin oder her. Übrigens: Bereits 30 000 haben auf einem Rundgang den Geist der Landesausstellung eingeatmet. (psi)

Eisige Überraschung

Mit einem Ausflug auf das Jungfraujoch überraschte die Raiffeisenbank Eschenbach-Inwil-Ballwil das 2000. (Maria Gürber-Wyss) und das 2001. (Jakob Waldispühl) Mitglied. Mitsamt ihren Partnern durften sie Ende November auf dem «Top of Europe» bei strahlendem Sonnenschein, aber beissender Kälte die Winterwelt hautnah erleben. Eine spezielle Führung durch die technischen Anlagen zeigte zudem auf, welche Infrastruktur nötig ist, um den Ansprüchen der Touristen gerecht zu werden. (dk)

Das 2000. und das 2001. Mitglied mit ihren Partnern und Raiffeisen-Mitarbeitern auf dem Jungfraujoch.

Foto: zVg.



Zum Layout

Danke für Ihr tolles, neues Erscheinungsbild! Nicht zu viel Neues, nicht zu wenig. Für mich stimmts. Bravo!

Margrit Bühler-Kürner, Schaffhausen

Herzliche Gratulation zu Inhalt und Aufmachung des neuen «Panorama». Die vielfältigen Themen sind spannend, lehrreich und interessant. Einen grossen Fehler sehe ich aber in der Änderung des Formats. Früher konnte man einen Beitrag heraustrennen und als A4-Format in einem gewöhnlichen Ordner aufbewahren. Das neue unmögliche Format erschwert dies ausserordentlich!

albert.schweizer@bluewin.ch

Sehr gute persönliche Beratung

Ich bin seit einigen Jahren bei der Raiffeisenbank in Lützelflüh und fühle mich sehr gut aufgehoben. Insbesondere ist die Herzlichkeit aller sehr wohlthuend. In den Räumen konnte ich sogar Ölbilder ausstellen, gratis. Panorama heisst ja Rundblick, Rundbild, Rundgemälde! Alles läuft rund!

Bernhard Wiesli, Burgdorf

Ewige Veränderungen

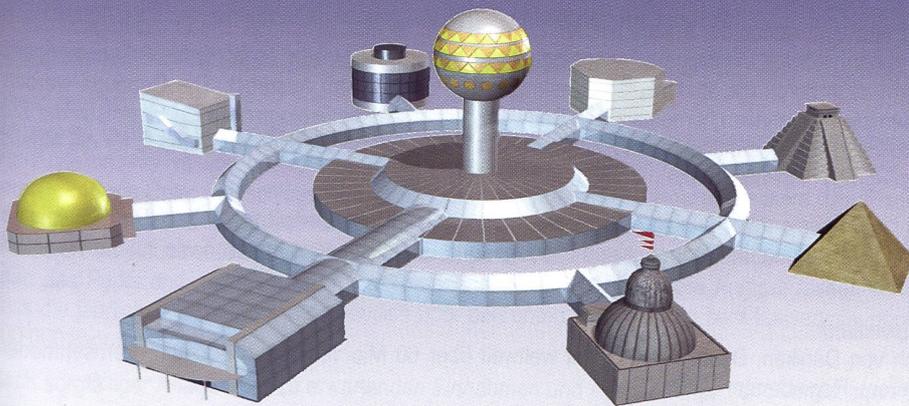
Ein aufmerksamer Leser möchte zum «AUFTAKT» in der Nummer 1 des «Panorama» Folgendes anmerken: Der Wechsel meiner Wenigkeit und deren vieler anderer erfolgte «damals», als man uns die Volksbank, Hypo Aargau, Bank Leu und andere weggenommen hat, weil wir die ewigen Veränderungen und Fortschritte satt hatten. Wie es aussieht, war der Schritt etwas übereilt. **Karl Benz-Tanner, Geroldswil**

Anmerkung der Redaktion: Das Bankgeschäft hat viel von seiner früheren Beschaulichkeit verloren. Vor den Einflüssen der Globalisierung, Technologisierung und der Renditeorientierung kann sich auch die Raiffeisen-Gruppe nicht verschliessen. Ohne Veränderungen und Fortschritt würden die Raiffeisenbanken von der Bankenlandschaft verschwinden. Wir sind uns dabei bewusst, dass Fortschritt allein noch keine Leistung ist. Es kommt auf die Richtung an.

MYSTERY PARK

Aktienkapitalerhöhung 2002

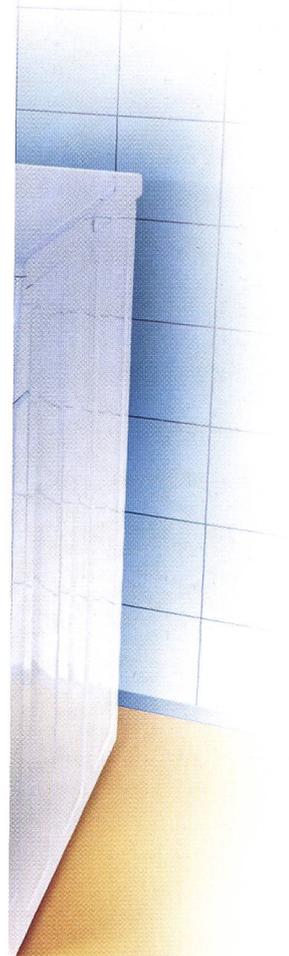
der
Mystery Park AG



Für detaillierte Informationen steht Ihnen der Kundenberater der Raiffeisenbank zur Verfügung oder kontaktieren Sie:

Mystery Park AG Interlaken
Hauptstrasse 43
3800 Interlaken-Unterseen
Tel. 033 827 57 50 / Fax 033 827 57 58
www.mysterypark.ch

igelt, reude



www.electrolux.ch

Mit Schonprogrammen
Freizeit und Sicherheit.

Die neue 5-kg-Waschmaschine von

 **Electrolux**

Senden Sie mir kostenlos Unterlagen über die neuen Waschmaschinen und Wäschetrockner aus der Swisline

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

PAN/B/03/d

Coupon bitte einsenden an: Electrolux AG, Badenerstrasse 587, 8048 Zürich, Telefon 01 405 83 10

«MemberPlus» zeigt Vorteile auf



«Der Mensch im Mittelpunkt»: Diese Philosophie bestimmt das Denken und Handeln bei Raiffeisen. Dies zeigt sich auch bei den vielen Vorzügen, welche eine Mitgliedschaft bei einer Raiffeisenbank mit sich bringt. Längst nicht alle der über eine Million Genossenschafterinnen und Genossenschafter wissen indes um die exklusiven Vorteile. Aus diesem Grund werden die zahlreichen Extraleistungen neuerdings mit dem «MemberPlus»-Logo gekennzeichnet.

Attraktive Spezialangebote und exklusive Vorteile machen eine Raiffeisen-Mitgliedschaft mehr als nur bezahlt. Die Vorteile kurz zusam-

mengefasst: spesenfreies Mitglieder-Privatkonto, Sparkonto mit einem Prozent mehr Sparzins, Museumspass mit Gratiseintritt in über 280 Schweizer Museen, bis zu sechs Prozent Verzinsung des Anteilscheins, Mitbestimmung an der Generalversammlung, Kundenmagazin PANORAMA gratis und umfassende persönliche Beratung.

Wer alle diese exklusiven Vorteile nutzt, profitiert – je nach Umfang der Bankbeziehung – jährlich mit einem Mehrwert von fast 500 Franken. Kostenlose Unterlagen gibts bei jeder Raiffeisenbank oder auch auf dem Internet (www.raiffeisen.ch). (psi)

RB Gürbe bringt was ins Rollen

Keinen Stein, dafür ein schnittiges Motorrad ins Rollen brachte die Raiffeisenbank Gürbe. Die Bank führte im Einzugsgebiet von Kehrsatz bis Höfen unter den jungen Bankkunden, die ein Jugendsparkonto eröffneten, einen Wettbewerb durch. Als Hauptgewinn lockte ein praktischer Roller der Marke Piaggio NRG. Dem 16-jährigen Roger Zehr aus Höfen war dabei das Glück hold. (psi)



Auf dem Bild (v. l.): Bankleiter Paul Luder, die Höfener Geschäftsstellenleiterin Regine Moser, Roger Zehr und der Motorrad-Lieferant Kurt Blau aus Burgstein.

Lützelflüh wächst und wächst



Thomas Schenk (l.), Leiter der Geschäftsstelle Huttwil, zusammen mit (v. l.) Hans Beugger, Kleindietwil (2999. Mitglied), Marlène Beugger, Kleindietwil (3000.), Hans-Jakob Gfeller (mit Tochter Anna) und Gattin Anna Gfeller, Sumiswald (3001.).

Die im nächsten Jahr ihr 25-jähriges Bestehen feiernde Raiffeisenbank Lützelflüh konnte im letzten Geschäftsjahr mit stolzen Zahlen aufwarten: Die Zahl der Genossenschafter nahm um 15 Prozent, die Bilanz gar um 18 Prozent auf 152 Millionen Franken zu. Zum Erfolg trug nicht zuletzt die im April des Vorjahres eröffnete Geschäftsstelle in Huttwil bei.

Jüngst konnte die Bank anlässlich einer kleinen Feier auch das 2999., 3000. und 3001. Mitglied willkommen heissen: Die eine «runde» Zahl verkörpernde Genossenschafterin, Marlène Beugger aus Kleindietwil, wurde mit einer Fahrt auf den Niesen inklusive einem Gutschein für ein Morgenessen zu zweit belohnt. (psi)

Die Sonne schafft Licht und Schatten.



Sie spielen damit.

Mit Silent Gliss Raffvorhängen
gestalten Sie selbst mit dem schönsten Licht dieser Erde.
Ästhetisch und funktional gibt es für alles eine Lösung. Auch für Sie.



Füllen Sie den nebenstehenden Coupon aus und senden Sie ihn:

per Fax 032 387 11 40
per Post Silent Gliss AG
Südstrasse 1
3250 Lyss

per E-mail info@silentgliss.ch

Oder rufen Sie uns einfach an: Tel. 032 387 11 11
Internet: www.silentgliss.ch

- Senden Sie mir die Broschüre «Wohnen mit Silent Gliss»
- Rufen Sie mich an für einen Termin im Showroom

Name _____

Vorname _____

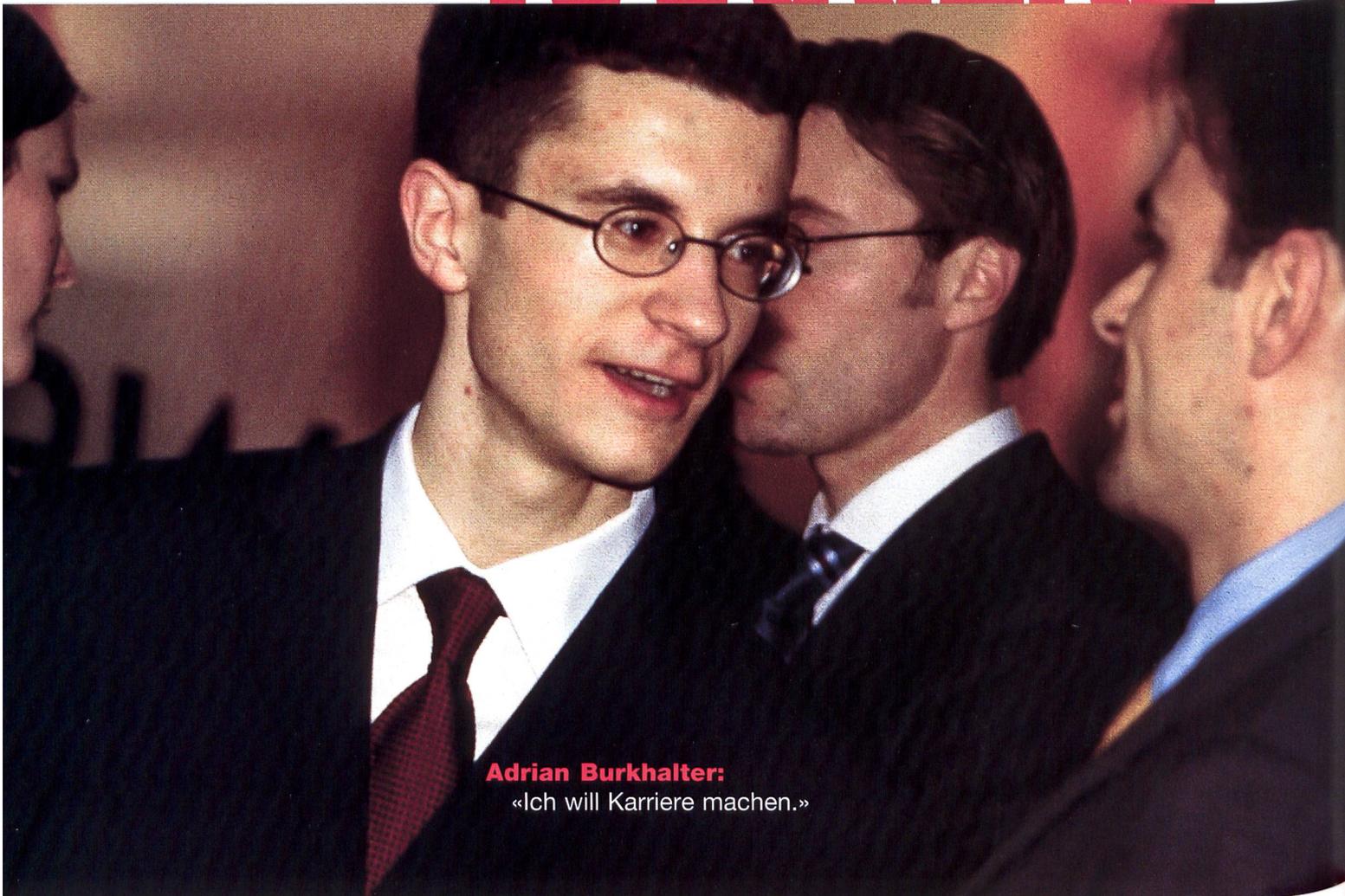
Strasse, Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

E-mail _____

KARRIERE —



Adrian Burkhalter:

«Ich will Karriere machen.»

*Trotz der wirtschaftlich angespannten Lage sind Unternehmungen aufs **NACHWUCHSKADER REKRUTIERUNGSMESSEN** angewiesen. An den universitären werden Studenten geködert. Ein Paradebeispiel dafür ist das «Forum HSG» an der Universität St. Gallen.*

Die Krawatte straff um den Hals gebunden, der unterste Knopf am Veston offen, die Lederschuhe lupenrein glänzend: Das Äussere von Adrian Burkhalter erinnert an einen Topmanager. So weit ist der 21-Jährige aber noch nicht – er geht noch zur Schule. Im dritten Semester studiert der Berner an der Ostschweizer Kaderschmiede, der Universität St. Gallen, Betriebswirtschaftslehre: «Ich will einmal hoch oben stehen», sagt er entschlossen. «Wenn man an der Universität St. Gallen abschliesst, sollte man schon für so etwas fähig sein.»

Den Ernstfall als Führungskraft erprobt hatte der Drittsemesterler während zweier Monate: Als Mitglied in einem sechsköpfigen Kernteam organisierte er nebst dem Studium

die drittgrösste Rekrutierungsmesse im deutschsprachigen Raum, das Forum HSG. Dort treffen sich jährlich rund 600 Studenten mit über 100 Unternehmungen, die gezielt nach St. Gallen kommen, um potenzielle Führungskräfte zu rekrutieren – heuer zum 18. Mal.

ABSCHWUNG HINTERLÄSST SPUREN

Das Forum HSG spürte dieses Jahr den wirtschaftlichen Abschwung allerdings deutlich: Die Firmen führten mit den Absolventen nur noch rund 1500 Bewerbungsgespräche – vor einem Jahr waren es noch beinahe 50 Prozent mehr. Das widerspiegelt die momentane wirtschaftliche Situation: Die Firmen sind zwar nach wie vor an Rekrutierungsmessen prä-

WAS DENN SONST?

sent, doch genügend Stellen gibts nicht. Will im Fachjargon heissen: Das Angebot stimmt nicht mit der Nachfrage überein.

Viele Uni-Studenten scheint das aber nicht zu kümmern: Sie wollen trotz des schleppenden Arbeitsmarktes einen Topjob ergattern; beispielsweise Balazs Harasta aus Zürich, der im Oktober abschliessen wird: «Ich möchte eine herausfordernde Stelle mit einem Einstiegs-Jahressalär von 80 000 bis 100 000 Franken.» Damit dürfte der ambitionierte 24-Jährige auf der gleichen Wellenlänge wie manche Unternehmung liegen: Einstiegsgehälter von 70 000 bis 120 000 zahlen sie gerne für Jungtalente vom St. Galler Rosenberg – vorausgesetzt, die Qualifikationen stimmen.

KARRIERESÜCHTIGE STUDENTEN

Der Rektor der Universität St. Gallen, Peter Gomez, ist denn auch überzeugt, dass seine Schule eine eigentliche Kadenschmiede ist: «An der HSG hat es überproportional viele Studenten, die nachher Karriere machen wollen.» Dennoch tummeln sich an der Universität St. Gallen auch viele Schüler, die keine steile Karriere anstreben. «Das Leben geniessen und nicht in der Arbeit versinken», lautet denn auch das Credo vieler HSGler. Gomez gibt zu: «Es ist etwas stereotyp, wenn man alle HSG-Studenten als karrieresüchtig betrachtet.»

Wer jedoch auf dem Arbeitsmarkt bestehen will, muss vielen Ansprüchen genügen. Als wichtige Faktoren für eine Einstellung nennen die meisten Firmen Kommunikations- und Anpassungsfähigkeit, Flexibilität, Entwicklungspotenzial, Bereitschaft für überdurchschnittliche Leistungen und – immer wichtiger – die Beherrschung von Fremdsprachen. Die Abschlussnoten spielen vielfach eine untergeordnete Rolle. «Denn wer die Uni abschliesst, hat bewiesen, dass er zu etwas fähig ist», meint ein am Forum HSG präsenter Personalchef. Das Bild vom Studenten als Roboter gebe es sowieso nicht mehr, unterstreicht eine andere Personalverantwortliche.

VON PRAXIS ÜBERRASCHT

An den grossen Rekrutierungsveranstaltungen wie dem Forum HSG, den Poly & Contact Days der ETH Zürich oder dem Kontaktgespräch der Uni Bern sind nur die wenigsten Unternehmungen präsent. Auch die Raiffeisen-Gruppe nimmt nicht daran teil, weil für Uni-Absolventen zu wenig Stellen zur Verfügung stehen. «Dafür sind wir an mehreren Fachhochschulen vertreten, wo wir Nachwuchs rekrutieren», sagt Dieter Keil, Leiter Personalmanagement Raiffeisenbanken. «Und es heisst nicht, dass nur Studierende fähig sind, etwas zu bewegen», so Keil weiter.



Am «Forum HSG» buhlen 100 Firmen um Uni-Absolventen.

Man hole die Studenten lieber dann, wenn sie schon erste Erfahrungen im Berufsleben gemacht hätten und ihre Ziele kennen. Auch HSG-Rektor Gomez weiss: «Vielfach sind Absolventen die ersten ein bis zwei Jahre in Firmen gar nicht einsetzbar, weil sie erst mal überrascht sind, was in der Praxis alles vor sich geht.»

Da dürfte es der Drittmestler Adrian Burkhalter einfacher haben: Er hat durch die Mitorganisation des Forums HSG gelernt, die Praxis von der Theorie zu unterscheiden. Das ist zwar noch kein Garant für Erfolg im Geschäftsleben, aber immerhin, ein solider Baustein ist es alleweil.

■ DANIEL KNUS

Nachgefragt bei Dr. Peter Gomez, Rektor der Universität St. Gallen

«Panorama»: Der Arbeitsmarkt ist für Uni-Absolventen härter geworden. Sind HSGler nun weniger begehrt?

Peter Gomez: Nein, das wäre falsch ausgedrückt. Aufgrund des wirtschaftlichen Abschwungs werden von den Firmen jedoch weniger Studenten angestellt als früher. Die Firmen gehen bei der Auswahl sehr viel selektiver vor und picken die Rosinen heraus. Das ist aber keine HSG-spezifische Entwicklung.

Das Forum HSG ist eine der führenden Rekrutierungsveranstaltungen. Weshalb ist St. Gallen so ein guter Nährboden für Nachwuchskader?

Hauptsächlich deshalb, weil das Forum eine studentische Initiative ist. Das Forum wird sehr professionell gemanagt. Wir hören immer wieder, dass die von Studenten organisierte Messe sehr viel professioneller ist als andere Rekrutierungsmessen.

Die HSG hat ja überdurchschnittlich viele Studenten-Vereine. Ist das nötig, um später auf dem harten Arbeitsmarkt bestehen zu können?

Es ist sicher sehr hilfreich, wenn man in den Vereinen führende Rollen einnimmt. Das ist

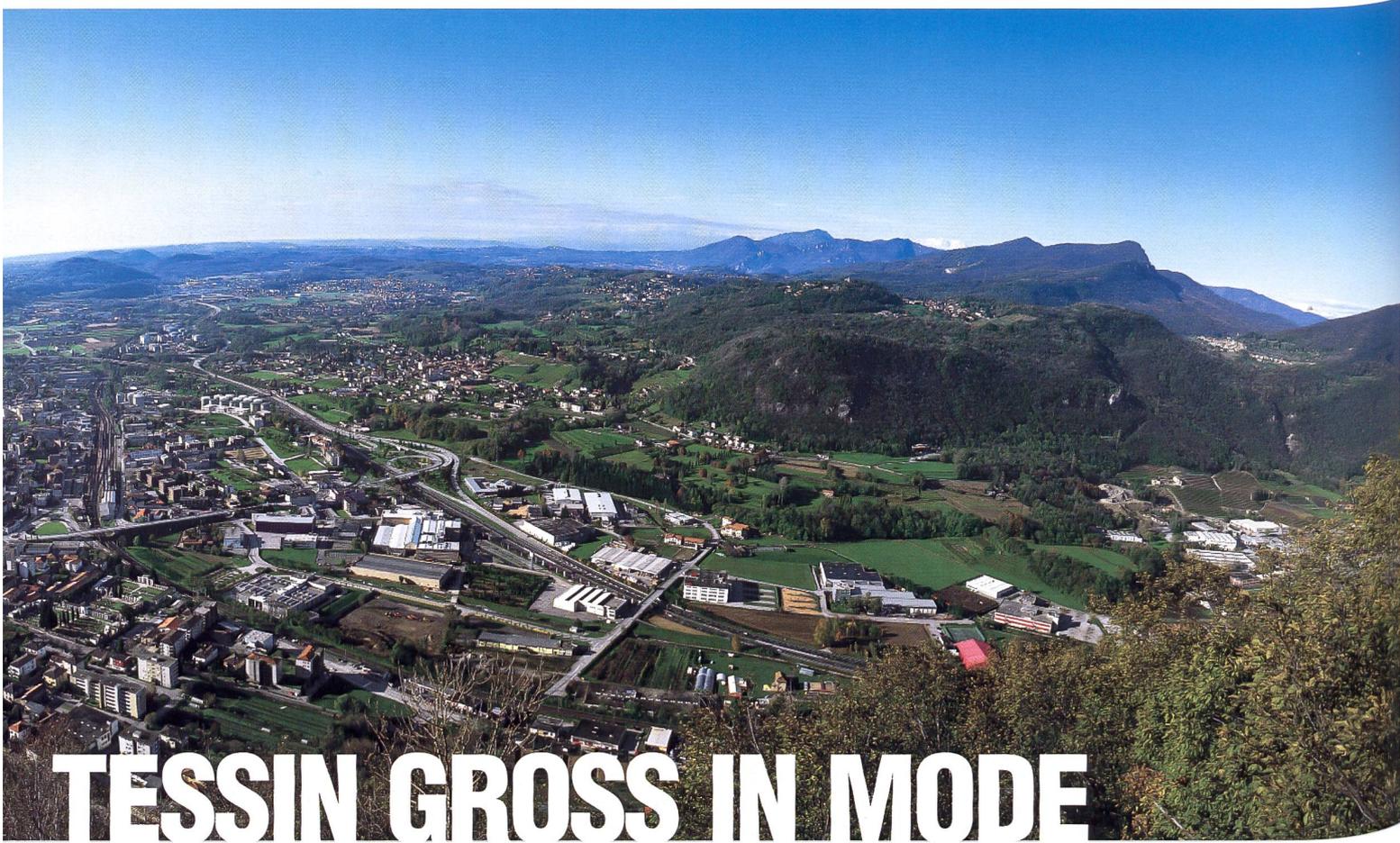
ein unschätzbare Wert und Vorteil gegenüber Studenten, die einfach nur Bücher lesen. Die Hochschule St. Gallen ist mit ihren vielfältigen studentischen Initiativen etwas Einmaliges.

Werden HSG-Absolventen nicht über ihrem Wert verkauft?

Als die Wirtschaft noch besser lief, wurden für HSG-Studenten zum Teil absolute Fantasiegehälter bezahlt. Das hatte den Nachteil, dass gewisse Studenten die Relationen aus den Augen verloren und meinten, sie seien wahnsinnig gut und sich eine gewisse Arroganz zulegten. Eine gewisse Verlangsamung dieser Entwicklung ist deshalb gar nicht so schädlich.

Interview: Daniel Knus





TESSIN GROSS IN MODE

In den vergangenen Jahren haben sich im Tessin **RENOMMIERTE MODEUNTERNEHMEN** niedergelassen. Dank seiner strategisch günstigen Lage wird der Kanton auf der Alpensüdseite in dieser Branche immer mehr zu einer internationalen Drehscheibe für **LOGISTISCHE DIENSTLEISTUNGEN**.

Seine beneidenswerte Lage macht das Tessin zunehmend zu einem Treffpunkt der internationalen Modebranche. Dies heisst nicht etwa, dass es den Prêt-à-porter-Hochburgen Mailand, Rom, Paris oder New York die Laufstege strittig machen wollte. Vielmehr haben zahlreiche Unternehmen mit klangvollen Marken die Region Lugano oder das Mendrisiotto ganz einfach für den Sitz ihrer Logistikabteilung gewählt.

VON ARMANI BIS VERSACE

Mendrisio etwa ist Gastgeber von Giorgio Armani. Gucci hat sich für Cadempino und Man-

no entschieden und baut in Bioggio ein neues Logistikzentrum. Ermenegildo Zegna geniesst seit Jahren Gastrecht in Stabio, wo den beiden Fabriken Rancate und Mendrisio auch in der Produktion unter die Arme gegriffen wird. Versace hat sich mit einer Tochtergesellschaft ebenfalls in Mendrisio niedergelassen, während Hugo Boss in Besazio und Novazzano zu finden ist.

Mit Gebäuden in Paradiso und Bioggio zeigt auch Prada eine Vorliebe für das Tessin. Und das grösste Couturehaus der Schweiz, die St. Galler Akris, ist in Mendrisio am Bauen. Sie wird hier die gesamte Produktion der Luxus-

Die Modetrends stets in den Augen

Die höhere Technikerschule für Bekleidung und Mode Lugano (STA) ist von ihrer Struktur her ein schweizerisches Unikum, das sich im Laufe der Jahre einen ausgezeichneten internationalen Ruf erarbeitet hat. Nicht von ungefähr hat sie Schülerinnen und Schüler aus Spanien, Holland, Italien und sogar aus Indonesien aufgenommen. Eine kleine Schule, die sich technisch stark spezialisiert hat, ohne die Modetrends aus den Augen zu verlieren.

Die STA bietet zwei Vollzeit-Lehrgänge mit zweijähriger Dauer an. Bei der Anmeldung entscheidet man sich für die Spezialisierung als Bekleidungstechniker/in oder als Mode-Designer/in. Ausserdem kann ein einsemestriger Nachdiplomkurs in «Modelltechnik, Stil und Kollektionen» belegt werden. Die Schule zeichnet sich vor allem durch ihr technisch-kreatives Profil aus, da sich ihre Ausrüstung stets auf dem neuesten Stand befindet und so den Studentinnen und Studenten – im laufenden Schuljahr rund 50, daneben über 60 Absolventinnen der Schneiderinnenschule – eine optimale Ausbildung erlaubt.

Geleitet wird die STA von Ing. Arnulf Fox, den wir fragen, ob sich die Schule rein zufällig im Tessin befindet: «Ende der Sechzigerjahre gab es in unserem Kanton viele grosse Unternehmen, die Kleider herstellten. Für die

Führungspositionen musste man aber Ingenieure aus dem Ausland holen, da hier im mittleren Kader ein Personalnotstand herrschte. 1969 wurde die Schule somit aus einem Bedürfnis der kantonalen Wirtschaft heraus gegründet. Über 150 Firmen stellten ihre Kollektionen damals im Tessin her und benötigten qualifiziertes Personal, das sie auch aus sprachlichen Gründen am liebsten vor Ort anwarben. Heute bietet die Schule eine zweijährige Grundausbildung an. Und wer den Nachdiplomkurs besucht, bereitet die traditionelle Modeschau vor, die seit nunmehr 16 Jahren in Lugano stattfindet.»

Die Schule beschäftigt sich auch mit den laufenden Trends. Das Institut organisiert Besuche der Mailänder Textilien- und Accessoires-Messe Moda-in, der Pitti Filati in Florenz und der Stoffmesse Première Vision in Paris. «Es ist wichtig, den schulischen Rahmen hin und wieder zu sprengen und mit eigenen Augen zu sehen, was an den Messen gezeigt wird. Wir laden auch immer wieder Fachleute aus Mailand ein, die über die neuesten Trends berichten. Denn die Mode ist ein Spiegel der Gesellschaft; die Trends sind deren Überbringer und entstehen dort, wo die Mode zu Hause ist: Paris, Mailand, Rom, Barcelona, London. Unsere Schule ist zwar nicht trend-

bestimmend, muss aber fähig sein, die aktuellen Entwicklungen zu verfolgen, zu beobachten und nachzuvollziehen», ergänzt Arnulf Fox.

Man braucht eine gewisse Sensibilität, um Farben, Stoffarten, Linien, Volumen und Accessoires zu interpretieren. Stilistisch gibt es immer etwas hinzuzulernen, aber in Bezug auf die Technik und die vollständige Herstellung eines Kleidungsstücks darf die Schule für sich behaupten, sehr stark zu sein. Während sich die italienischen Stylingschulen eher auf die Planung spezialisieren, befasst man sich hauptsächlich mit der Ausführungstechnik. Die Philosophie lautet: Lernen, wie man etwas beginnt, fortsetzt und abschliesst. Die Spezialisierung auf das eine oder andere Gebiet ist eine nachträgliche Wahl.

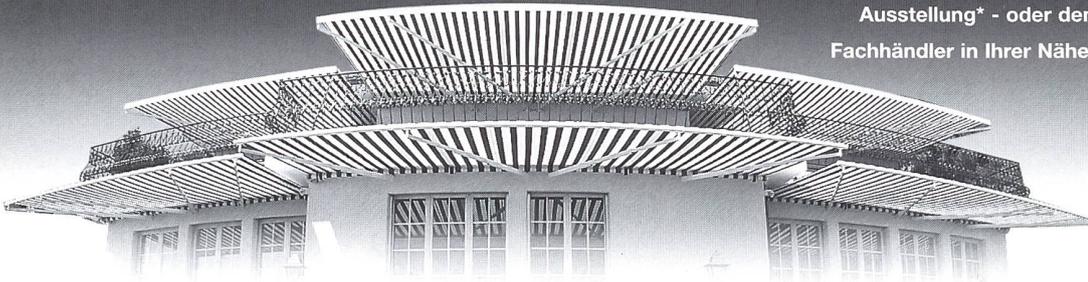
Wie viele Diplomeempfänger haben bei den grossen italienischen Modehäusern mit Betrieben im Tessin Arbeit gefunden? «Bei Gucci arbeiten gegenwärtig drei oder vier junge Leute, die von unserer Schule ausgebildet wurden; bei Hugo Boss sind es vielleicht sechs oder sieben... Kurz: Alle Betriebe verlangen von uns spezialisierte Techniker, die auch in der Lage sind, gewisse computergestützte Geräte zu bedienen. Man kann sagen, dass wir gute gegenseitige Kontakte pflegen.»



Die traditionelle Modeshow ist jeweils der krönende Abschluss der zweijährigen Ausbildung an der STA in Lugano.

Schattenseiten...

...können auch schön sein - Besuchen Sie unsere
Ausstellung* - oder den
Fachhändler in Ihrer Nähe.



Sonnenstoren Einbruchschutz Automatik-Systeme

* Mo - Fr geöffnet
Vorankündigung erwünscht

www.stobag.com

STOBAG
Pilatusring 1
5630 Muri AG
Tel. 056 675 42 00
Fax 056 675 42 01

STOBAG
Schweizer Qualitätsprodukte

Die Nummer 1 für Überdachungen und Parkiersysteme für Zweiräder.

www.velopa.ch

Jetzt einloggen!



Fordern Sie unverbindlich unseren Gesamtkatalog an oder lassen Sie sich von unserem Außendienst beraten. Wir sind sicher - die Qualität und die große Auswahl an Systemen für praktisch jeden Einsatzbereich überzeugt auch Sie!



Hermann Uhl Werksvertretung Alther Bau Consulting,
Ackerstrasse 27, CH-8266 Steckborn,
Tel.: 052 / 770 21 11, Fax: 052 / 770 21 13

UHL

Ihr Partner für anspruchsvolle Wohnumfeldgestaltung

Kreative Lösungen mit Beton-Steinen!

Ob als Trockenmauersysteme, Belagplatten, Dekorplatten, Böschungspflanzsteine, Pflastersysteme oder Palisaden... UHL-Betonelemente bieten in jedem Anwendungsbereich vielseitige Möglichkeiten ganz individueller Gestaltung.



UHL Servicebon

Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihren Gesamtkatalog zu

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort: Telefon:

PA 3/2002

Bitte ausschneiden und einsenden oder faxen an:
Alther Bau Consulting, Ackerstrasse 27, CH-8266 Steckborn,
Tel: 052/770 21 11, Fax: 052/770 21 13, e-mail: alther@alther-consult.ch

Damenkonfektion unter einem Dach konzentrieren. Nicht vergessen sei schliesslich Bally. Das Unternehmen hat seinen ganzen Logistikbereich nach Caslano verlagert, um näher bei Mailand – einem der weltweit wichtigsten Modeschauplätze – operieren zu können.

ZAHLEICHE VORTEILE

Warum aber wird das Tessin von so vielen Unternehmen gewählt? Antworten auf diese Frage gibt stellvertretend Franco Cavadini, Präsident des Tessiner Verbandes der Kleiderfabrikanten (AFRA): «Das Tessin ist eine strategisch wichtige Region. Es befindet sich im Herzen Europas und bietet die besten

Voraussetzungen für einen effizienten Transport auf Schiene und Strasse. Und mit dem nahegelegenen Frachtzentrum Milano-Malpensa auch in der Luft. Vorteilhaft ist aber auch die kulturelle Affinität zu Italien, denn man spricht dieselbe Sprache und befindet sich geografisch schon fast in der Lombardei.»

Weitere allgemein anerkannte Vorteile sind der Arbeitsfrieden ohne ständige Streikdrohungen, eine weniger schwerfällige Bürokratie als in Italien und bessere Fiskalbedingungen. Ausserdem findet man hier leichter qualifiziertes Personal, auch Grenzgänger. Nicht zu vergessen ist schliesslich noch ein

weiterer wichtiger Aspekt: In Lugano existiert seit über 30 Jahren eine Schule, die Bekleidungstechniker und Modedesigner ausbildet und sich heute weit über die Landesgrenzen hinaus eines guten Rufs erfreut. Aus diesem Fundus können alle diese grossen Unternehmen schöpfen, wenn sie Personal suchen, das ihre Anforderungen erfüllt.

«Man darf sicher behaupten, dass fünf Prozent der Tessiner Wirtschaft auf die Bekleidungsbranche entfallen. Landesweit stammt ein Drittel der Produktion aus unserem Kanton. Rund 4000 Personen sind heute in diesem Sektor tätig», fügt Franco Cavadini bei.

■ LORENZA STORNI

Der Fuchs auf Einkaufstour

Auch das erste Factory-Stores-Center der Schweiz – und das grösste in ganz Südeuropa – befindet sich im Tessin. Das 1995 in Mendrisio eröffnete FoxTown ist dem guten Riecher des Unternehmers Silvio Tarchini zu verdanken. Auf rund 18 000 Quadratmetern sind gegen 100 Geschäfte vereint, die den Besuchern 120 Weltmarken hauptsächlich aus der Bekleidungsbranche anbieten. Und die Strategie von Tarchini scheint aufzugehen: Bereits hat er in Villeneuve (Kanton Waadt) und im zürcherischen Rümlang zwei weitere Outlet-Einkaufszentren eröffnet. «Diese beiden», erklärt uns ihr Initiator, «weisen eine Verkaufsfläche von je 8000 Quadratmetern auf. Berücksichtigt man, dass vor allem in Rümlang kaum Touristen den Weg in die Fabrikläden finden und dass die beiden Zentren nördlich der Alpen sonntags geschlossen bleiben, können sie umsatzmässig nicht mit dem FoxTown Mendrisio verglichen werden.»

Auf jeden Fall weckt Designer-Mode den Appetit. Vor allem, wenn sie zu konkurrenzlosen Preisen angeboten wird. Trotz den Auswirkungen des 11. Septembers und der Schliessung des Gotthardtunnels verzeichnete das FoxTown Mendrisio im Jahr 2001 einen Umsatz von 99 Millionen Franken – zwei Pro-

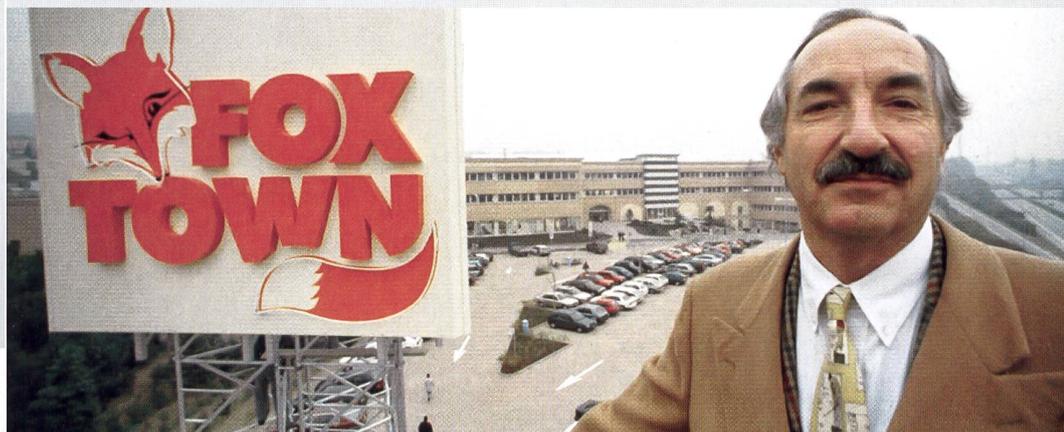
zent mehr als im Jahr zuvor. Und für das kommende Jahr werden gegen 160 Millionen erwartet, was einer Verachtfachung der anfänglichen Ergebnisse gleichkäme. «Die Besucherzahl steigt unaufhaltsam und erreicht mittlerweile rund eine Million pro Jahr, obwohl deren Herkunft mittel- und langfristig nicht gesichert ist. Laut einer Umfrage, die wir im vergangenen September, Oktober und November durchführten, sind 42 Prozent der Kunden Schweizer, 50 Prozent stammen aus Italien und acht Prozent aus anderen Ländern», fügt Tarchini bei. Unter diesen acht Prozent finden wir zahlreiche japanische Kunden, die vom «Made in Italy» verführt werden und dank einem Jointventure mit Genco International, einem führenden japanischen Reiseveranstalter, per Car von Mailand angereist kommen.

Und bereits sind wieder die Bagger aufgeföhren. Nachdem Tarchini die erste Herausforderung bestanden hat, macht er sich nun an den Bau eines weiteren Gebäudekomplexes

mit 5000 Quadratmetern Verkaufsfläche gleich neben dem bestehenden FoxTown. Die Hälfte davon ist bereits an klingende Bekleidungsunternehmen wie Tommy Hilfiger, Pepe Jeans, Marc'O Polo, Fiorucci und Benetton vermietet. Das ist aber noch nicht alles: Im Juni werden die Bauarbeiten für ein Logistikzentrum mit 27 000 Quadratmetern Fläche aufgenommen, an dem schon jetzt verschiedene grosse Modeunternehmen ihr Interesse bekunden.

Worin besteht aber das Erfolgsrezept von FoxTown? «Einer der Hauptfaktoren für den Erfolg des Einkaufszentrums ist zweifellos seine strategisch günstige Lage. Es liegt bloss 200 Meter nach der Autobahnausfahrt Mendrisio, 7 km von der italienischen Grenze und 50 km von Mailand entfernt. Bedenkt man ferner, dass die Geschäfte auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet sind und auf Markenartikel bis zu 50 Prozent Rabatt gewähren, haben wir alle Voraussetzungen für den Erfolg», schliesst Tarchini.

Silvio Tarchini vor dem alle Rekorde schlagenden FoxTown in Mendrisio.





Kleinbauten in allen Formen und Grössen

Massiv, attraktiv, und so preiswert

Es muss nicht immer Beton sein!

Offener Unterstand in 12 verschiedenen Grössen und vielen Ausführungen.

Die Öko-Garage, die den Preis wert ist. Verschiedene Varianten und viele Vorteile.

Nutz- und Zierbauten in vielen Varianten

Gartenhäuser, die Sie mit Stolz zeigen dürfen und nicht verstecken müssen.

Schaffen Sie sich Raum für alles, was im Hause unnötig Platz versperrt.

Kuster Bau Systeme
CH-9444 Diepoldsau
Tel. 071 733 15 25

Kuster Bauten schützen und schmücken

Kleinbauten
Gartenmöbel
Nutzbauten

Sammlermünzen:

Ein handliches Stück Geschichte!



1942-2002

Seit 60 Jahren betreuen wir weltweit engagierte Münzensammler für:

- ▶ Münzen der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit bis ca. 1850
- ▶ Medaillen
- ▶ Schweizer Münzen und Medaillen vor 1850

- ▶ Verkauf, Auktionen, Schätzungen, Expertisen, Beratung, Ankauf von guten Einzelstücken und ganzen Sammlungen

Münzen und Medaillen AG Basel, (Dr. Bernhard Schulte/Dr. Hans Voegtli),
Malzgasse 25, Postfach 3647, 4002 Basel, Telefon 061/272 75 44,
Fax 061/272 75 14

Key Mail™



Das Original seit 1982.

Verlorene Schlüsselbunde kommen postwendend zurück.

5 oder 10 Jahre Sicherheit für nur Fr. 25.- respektive Fr. 40.-

Jeder Postbriefkasten wird zum Fundbüro. Wer seinen Schlüsselbund verliert, erhält ihn aufgrund der persönlichen Codenummer postwendend zurück. Das funktioniert auch international. Die entsprechende Registrierkarte erhalten Sie zusammen mit Ihrer Schlüssel-FundMarke.

Die Erfolgsquote beträgt über 97%!

Für zurückgesandte Schlüsselbunde bezahlen Sie nur unsere Eigenkosten für Porti und Verpackung. Adressänderungen melden Sie bitte unter Telefon 0900 55 48 68 (Fr. 2.15/Min.).

Jede Schlüssel-FundMarke ist aus hochwertigem Neusilber. Schriften und Logos sind eingepreßt, die Farbe eingebrannt.

Bestellen Sie gleich!

Mit der nebenstehenden Antwortkarte, per Telefon 055 410 68 68, per Fax 055 410 71 91 oder über Internet: www.keymail.ch

5 Jahre Sicherheit für nur Fr. 25.-/Stk.

JA, ich bestelle gegen Rechnung + Fr. 3.50 für Porto und Verpackung inkl. Registrier- und Garantiekarte + MWSt.

(Bitte Anzahl eintragen)

___ Neutral

___ Sternzeichen-Sujet

___ Sternzeichen-Sujet

10 Jahre Sicherheit für nur Fr. 40.-/Stk.

JA, ich bestelle gegen Rechnung + Fr. 3.50 für Porto und Verpackung inkl. Registrier- und Garantiekarte + MWSt.

(Bitte Anzahl eintragen)

___ Neutral

___ Sternzeichen-Sujet

___ Sternzeichen-Sujet

Bitte einsenden an:

KeySecurity AG, Postfach 514, 8026 Zürich

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

E-Mail _____

Geb.-Datum _____

Unterschrift **X** _____



Seien Sie unbesorgt.

Telefon 055 410 68 68, Fax 055 410 71 91, www.keymail.ch



geriberz

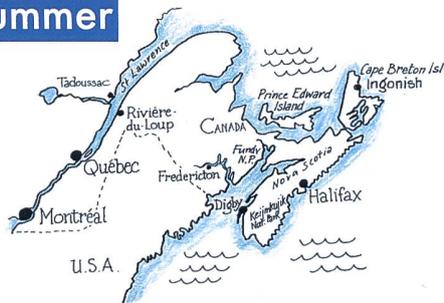
REISEN STATT RASEN *Ihr Feriengestalter.*

Ostkanada - Indian Summer



17 Tage Indian Summer in Ostkanada!

Wenn die Wälder Ostkanadas intensiv in allen Farben leuchten, dann ist's die beste Reisezeit. Es erwarten Sie die charmante Stadt Québec, verträumte Fischerdörfer, herbstfarbene Nationalparks und eine interessante Geschichte. Mit dem Besuch Montréals runden Sie eine fantastische Reise ab.



Reisedaten 2002 (Sa-Mo)

21.09.02 – 07.10.02

28.09.02 – 14.10.02

17 Reisetage ab Fr. 6650.-

Info-Tag im geriberz-Haus:

Sa, 09. März, 10/12/14 Uhr

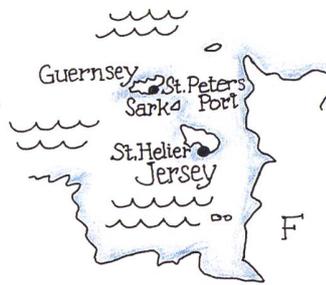
Di, 26. März, 14/15/16 Uhr

Sa, 08. Juni, 10/12/14Uhr

Jersey-Guernsey



8 Tage romantische Kanalinseln! Einmal im Leben das Blumenparadies der «Channel Islands» erleben! Nach einem kurzen Linienflug landen Sie mitten im Ärmelkanal auf den paradisiischen Inseln: Jersey, Guernsey und Sark. Sie geniessen den englischen Lebensstil und die französische Küche. Interessante Ausflüge und reizende Städtchen erwarten Sie.



Reisedaten 2002 (Sa-Sa)

01.06.02 – 08.06.02

15.06.02 – 22.06.02

13.07.02 – 20.07.02

17.08.02 – 24.08.02

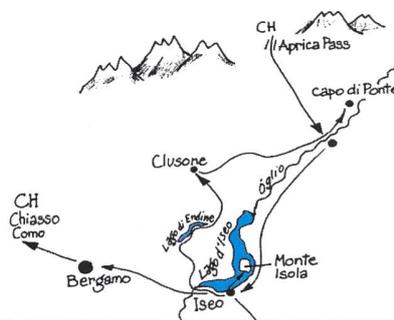
07.09.02 – 14.09.02

8 Reisetage ab Fr. 2590.-

Lago d'Iseo



5 Tage in der Oase der Ruhe, inmitten der lieblichen italienischen Alpenseen! Der Lago d'Iseo ist ein kostbares Juwel in der lombardischen Seenlandschaft. Lassen Sie sich von dem zauberhaften Städtchen Iseo und dem Inselberg Monte Isola verzubern. Es erwarten Sie interessante Bus-Ausflüge in die Geigenbauerstadt Cremona und nach Capo di Ponte, den UNESCO-Nationalpark der Felsenzeichnungen.



Reisedaten 2002 (Sa-Sa)

26.04.02 – 30.04.02 (Fr-Di)

03.05.02 – 07.05.02 (Fr-Di)

28.08.02 – 01.09.02 (Mi-So)

04.09.02 – 08.09.02 (Mi-So)

21.09.02 – 25.09.02 (Sa-Mi)

5 Reisetage ab Fr. 940.-

Vieles inklusive!

- Bahnbillett, Basis 1/2-Tax-Abo (ausser Lago d'Iseo)
- Linienflüge mit renommierten Fluggesellschaften
- Alle Transfers und Flughafentaxen
- Lago d'Iseo: Fahrt im Komfort-Reisebus
- Erstklassige Hotels
- Gepäckträgerdienste
- Frühstücksbuffet
- Halbpension
- Alle Ausflüge inklusive
- Jersey: 1 fak. Ausflug
- geriberz-Reiseleitung von A-Z
- Ausführliche Reisedokumente

Reiselust?



Wir senden Ihnen gerne gratis und unverbindlich unsere neuen Kataloge mit den detaillierten Reiseprogrammen zu:

Ich interessiere mich für:

Katalog Rundreisen

Katalog Flussfahrten

Ostkanada - Indian Summer

Jersey-Guernsey

Lago d'Iseo

Vorname

Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Geburtsdatum

Einsenden an: geriberz reisen ag, Etzelstrasse 15, Postfach, 5430 Wettingen
Fax 056 427 28 83 • www.geriberz.ch • E-Mail: info@geriberz.ch PA0210

Bei geriberz geniessen wir die gute Stimmung und das Essen!



geriberz-Kundinnen Maria Lanz und Ursula Rimann

Information und Buchung: Telefon 056 427 01 01

Blick auf das 109-jährige Kantonale Jugendheim in Aarburg, das jugendlichen Straffälligen die soziale Wiedereingliederung ermöglichen soll. 1988 wurde die «Anstalt für Nacherziehung» eröffnet.



HILFE KOMMT VOR STRAFE

Wiedereingliederung in die Gesellschaft ist im **JUGENDSTRAFRECHT** wichtiger als die Bestrafung der minderjährigen Straftäter. Darum setzen Jugendanwälte und Sozialarbeiter nicht nur auf Strafen, sondern wo nötig auf so genannte **ERZIEHERISCHE MASSNAHMEN**.

«**G**eld her, suscht chlöpfts!» Diese Drohung ist strafrechtlich gesehen Erpressung oder Raub. Sie ist nicht erlaubt und wird vom Gesetz mit harten Strafen geahndet. Das ist jugendlichen Straftätern aber meistens nicht so klar, sagt Hansueli Gürber, Jugendanwalt und Pressesprecher der Jugendanwaltschaften im Kanton Zürich. Das so genannte «Ausnehmen» – das Abknöpfen von Geld oder «Gras» (Marihuana) – an abgelegenen Orten, auf Schulhausarealen und im Zug ist im Trend. Häufig sind auch das unerlaubte Kiffen, das Klauen von Töffli und Ausschreitungen mit Körperverletzun-

gen. Selten angezeigt werden schwerste Delikte wie Mord und Totschlag.

PERSÖNLICHE SITUATION ERFASSEN
Jugendanwältinnen und Jugendanwälte arbeiten mit den jugendlichen (vorwiegend männlichen) Gesetzesbrechern im Sinne des Jugendstrafgesetzes in zwei Bereichen: Einerseits wollen sie die persönliche Situation des straffällig Gewordenen erfassen. Gürber dazu: «Das ist das A und O des Jugendstrafrechts.» Es geht dabei um Fragen wie: Wie läuft es zu Hause? Wie geht es in der Schule? Welche beruflichen Perspektiven sind da? Guter Indi-

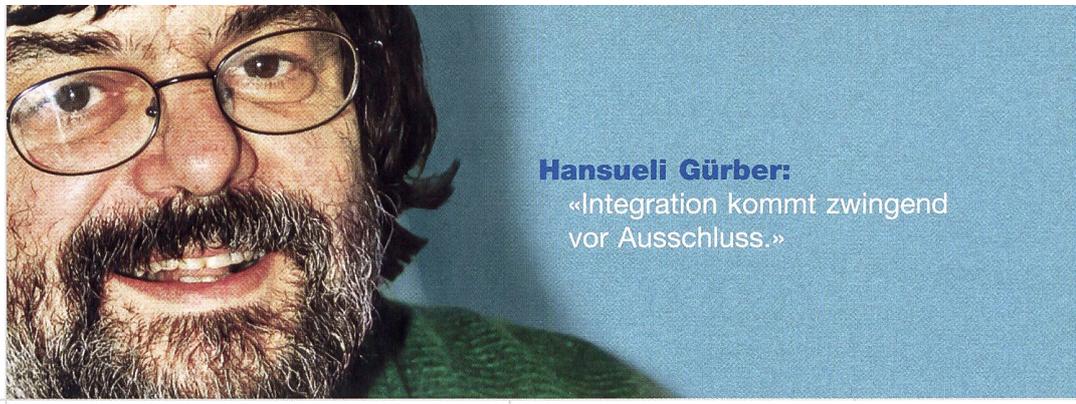


Foto: Viviane Schwizer

Hansueli Gürber:

«Integration kommt zwingend vor Ausschluss.»

kator für die Situation ist überdies das Freizeitverhalten: Zeigt der Jugendliche Interesse an bestimmten Aktivitäten oder hängt er nur noch herum?

Weil diese Abklärungen so wichtig sind, arbeiten Jugendanwaltschaften eng mit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern zusammen. Für Gewalt und gerade das zeitweise häufige «Ausnehmen» spielen die Perspektivlosigkeit eine entscheidende Rolle. «Wenn es uns gelingt, wieder einen Weg zu erarbeiten, geht es meistens aufwärts.» Gürbers politische Devise heisst darum: «Integration kommt zwingend vor Ausschluss.» Der Jugendanwalt weiss: Sich eingliedern in die Gesellschaft bereitet besonders ausländischen Jugendlichen Schwierigkeiten. Darum würden sie «im Vergleich zu einheimischen Jugendlichen in überproportional hohem Mass straffällig».

KLAR DEKLARIEREN

Trotz Verständnis für die Jugendlichen ist der Jugendanwalt auch Strafverfolger. Zum Ab-

lauf nach der Tat: Nachdem die Jugendlichen von der Polizei aufgegriffen und verzeigt werden, kommt es zum Rapport. In den meisten Fällen können die Jugendlichen zwar nach Hause zurückkehren, in schwerwiegenden Fällen landen sie jedoch bei Vorliegen von Haftgründen in U-Haft im Gefängnis. Darauf gelangen die polizeilichen Akten an die Jugendanwaltschaft, wo später vor Ort die untersuchungsrichterliche Einvernahme stattfindet.

Im persönlichen Gespräch macht Jugendanwalt Hansueli Gürber «fair, aber unmissverständlich» klar: Die begangene Tat liegt nicht drin. Sie hat Sanktionen zur Folge. Nach dem 18. Geburtstag (bis zu diesem Datum gilt das Jugendstrafgesetz) stellt das Gesetz beispielsweise für Raub und Erpressung mindestens ein paar Monate Gefängnis in Aussicht.

OPFER SOLLEN NICHT SCHWEIGEN

Der Jugendanwalt ermuntert die Opfer zu Anzeigen. Auf Wunsch werden Geschädigte auch anonym darüber orientiert, was bei einer Anzeige auf sie zukommt: «Die Opfer müssen sich wehren, um den Übergriffen Einhalt zu gebieten. Es lohne sich, mutig den Mund aufzutun, um letztlich geschont zu werden. Von Racheakten hat Gürber keine Kenntnis.

Im Weiteren betont der Jugendanwalt die Wichtigkeit einer guten Zusammenarbeit mit den anderen Institutionen, der Jugendhilfe und mit der Lehrerschaft: Wird ein Schüler beispielsweise vorzeitig ausgeschult, muss vorgängig gemeinsam nach einer angemessenen und «guten» Lösung gesucht werden. «Die Chance auf gesellschaftliche Reintegration soll so jungen Menschen gegeben werden», sagt Gürber.

■ VIVIANE SCHWIZER

Besonderheiten des Jugendstrafrechts

Das Jugendstrafrecht gilt gesamtschweizerisch, kennt aber kantonal unterschiedliche Verfahren und Zuständigkeiten: Ihm unterstehen Kinder und Jugendliche, die im Alter zwischen 7 und 18 Jahren straffällig geworden sind. In den meisten Fällen hat die Jugendanwaltschaft aber mit Kindern ab 12 Jahren zu tun. Die Palette der zu beurteilenden Taten reicht dabei von einfachen Straftaten (Kiffen, Ladendiebstähle etc.) bis hin zu schwersten Straftaten des Strafgesetzbuches. (Mord, Totschlag etc.)

§ § §

Im Gegensatz zum Erwachsenenstrafrecht bestimmt im Jugendstrafrecht nicht die begangene Tat, sondern die Persönlichkeit des Täters oder der Täterin die Sanktion. Entsprechend dem zugrunde liegenden Motiv, muss der Jugendanwalt letztendlich festlegen, welche Sanktion am ehesten Gewähr dafür bietet,

dass der oder die Jugendliche nicht mehr straffällig wird.

§ § §

Sanktionen werden grundsätzlich unterschieden in «Massnahmen» (beispielsweise Erziehungshilfe, Einweisung in ein Erziehungsheim oder eine geeignete Familie, «besondere Behandlung» wie Psychotherapie) und «Strafen» (Verweise, Bussen, Arbeitsleistungen, Einschliessung etc.).

§ § §

Strafen unterstreichen die Gesetzesüberschreitung. Massnahmen fördern die Entwicklung der Persönlichkeit. Gemäss dem Prinzip des Jugendstrafgesetzes gilt: Massnahmen kommen vor Strafen. Bei den Strafen werden Verweise am häufigsten ausgesprochen: Dann nämlich, wenn vermutet werden kann, dass ein geringfügiger Ausrutscher einmalig war. Mehr

als die Hälfte der im Kanton Zürich ausgesprochenen Strafen sind Verweise.

§ § §

Strafen oder Massnahmen, die ein Kind betreffen, haben nie einen Eintrag im Schweizerischen Strafregister zur Folge. Das heisst: Alle Verurteilungen, die Taten betreffen, die vor Vollendung des 15. Altersjahrs begangen worden sind, werden im Strafregister nicht eingetragen. Taten von Jugendlichen, die nach dem 15. Altersjahr und vor Vollendung des 18. Altersjahrs begangen worden sind, werden eingetragen, wenn das Verfahren mit einer Einschliessungsstrafe oder einer Massnahme abgeschlossen worden ist. Nicht eingetragen werden Verurteilungen zu einer Busse oder einer Arbeitsleistung sowie die Erteilung eines Verweises. Diese Straftaten kommen im Kanton Zürich in 98 Prozent der Fälle zur Anwendung.



**Saunen, Solarien, Dampfbäder
und Whirlpools von Klafs.**
In unserem kostenlosen Saunakatalog.

Name

Strasse

PLZ/Wohnort

Telefon

Klafs Saunabau AG
Oberneuhofstrasse 11
CH-6342 Baar
tel. 041 760 22 42
fax 041 760 25 35
http://www.klafs.ch

KLAFS
Die Sauna.

Wir haben was gegen solche Typen...



Sicherheits-Fenster

Maximale Einbruchhemmung durch Aufbohrschutz

FENSTER UND TÜREN

dörig

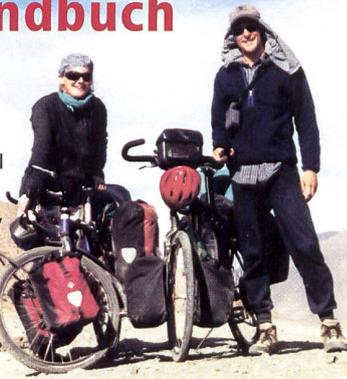
St. Gallen-Mörschwil • Zürich • Oftringen • S. Antonino • Bussigny

info@doerigfenster.com
www.doerigfenster.com

☎ 0848 848 777

Gratis Velohandbuch

Unser Velozubehör- und Trekking-Katalog beschreibt über 7000 topaktuelle Produkte. Ein 540-seitiges Handbuch im Wert von Fr. 6.-, mit praktischen Tipps, Tests, Infos, Montagehinweisen und einer Riesenauswahl an Ausrüstung für Ferien, MTB-Trips, Rennsport und Alltag. Bekleidung, Brillen, Schuhe, Kevlar-Pneus, Beleuchtung, Kindersitze, Werkzeuge, Computer, Anhänger, Shimano-Teile, Komfort-Sättel, Pulsmessgeräte, Karten, Zelte, Schlafsäcke, alles persönlich getestet vom VELOPLUS-Team. Alle Produkte können Sie auch per Post bestellen.



VELOPLUS, Rapperswilerstr. 22, 8620 Wetzikon
www.veloplus.ch, E-Mail: info@veloplus.ch
Telefon: 01/933 55 55, Fax: 01/933 55 56

Läden in
Wetzikon beim S-Bahnhof – nur 17 Min.
von Zürich und Basel Leimenstrasse 78,
nahe Bahnhof SBB

VELOPLUS
Ausrüstung für Abenteurer

Senden Sie mir gratis das Velohandbuch im Wert von Fr. 6.-

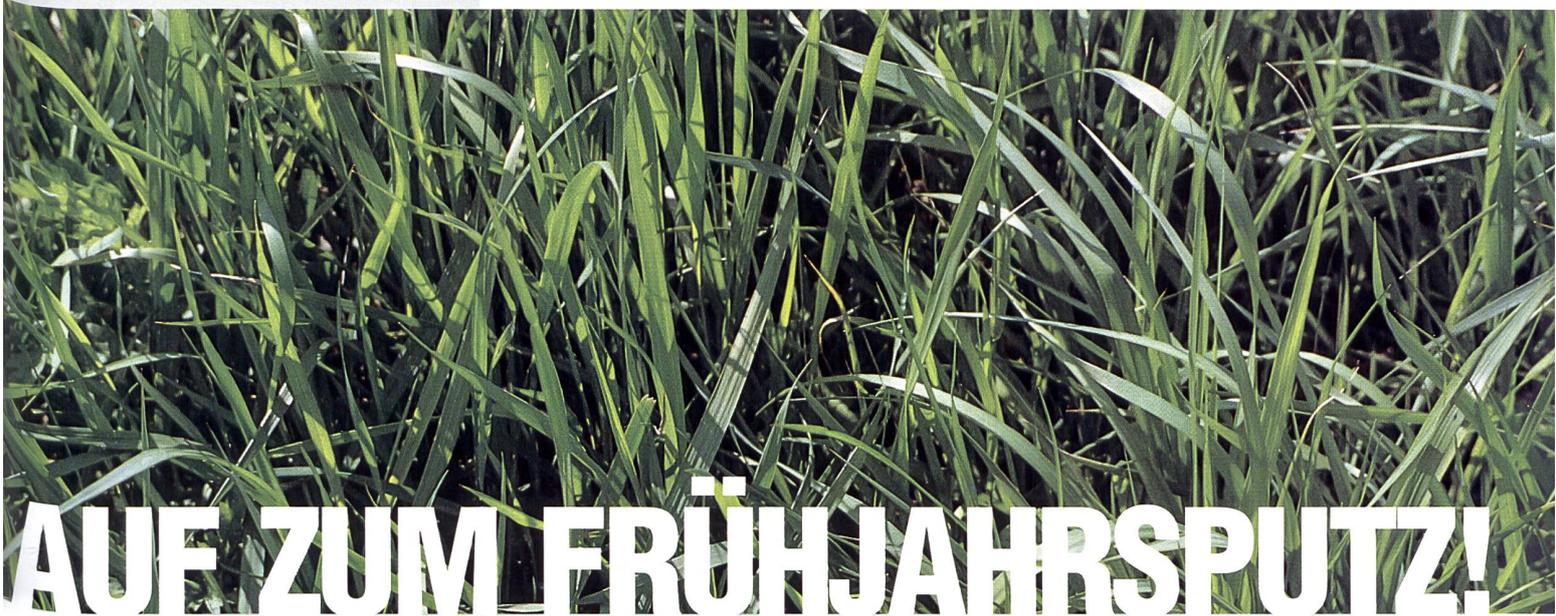
Name: _____

Vorname: _____ Jahrgang: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____ 27-02

www.veloplus.ch
VELOBÖRSE • GRATIS PINWAND • 7000 ARTIKEL



AUF ZUM FRÜHJAHRSPUTZ!

Die **SCHNEESCHMELZE** bringt es an den Tag: Moos im **RASEN**, ein brauner Filzteppich statt sattes Grün und verdichteter Boden. Kein Zweifel: Die Gräser benötigen dringend Luft und Nährstoffe.

Wer hat nicht gerne rund um sein Haus oder seine Eigentumswohnung eine grüne Visitenkarte? Ideale Grundlage dafür ist ein lockerer, durchlässiger Boden mit Sandanteil. Verfilzt der Rasen und bildet sich Moos, so ist die Erde zu sauer. Abhilfe schafft Kalk, aber richtig dosiert, andernfalls machen sich Wildpflanzen wie Gänseblümchen, Löwenzahn, Breitwegerich oder Ackerhirse breit. Kleewuchs dagegen zeigt Nährstoffmangel an. Wer diesen ungebetenen Gästen mit Unkrautvertilger zu Leibe rückt, bekämpft zwar die Symptome, nicht aber die Ursache: Auf einer schlechten Grundlage, bei falscher oder ungenügender Pflege, nehmen die Störenfriede früher oder später erneut überhand. Zudem belasten chemische Produkte den Boden, und damit auch das Grundwasser.

LUFT FÜRS WURZELWERK

Im Frühling muss die verfilzte Schicht, die den Wasser- und Sauerstoffaustausch behindert, erst einmal aufgelockert werden. Für eher kleinere Flächen eignet sich dazu ein Feder- oder Gartenrechen, für grössere ein sogenannter Vertikutierer. Seine messerähnlichen Haken dringen in die Rasennarbe ein, zerschneiden den Filz und säubern die Fläche von abgestorbenen Grasresten, Unkräutern und Moos.

Falls der Boden in seiner obersten Schicht verdichtet ist und das Regenwasser liegen bleibt, muss die Fläche zusätzlich belüftet werden: Beim so genannten «Aerifizieren»

werden Erdpfropfen aus dem Rasen gestochen. Zum Vertikutieren und Belüften gibt es entsprechende Handgeräte sowie auch motorbetriebene, die man im Fachhandel gegen eine Gebühr ausleihen kann.

Nach dem Auskämmen und Belüften wird die Rasenfläche aufgesandet. Dazu verteilt man gewaschenen, rundkörnigen Flusssand etwa einen Zentimeter dick mit einem Streuwagen oder verschleppt ihn mit einem Netz. Was kräftig und dicht wachsen soll, benötigt aber auch Nährstoffe. Einfach anzuwenden sind Langzeitdünger, die man im Frühjahr und Herbst gleichmässig ausstreut und zwar exakt nach Herstellerangaben dosiert. Wer seinen Rasen schnell «auf Trab» bringen will, kann zu einem stickstoffreichen Kurzzeitdünger greifen.

MIT SCHNEID ZUM SCHNITT

Erst durch ständiges Kurzhalten entwickeln sich die Graspflanzen zu einem dichten Teppich. Der regelmässige Schnitt ist gleichzeitig eine wirkungsvolle Massnahme gegen «Unkräuter». Wem ein gepflegter Rasen am Herzen liegt, kann sie nicht dulden, denn Wegerich, Löwenzahn, Gänseblümchen, Hahnenfuss oder Klee unterdrücken den Graswuchs. Zwar mühsam, aber effektiv und umweltschonend ist das Ausstechen der ungebetenen Wildpflanzen mit einem Messer von Hand.

Als Orientierungstermin für den ersten Rasenschnitt im Frühling gilt die Blüte der Forsythie. Gemäht wird einmal wöchentlich, zur

Zeit des grössten Wachstums im Mai und Juni meistens sogar zweimal pro Woche. Die beste Schnitthöhe liegt bei vier bis fünf Zentimetern denn zu kurzes Gras schafft Platz für die Ausbreitung von Moospolstern. Das Messer muss scharf geschliffen sein, damit die Grashalme glatt durchtrennt werden. Abgeschlagene ausgefranztes Gras spaltet sich und vergilbt. Der Rasenschnitt darf nicht liegen bleiben denn er verdichtet den Boden. Abrechen von Hand, das Einsammeln mit einem Grasfangwagen oder kombiniert am Rasenmäher, sind Pflicht.

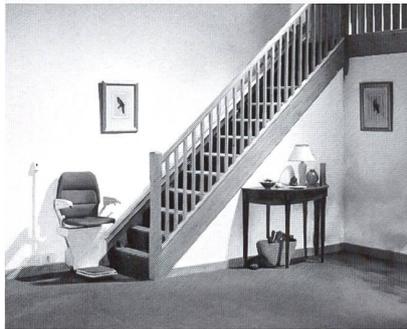
■ EDITH BECKMANN

Vorsicht: Unfallgefahr!

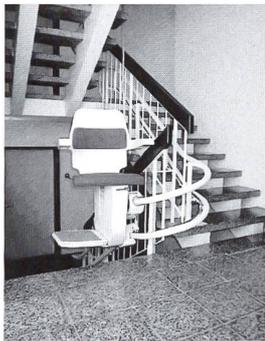
- > Wer barfuss Rasen mäht, riskiert schwere Schnittwunden an den Füssen.
- > Jugendliche unter 14 Jahren sollten keine Mäher bedienen.
- > Bei laufendem Motor niemals unter den Gehäuserand oder in den Auswurfstutzen greifen. Vor Manipulationen – auch für die Einstellung der Schnitthöhe – zuerst den Motor abstellen!
- > Vorsicht beim wechseln des Messers: Entweder die Schnittflächen abdecken oder robuste Handschuhe anziehen.
- > Bei elektrischen Rasenmähern unbedingt einen Fehlerstromschutzschalter (FI) verwenden. Defekte Kabel, Stecker – aber auch Grasfangeinrichtungen – sind aus Sicherheitsgründen sofort zu ersetzen.



HERAG AG Treppenlifte
Tramstrasse 46
8707 Uefikon am See
Tel. 01/920 05 04



Damit es wieder aufwärts geht



Preiswerte Lösungen
für jede Treppe.
Fachkundige Ausführung.

Senden Sie mir Ihre Gratisinformationen

Name _____

Strasse _____

PLZ / Ort _____

Kaum zu glauben...

... auf Wunsch steht Ihr Pflegebett schon 24 Stunden nach telefonischer Bestellung fix-fertig in Ihrem Zimmer!
Das wohnliche Pflegebett lässt sich mittels Handschalter bequem in allen Positionen verstellen. Bei Bedarf werden Aufzugsarm, Spezial-Matratze und Seitengitter mitgeliefert.

Vermietung und Verkauf

Als offizielle IV/EL- und Krankenkassenmietstelle rechnen wir die Kosten direkt über die haftpflichtige Kasse ab. Sämtliche schriftliche Angelegenheiten mit den zuständigen Stellen übernehmen wir für Sie.

»HEIMELIG« Pflegebetten
Gutenbergstrasse 4
8280 Kreuzlingen
Tel. 071 672 70 80



Bitte senden Sie mir kostenlos Unterlagen über Miete oder Kauf von:

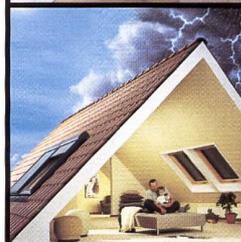
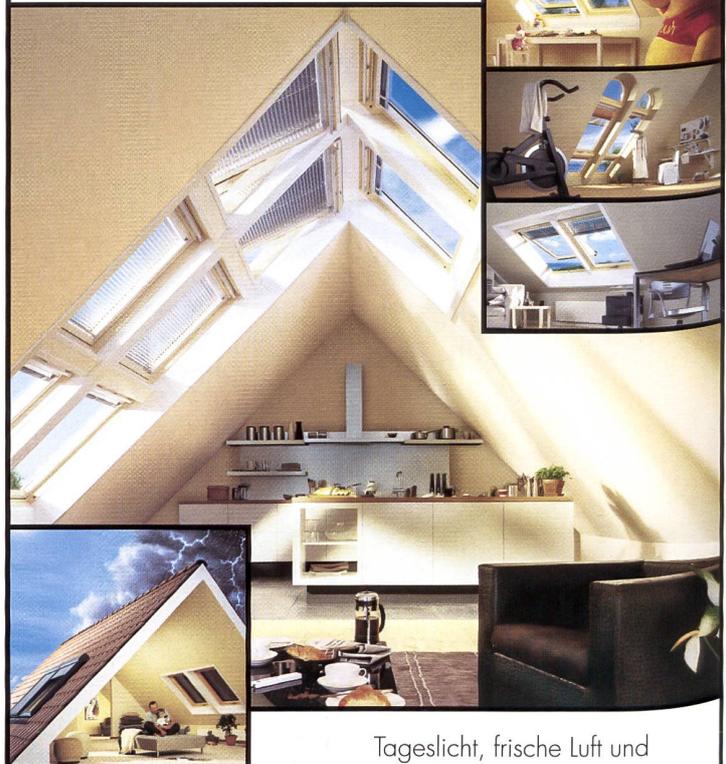
- | | | |
|---------------------------------------|---|---|
| <input type="radio"/> Komfortbett | <input type="radio"/> Pflegebett | <input type="radio"/> Gehhilfen |
| <input type="radio"/> Bett-/Nachtisch | <input type="radio"/> Badewannenlift | <input type="radio"/> Ruhesessel |
| <input type="radio"/> Matratzen | <input type="radio"/> Rollstuhl/Amiroll | <input type="radio"/> weitere Hilfsmittel |
| | <input type="radio"/> Toilettenstuhl | |

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ Telefon _____

PLZ/Ort _____

LEBEN UNTER DEM DACH...



- **VELUX Aussenrollladen** – sechs Schutzfunktionen in einem Produkt.
- **Jedem sein kleines Reich** – mit **VELUX Dekoration und Sonnenschutz**.

VELUX Schweiz AG
Industriestrasse 7, 4632 Trimbach
Telefon: 062/289 44 44
Telefax: 062/293 16 80
E-Mail: VELUX-CH@VELUX.com
Internet: www.VELUX.ch

Tageslicht, frische Luft und freie Sicht sind für Wohlbefinden und Lebensfreude von grundlegender Bedeutung. Diese Erkenntnis ist der Kern unserer Tätigkeit. Danach bauen wir unsere Dachflächenfenster, damit Ihr Dachraum zum behaglichsten Raum im ganzen Haus wird.

BRINGT LICHT INS LEBEN

Bitte senden Sie mir folgende VELUX Broschüren:

- «LEBEN UNTER DEM DACH»
 «DEKORATION UND SONNENSCHUTZ»
 «DER VELUX AUSSENROLLADEN – PERFEKTER SCHUTZ»

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

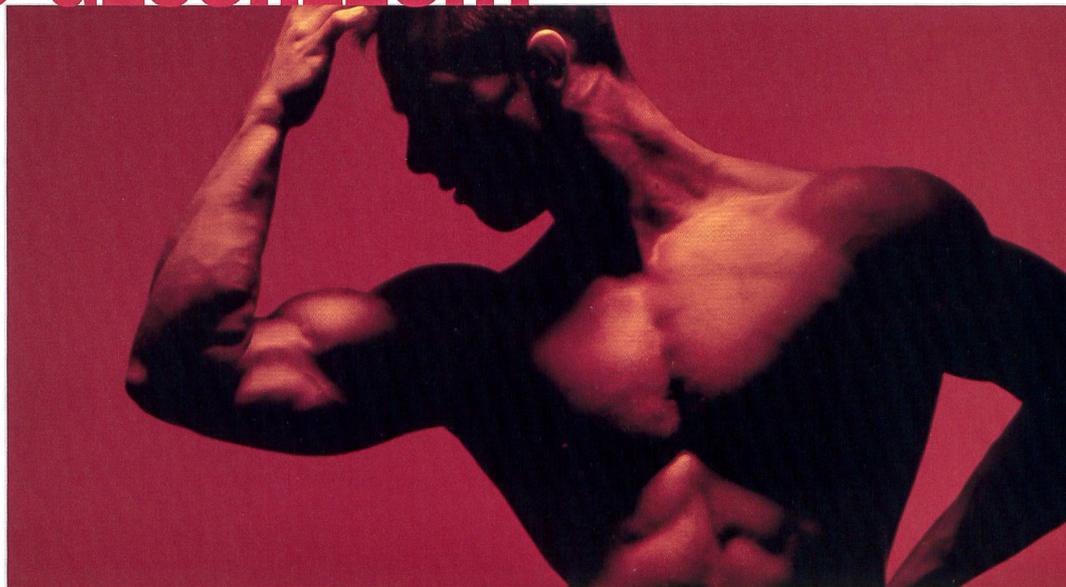
Telefon _____

Einsenden an: VELUX Schweiz AG, Industriestrasse 7, CH-4632 Trimbach

PLZ

SCHWACHES GESCHLECHT

Statistiken lassen keine Zweifel offen: **MÄNNER** verunfallen häufiger und leben weniger lang als Frauen. Das starke Geschlecht ist ein Mythos, der männliche **RAUBBAU** an der Gesundheit eine Tatsache.



Der Umstand, dass Frauen häufiger zum Arzt gehen und dass Frauenärzte sich der weiblichen Gesundheit speziell annehmen, kann zu falschen Schlüssen verleiten. Die Mehrheit der Notfallpatienten gibt dagegen den richtigen Hinweis: Das bedürftige Geschlecht sind eigentlich die Männer. Männer achten bloss weniger auf die Signale ihres Körpers und reden später über gesundheitliche Schwierigkeiten.

RISKANTE LEBENSWEISE

Das lange Schweigen der Männer hängt teils mit dem traditionellen Bild zusammen, wonach der Mann seine Gefühle zu unterdrücken sowie Schmerzen und andere Belastungen heldenhaft zu ertragen habe. Kombiniert mit einer risikoreicheren Lebensweise ergibt sich daraus ein brutales Verdikt: Je nach Alter ist die durchschnittliche Lebenserwartung der Männer um vier bis sieben Jahre kürzer als jene der Frauen.

Diese statistische Tatsache ist weniger biologisch begründet als eine Folge des Lebensstils: Männer verunfallen in allen Lebensbereichen weitaus häufiger als Frauen. Besonders deutlich ist der Unterschied bei jungen Erwachsenen im Strassenverkehr. Männer treiben in höherer Zahl risikoreiche Sportarten, ernähren sich ungesünder, trinken mehr Alkohol und rauchen mehr. Rund 70 Prozent aller Mord- und Selbstmordopfer sind männlich. Bis 65 tritt der Tod bei Männern durch Herzinfarkt fünfmal, durch Lungenkrebs fast dreimal öfter ein als bei Frauen.

SENSIBILISIERUNG NÖTIG

Trotz der erdrückenden Negativbilanz ist die Gesundheitsförderung für Männer hierzulande erst seit einigen Jahren ein öffentliches Anliegen. Zum Thema gemacht hat sie etwa die Organisation Radix, die seit Februar 2000 das Projekt «MaGs – Männergesundheit» leitet. Ausgangspunkt der landesweiten Kampagne war das Berner Manifest «Männergesundheit», eine Art Bestandesaufnahme zur risikoreichen Lebensgestaltung des Mannes.

Es zeigt Massnahmen auf, wie durch eine vermehrte Sensibilisierung für die Probleme eine gesündere Lebensweise möglich wird. Neben der individuellen Lebensführung spielt das soziale Umfeld eine wichtige Rolle. In Umfragen geben viele Männer an, am Spagat zwischen Beruf und Familie zu leiden. Ein Überdenken der traditionellen Verhaltensmuster und eine Neuverteilung von Erwerbs- und Heimarbeit bieten Vätern eine Chance, einen erfolgreichen Ausgleich zwischen Karriere und Kinderbetreuung zu erreichen.

BEWUSSTER LEBEN

Allgemein gültige Lösungen sind jedoch kaum zu finden. Denn nicht jede Belastung empfin-

den Menschen als negativen Stress. Wichtig ist jedoch in jedem Fall, dass die Männer lernen, den Alltag bewusster wahrzunehmen. Für ihren Körper sollten sie mehr Verantwortung übernehmen. Dazu gehört nicht nur ein angemessenes Fitnesstraining, sondern auch eine ausgewogene Ernährung und Körperpflege.

Gesundheitsförderung heisst sodann, unnötige Risiken aus dem Leben zu eliminieren und unumgängliche Gefahren einzudämmen. Wer das Leben bewusster gestaltet, überprüft seine Verhaltensweisen in Beziehungen, in der Familie und am Arbeitsplatz. Der Austausch mit Freunden und das Pflegen von neuen Kontakten, zum Beispiel im Rahmen einer Männergruppe, kann für eine kritische Positionierung im Alltag hilfreich sein.

■ JÜRIG SALVISBERG

TIPP

Radix Gesundheitsförderung (www.radix.ch) gibt das Manifest «Männergesundheit» gratis ab (Telefon 031 312 75 75). Links zu Infostellen, Männerbüros und -gruppen bietet die Internet-Adresse www.maenner.org

GV: «VOM I

An der Generalversammlung der **RAIFFEISENBANK OBERES RHEINTAL** am Samstag, 16. März, wird **Verwaltungsratspräsident Urs Schneider** in die **LUFT** gehen. Und einen Sekundenbruchteil später wird er in den Nachbardörfern wieder auf sicherem Boden landen.

Im Oberen Rheintal wird die Generalversammlung der Raiffeisenbank, wie auch andernorts, dezentralisiert durchgeführt und über Satellit in die Nachbardörfer übertragen. «Das ist die einfachste Lösung», sagt Urs Schneider, Rüthner, Unternehmer und Präsident des Verwaltungsrates. «Die Genossenschaftler wollen die Generalversammlung vor Ort mitverfolgen können; sie ist ein gesellschaftlicher Anlass; man trifft sich und man sieht sich.»

STARKE VERANKERUNG

Auch wenn vier Raiffeisenbanken heute zusammengefasst sind in der «Raiffeisenbank Oberes Rheintal»: sie sind in den einzelnen Dörfern immer noch stark verankert. Bei den Fusionsgesprächen versuchte jede Bank, ihre Haut möglichst gut und teuer zu verkaufen. Das hiess konkret: «Es wurde ganz klar kommuniziert, man wolle die alten Gepflogenheiten beibehalten, also die GV-Aktivitäten nach wie vor im eigenen Dorf durchführen», sagt Bankleiter Rolf Zollinger. In vielen anderen Regionen der ganzen Schweiz geschieht das ebenso. Dank Satelliten-Übertragung aus dem Ort, an dem die eigentliche GV stattfindet, ist das gar kein Problem.

Und so wird im Oberrheintal die Generalversammlung nun abwechselnd in einem von vier Dörfern abgehalten. Am eigentlichen Ort des Geschehens sind der Präsident des Verwaltungsrates, der Vizepräsident und der Aufsichtsratspräsident (früher Geschäftsprüfungskommission) sowie die Medienvertreter persönlich anwesend. Die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates nehmen an der GV in ihren Dörfern teil und amten dort auch gleichzeitig, so weit nötig, als Versammlungsleiter. Bei Abstimmungen werden die Ergebnisse aus den anderen drei Versammlungen an den Ort der eigentlichen GV gemeldet, und zwar über Natel. Warum via

Mobilfunknetz und nicht via Satellit? «Weil das Zurücksenden doppelt so teuer wäre wie die eigentliche Übertragung», gibt sich Urs Schneider kostenbewusst.

99,9 PROZENT SICHERHEIT

Die «Aussen-Verwaltungsräte» haben übrigens alle Unterlagen schriftlich bei sich. Das erleichtert ihnen die Arbeit – und könnte sie im Falle einer Panne retten, indem sie dann die eigene Versammlung selbstständig weiterführen würden. Das war vor zwei Jahren der Fall. Damals missglückte das Experiment, die Versammlung über Internet (ISDN-Leitungen) zu übertragen. In Eichberg war

plötzlich die Leinwand schwarz, und der örtliche Verwaltungsrat musste ab Blatt weitermachen. Das allerdings wird nicht mehr passieren, wie die Fachleute der Decatron Media AG in Gossau SG versichern. Bei ISDN muss das Bild auf drei Basis-Leitungen aufgesplittet werden; damals mussten sechs Nummern miteinander verbunden werden. Das barg ein gewisses Risiko, weil am Abend wegen des Evening-Surfens jeweils viele Leitungen belegt sind. So kam es, dass die Hauptprobe am Nachmittag schlank über die Bühne ging, am Abend dann aber der Absturz erfolgte. «Per Satellit können wir nun für 99,9-prozentige Sicherheit bürgen», betont Geschäftsführer

Der VR-Präsident Stefan Dudli (3. v. l.) im Gespräch mit dem Geschäftsleiter von Decatron Gossau, Claudio De Cataldo.



IMMEL HOCH... >>

Die Raiffeisenbank Waldkirch nutzte anlässlich der Feierlichkeiten zum 100-Jahr-Jubiläum vor einem Jahr die Dienste der modernen Übertragungstechnik. Im Bild: Bankleiter René Rutishauser bei seiner Ansprache.



Claudio De Cataldo. Warum nicht 100 Prozent? «100 Prozent Sicherheit gibt es nie.»

So werden am 16. März 2002 also rund 1300 Genossenschafterinnen und Genossenschaftler in vier verschiedenen Rheintaler Dörfern in ihren Mehrzweckhallen zeitgleich der Generalversammlung beiwohnen und live mitverfolgen, wie Urs Schneider, anschliessend auch Bankleiter Rolf Zollinger, wortwörtlich «in die Luft gehen»: Die Übertragung wird nämlich von Montlingen aus 36 000 Kilometer hoch zu einem Satelliten ins Weltall gesendet und erscheint in Sekundenbruchteilen an den anderen drei HV-Orten auf Grossleinwand.

Nach dem geschäftlichen Teil des Unternehmens, das gemäss Urs Schneider «kumuliert über eine Bilanzsumme von 321 Millionen Franken verfügt», geht es über zum gesellschaftlichen. «In jeder der vier Mehrzweckhallen gibt es einen «Standort-Kapitän», erläutert Rolf Zollinger die Organisation. «In allen vier läuft ein Orts-individueller Teil mit Musik und einem Wettbewerb. Auch die Menüs sind völlig individuell. «Wichtig ist, dass bei der Lieferung Ortsansässige berücksichtigt werden», so Zollinger.

ZENTRALER TOPF

Die Kosten werden zentral in einem Topf gesammelt; es werden keine separaten Geschäftsstellen-Rechnungen erstellt. Dieser Aufwand wäre zu gross. «Immerhin ergeben sich, gesamthaft betrachtet, doch recht hohe GV-Kosten», sagt Rolf Zollinger. Rund 150 000 Franken seien es – wobei aber für die Satelliten-Übertragung und die damit zusammen-

hängenden Dienstleistungen allein 35 000 Franken gerechnet werden müssen.

Das ist aber nur noch ein Drittel dessen, was vor wenigen Jahren noch dafür hätte entrichtet werden müssen. Das war den Raiffeisen-Banken damals denn doch zu teuer. Aber andere Kunden leisteten es sich bereits. Was für welche? De Cataldo lacht: «Grossfirmen ... und andere Banken.» ■ **WERNER KAMBER**

Das Interesse nimmt ständig zu

Mit der Übertragung einer GV per Satellit ist es noch nicht getan. «Die Bankverantwortlichen sollen sich auf ihre Reden und die Gäste konzentrieren, und sich nicht mit der Technik herumschlagen müssen; wir bieten ihnen deshalb einen Full-Service.» Claudio De Cataldo, Geschäftsleiter der Decatron Media AG in Gossau SG, verfügt über 14 Jahre Erfahrung in der «multisensualen Kommunikation», wie dieses Gebiet heisst. «Vom Licht bis zum Festzelt wird die ganze Versammlung von uns durchgestaltet, wenn das gewünscht wird. Wir sind sozusagen Assistent des Auftraggebers.» Die Decatron, welche die Übertragung im Rheintal besorgt, hat ein Dutzend Aufträge für die Übertragung von Raiffeisenbanken-Generalversammlungen allein in der Region St. Gallen und den benachbarten appenzellischen und thurgauischen Gebieten, wie Projektleiter Harry Straehl aufgelistet hat. Dank weiteren Niederlassungen in Basel, Volketswil und Bienne ist praktisch die ganze Schweiz abgedeckt. Die Aufträge nehmen Jahr für Jahr zu. Als Folge der Zusammenschlüsse benötigen immer mehr Raiffeisenbanken Übertragungen in benachbarte Orte. www.decatron.ch, Telefon: 071 385 02 04.

Gardasee – Südtirol – Verona

- ❖ Herrliche Dolomiten-Rundfahrt
- ❖ Gardasee und Verona
- ❖ Fakultativer Ausflug nach Verona
- ❖ Wahlweise auch mit Erstklasshotel*

*nur für gekennzeichnete Reisedaten

5 Tage inklusive
Halbpension
ab Fr. **325.-**



Hotel Du Parc, Sirmione

IHR REISEPROGRAMM

1. Tag: Schweiz – Gardasee. Hinfahrt via Gotthard, Mailand, Bergamo, Brescia an den Gardasee.

2. Tag: Gardasee und Verona. Den heutigen Tagesausflug widmen wir dem einzigartigen Lago di Garda und der zauberhaften Stadt Verona. Fahrt dem Ostufer entlang nach Riva del Garda, einem hübschen Städtchen mit kleinem historischem Zentrum, am nördlichen Teil des Sees gelegen. Dank dem milden Klima findet man hier eine typisch mediterrane Vegetation vor. Unsere Weiterfahrt führt uns in die Stadt Romeos und Julias, nach Verona. Die berühmte Arena, ein ausgezeichnet erhaltenes römisches Amphitheater, ist Schauplatz der alljährlich stattfindenden Opernfestspiele. Freier Mittagsaufenthalt in der romantischen Altstadt. Im Laufe des Nachmittags Rückfahrt zum Gardasee, wo wir der 3,5 km in den See vorspringenden Halbinsel Sirmione mit der gleichnamigen, malerischen Ortschaft einen Besuch abstatten. Aufenthalt und Möglichkeit zum Besuch der bekannten Grotten des Catullo, der Burg und der romanischen Kirche von San Pietro in Malvino, in der sich wertvolle Fresken aus dem 15. und 16. Jh. befinden. Abends Rückfahrt zu unserem Hotel.

3. Tag: Dolomiten-Rundfahrt. Tagesausflug in die grossartige Gebirgsgruppe der Dolomiten mit den bekannten Berggruppen Latemar, Rosengarten, Langkofel oder Sellagruppe. Fahrt auf der Autobahn vorbei an Trento und Bozen und durch das Grödnertal in das für seine Holzschnitzereien bekannte St. Ulrich. Nach der Mittagspause geniessen wir die Bergwelt der Dolomiten und fahren via Canazei und über den Pordoipass zurück zum Gardasee.

4. Tag: Fakultativer Ausflug Venedig. Die Stadt der Gondeln, Kanäle und Brücken erwartet uns heute. Der geführte Rundgang durch die auf 118 kleinen Inseln erbaute und von etwa 100 Kanälen durchzogene Stadt beginnt rund um die Piazza San Marco, dem einzigartigen Markusplatz. Wir sehen die Markuskirche,

den Dogenpalast, die Seufzerbrücke und den Canale Grande. Die «Hauptstrasse» der Lagunenstadt wird von Palästen und Kirchen aus verschiedenen Jahrhunderten gesäumt. Hier finden Sie auch die bekannteste der 400 Brücken Venedigs, die Rialto-Brücke aus dem 16. Jh., ein Wahrzeichen der Stadt. Vielleicht unternehmen Sie auch eine romantische Gondelfahrt. Abends Rückkehr zum Hotel.

5. Tag: Gardasee – Kaltern – Schweiz. Fahrt auf der Autobahn via Trento nach Kaltern, ins bekannte Weinanbaugebiet südlich von Bozen. Aufenthalt und Weiterfahrt via Meran im Vintschgau, Schlanders, Münstertal, Ofenpass, Zerne, Engadin, Landquart, zurück zu den Einsteigeorten.

IHRE FERIENHOTELS

Bestimmen Sie selbst die Hotelqualität.

Hotel Du Parc, Sirmione (off. Kat.**):** (nur an ausgewählten Daten) Das Hotel befindet sich am Hafen von Colombare, an ruhiger und schöner Aussichtslage, etwa 2 km vom Schloss und der Altstadt von Sirmione entfernt. Einrichtungen: grosse Empfangshalle mit Bar, Speisesaal, Gartenschwimmbad. 90 Zimmer, alle mit Dusche/WC, Föhn, Direktwahltelefon, Farb-TV mit Sat.-Kanal, Minibar, Safe, Balkon oder Terrasse.

Mittelklasshotel: Ausgewähltes Mittelklasshotel in der Region Garda oder Torri del Benaco. Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC, Farb-TV, Direktwahltelefon.

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 484 84 84

www.twerenbold.ch Twerenbold Reisen AG, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof

Preise pro Person		Fr.
5 Tage inkl. Halbpension:		
im Mittelklass-Hotel***		395.-
Saisonzuschlag 28.03.		30.-
Reduktion 24.03./02.04.–21.04./		
13.10.–20.10.		70.-
Einzelzimmerzuschlag		115.-
im Hotel Du Parc***		495.-
Reduktion 07.04./13.10.		70.-
Einzelzimmerzuschlag		80.-

Reisedaten 2002

Sonntag – Donnerstag im ***-Hotel		Herbst
Frühling		
24.03.–28.03.		15.09.–19.09.
28.03.–01.04. Do–Mo		22.09.–26.09.
02.04.–06.04. Di–Sa		29.09.–03.10.
07.04.–11.04.		06.10.–10.10.
14.04.–18.04.		13.10.–17.10.
21.04.–25.04.		20.10.–24.10.
28.04.–02.05.		
08.05.–12.05. Mi–So		
12.05.–16.05.		
19.05.–23.05.		
26.05.–30.05.		

Sonntag – Donnerstag im ****-Du Parc		Herbst
Frühling		
07.04.–11.04.		22.09.–26.09.
14.04.–18.04.		29.09.–03.10.
21.04.–25.04.		06.10.–10.10.
28.04.–02.05.		13.10.–17.10.
05.05.–09.05.		
12.05.–16.05.		

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft ***- oder ****-Hotel
- 4 x Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet)
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- Alle aufgeführten Ausflüge (ausgenommen fak. Ausflug Venedig, am 4. Tag)
- Gardasee-Rundfahrt
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen		Fr.
Fakultativer Ausflug Venedig		55.-
Annulationsschutz obligatorisch		15.-
Auftragspauschale pro Person		10.-

Abfahrtsorte

06.45	Winterthur
06.45	Basel
07.15	Zürich
07.30	Aarau
08.00	Baden-Rüthof
09.00	Luzern*

*nur Einstieg, Ausstieg in Zürich

Für unsere Reise-Kunden
stehen in Baden-Rüthof
250 Gratis-Parkplätze
zur Verfügung

P  **Privat Car Terminal**

**Bankenplatz
Liechtenstein mit
Schloss Vaduz im
Hintergrund.**

SORGFALT STATT SORGEN

LIECHTENSTEIN hat strube Zeiten hinter sich. Mit neuen Gesetzen hat jetzt der Finanzplatz der **GELDWÄSCHEREI** und anonymen Konten den Kampf angesagt. Privatsphäre und Bankgeheimnis bleiben jedoch gewahrt.

Es kam alles wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Als der deutsche Bundesnachrichtendienst vor zwei Jahren das Fürstentum ein «ideales Geldwäschereiparadies» nannte und der deutsche Finanzminister Liechtenstein kurzerhand als «Made im Speck» bezeichnete, war im kleinen Land zwischen der Schweiz und Österreich die Aufregung gross. Als bald darauf die Financial Action Task Force (FATF) der OECD den Finanzplatz am Rhein auch noch auf die Liste der «nicht kooperativen Staaten» setzte, war in Liechtenstein erst recht der Teufel los.

REINIGENDES GEWITTER

Die internationalen Wirren um den Finanzplatz Liechtenstein wurden in den letzten Monaten zum reinigenden Gewitter. «Der Kampf gegen die Geldwäscherei und die organisierte Kriminalität liegt in unserem ureigensten Interesse», gab Liechtensteins Regierungschef Otmar Hasler bald einmal den Tarif durch. Im Mittelpunkt der Bemühungen stehen neue Gesetze, die verhindern sollen, dass Liechtenstein ins alte Fahrwasser zurückkehrt. So wurde ein neues Sorgfaltspflichtgesetz erlassen, das zurzeit weltweit zu den strengsten Bestimmungen zählt. Die Rechts-hilfe wurde verbessert und gestrafft, und im Strafgesetz der Geldwäscherei-Vortatenkatalog erweitert.

Das Amt für Finanzdienstleistungen, welches neben den Banken und Fondsgesellschaften auch Treuhänder, Anwälte, Wirtschaftsprüfer und übrige Finanzintermediäre

überwacht, wurde personell deutlich vergrössert. Eine Stabsstelle Financial Intelligence Unit, welche direkt der Regierung unterstellt ist, wurde zur Beschaffung und Analyse von Informationen, die zur Erkennung der Geldwäscherei und der organisierten Kriminalität notwendig sind, ins Leben gerufen. Bei der Liechtensteiner Landespolizei schliesslich nahm eine Spezialeinheit «zur Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität und organisierter Kriminalität» ihre Arbeit auf.

EXPERTEN AUS DER SCHWEIZ

Liechtenstein habe im letzten Jahr enorme Anstrengungen für einen attraktiven und sicheren Finanzplatz unternommen, ist Regierungschef Hasler überzeugt. Das Land stecke inmitten eines Prozesses der Umstellung und Anpassung seines Finanzplatzes im Rahmen der internationalen Bemühungen im Kampf gegen Geldwäscherei, organisierte Kriminalität und internationalen Terrorismus.

Besonders hervorgehoben wird das Engagement von «international anerkannten Schweizer Experten», die für teures Geld nach Vaduz geholt worden sind. «Damit wird der

Vorwurf entkräftet, Liechtenstein verfüge zwar über strenge Gesetze im Bereich Finanzplatz, aber nicht über die dazu nötige Kontrolle», sagte der Regierungschef am Jahresende. Dieser ist überzeugt, dass Liechtenstein «höchste internationale Standards im Bereich der Finanzdienstleistungen» gewährleiste.

Mit dazu beigetragen hat die innert weniger Monate durchgeführte Aktion, bei allen Konten auf Liechtensteiner Banken die wirtschaftlich Berechtigten zu eruieren. Bis Ende Jahr sollen so 98 Prozent der wirtschaftlich Berechtigten festgestellt worden sein.

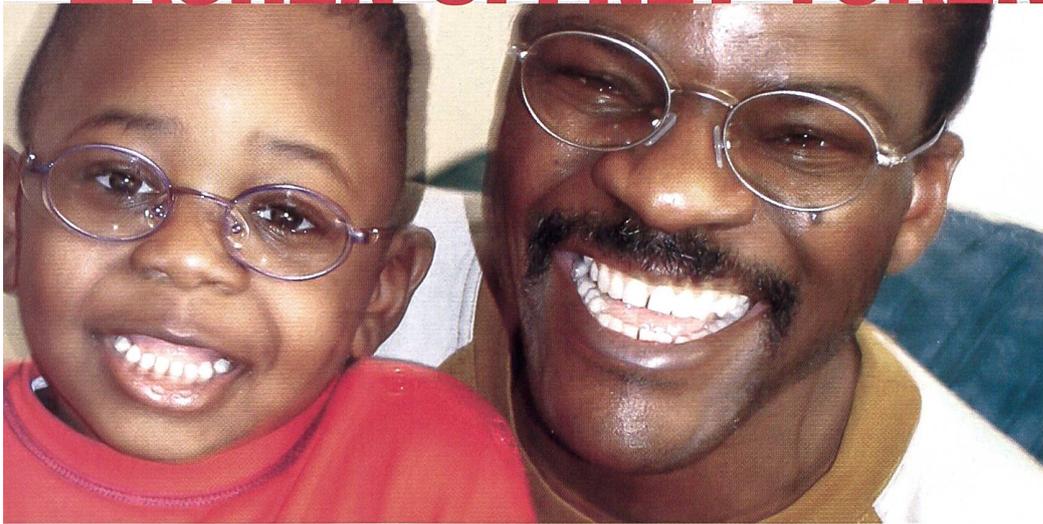
DER FINANZPLATZ WÄCHST

Wie stark die Turbulenzen der letzten zwei Jahre dem Finanzplatz am Rhein schadeten, bleibt offen. Heute geht es ihm immer noch gut. 2000 wurde zum Rekordjahr, bei dem die 14 Banken ihren kumulierten Reingewinn um 21,7 Prozent auf 549,1 Millionen Franken steigern konnten. Die Börsenschwäche des letzten Jahres dürfte allerdings auch bei den Liechtensteiner Banken dafür gesorgt haben, dass die Bäume im «Ländle» nicht in den Himmel wachsen.

■ **THOMAS SCHNEIDER**

Foto: Keystone

LACHEN ÖFFNET TÜREN



Bertrand, der kleine Sohn von Soleil, hat dessen grosses Lachen bereits übernommen.

*Eigentlich gab es für den **ANGOLANER** Joao Fernando gar nichts zu lachen, als er 1986 in die Schweiz kam. Doch heute fühlt er sich **ADOPTIERT** – mehr noch: Der Jurassier mit Schweizer Pass ist völlig integriert.*

«Soleil» steht auf dem Türschild beim altmodischen Klopfer. Die freundliche, frisch gestrichene Türe des Altstadthauses in Porrentruy öffnet sich – und eine schöne Afrikanerin heisst den Gast willkommen. Es ist die Frau von «Soleil» – Sonne wird Joao Fernando im halben Jura genannt.

DAS HERZ VERÄNDERN

Bertrand, der zweijährige Sohn, will sofort hochgehoben werden. Er kennt keinerlei Scheu vor der Fremden. «Er ist wie ich», lacht sein Vater Soleil. «Ich bin auch sehr sozial und kontaktfreudig.» Und in der Tat scheint es sein grosses Lachen zu sein, das ihm die Herzen in der Schweiz öffnete. Er war in Angola, mit Hilfe eines Bruders, aus dem Gefängnis ausgebrochen. «In einem totalitären Staat darf man nie sagen, wie die Situation wirklich ist», erinnert er sich. «Ich habe es trotzdem getan und wurde deswegen verhaftet.»

Die Flucht war also unumgänglich. «Von der Schweiz wusste ich nur, dass es dort viele Ärzte, Banken und Kühe gibt, und dass die

Swissair die sicherste Fluggesellschaft der Welt sei.» Die Schweiz hat ihn nicht mit offenen Armen empfangen – im Gegenteil, er sollte wieder ausgewiesen werden. Inzwischen hatte er aber bereits so viele Bekannte und Freunde, die ihn ins Herz geschlossen hatten, dass eine richtige «Soleil-Bewegung» entstand. Innert kürzester Zeit wurden 1500 Unterschriften gesammelt und der Regierung übergeben mit der Bitte, ihm die Aufenthaltbewilligung zu geben. Vorerst nützte das noch nichts. Soleil trat 1990 in einen Hungerstreik, weil er wusste, dass er in Angola sofort wieder verhaftet würde. Und diesmal kamen bei einer Unterschriftensammlung 3300 Unterschriften zusammen – und Soleil konnte bleiben. «Die Schweiz hat mir damit das Leben gerettet», meint er. Der grosse Freundeskreis, die Möglichkeit, arbeiten zu können und sein Optimismus halfen ihm, sich rasch zu integrieren. «Heute habe ich nicht nur das Schweizer Bürgerrecht – ich fühle mich auch als Schweizer und als Jurassier.» Ein leiser Anflug von Schmerz zieht trotzdem über sein Ge-

sicht, wenn er sich an die Zeit der abgewiesenen Bittgesuche erinnert. «Ich habe mich in meinem grossen Kummer verschlossen. Ich war sehr traurig. Doch dann habe ich erlebt, wie viele Leute sich für mich einsetzten.» Und das grosse Lachen auf seinem Gesicht kehrte nach und nach zurück. «On doit changer un peu le cœur», meint er. «So lernen wir einander besser verstehen.» Im Arm der Mutter ist inzwischen die viermonatige Delphine eingeschlafen. Dort ist ihre Heimat. Ob Angola oder die Schweiz, das kümmert sie (noch) nicht.

POLITIK FÜR GANZE SCHWEIZ

Als Schweizer Bürger sieht er inzwischen die Dinge differenzierter. Politische Diskussionen mit Soleil sind spannend. Sich in diesem Land auch kritisch zu äussern, das empfindet er – nach der Unfreiheit in seinem Land – nicht nur als ein Glück, sondern auch als eine Pflicht. So ist er beispielsweise nicht immer einverstanden mit der Politik des Bundesrates: «Der Bundesrat orientiert sich meiner Meinung nach zu stark am Ausland. Er müsste vielmehr eine Politik für alle Schweizer machen.» So findet er es einen Affront, dass es in einem der reichsten Länder der Welt Menschen gibt, die unter der Armutsgrenze leben. Trotz oder vielleicht gerade wegen seinen differenzierten Meinungsäusserungen hat er in der Schweiz eine Heimat gefunden, in der er sich akzeptiert fühlt, so wie er ist. Im gemütlichen Wohnzimmer ist nichts von nüchterner Interview-Stimmung – viel mehr eine Atmosphäre von Gastfreundschaft zu spüren. Und man ahnt, dass es nicht nur Soleils grosses Lachen ist, das noch immer Türen öffnet.

■ RUTH RECHSTEINER

Dem Frühling, auf der Spur.



3 Nächte
für 2 Personen
für CHF **75.-**
inkl. Bahnpauschale CHF 125.-

Den Frühling so richtig geniessen. Ausspannen, ein paar Tage verreisen und sich erholen. «freedreams» macht's möglich: Clever reisen, einfach und preiswert.

Profitieren Sie von einem Konzept, das freie Hotelkapazitäten auslastet und Ihnen damit hohe Preisvorteile bieten kann. Denn mit «freedreams»-Hotelschecks bezahlen Sie im Hotel Ihrer Wahl nur das Frühstück und das Abendessen extra. Sie sparen bis zu 50 % des offiziellen Halbpension-Preises.

Herzlich willkommen.

Unser Angebot erfüllt garantiert auch Ihre Wünsche für erlebnisreiche Ferien. Über 1000 qualitätsgeprüfte 3*- und 4*-Hotels freuen sich auf Ihren Besuch. In der Schweiz und in ganz Europa. Zum Beispiel in St. Moritz, Adelboden, Davos, Wengen, Grimentz, Crans-Montana, Le Brassus, oder zum Sonne tanken in unserer Sonnenstube im Tessin.

«freedreams»-Hotelschecks:
Die zündende Geschenksidee!



Endlich Ferien. Ihre Schweiz.

Der Partner von «freedreams»
SBB CFF FFS

In die Ferne schweifen.

Auch in vielen attraktiven Regionen im Ausland haben wir unsere Partner-Hotels. In Italien: Toskana, Ligurien, Piemont, Lombardei, Gardasee, Südtirol, in Frankreich: Südfrankreich, Normandie, Bretagne, Pays-de-la-Loire, Pyrenäen in allen Regionen Deutschlands,

in Holland, Belgien, England, Schottland, Irland, Ungarn, Luxembour, Guernsey, Jersey.

Überzeugen Sie sich selbst von unserem Angebot auf unserer Homepage www.freedreams.ch

Informieren und bestellen
0848 850 900
www.freedreams.ch

free=dreams
clever reisen.

Ausspannen und geniessen.

Bitte senden Sie mir _____ Stück «freedreams»-Hotelschecks zu CHF 75.-. Jeder Scheck berechtigt mich zu 3 Übernachtungen für 2 Personen in einem von über 1000 «freedreams»-Hotels in ganz Europa.

Bitte senden Sie mir _____ Stück «freedreams»-Hotelschecks inklusive 2 Bahn-Retourbillette zum ausgewählten Hotel in der Schweiz (oder bis zum Schweizer Grenzbahnhof bei Hotels im Ausland) mit Halbtax-Abo, zu CHF 125.-

Die Hotelschecks sind 1 Jahr gültig. Zudem erhalten Sie den aktuellen «freedreams»-Hotelführer (zzg. CHF 4.95 Versandkosten). Sie geniessen ein 14-tägiges Rückgaberecht der Checks.

Name / Vorname _____ | Geb.-Dat. _____

Strasse _____

PLZ / Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Ich bezahle: gegen Rechnung, innert 10 Tagen
 Visa Eurocard / Master

Kartennummer _____

gültig bis _____

Datum _____ | Unterschrift _____

Einsenden an: DuetHotel AG (Vertrieb Schweiz), Zugerstrasse 76b, Postfach, 6302 Zug oder Fax 041 769 35 25

**1 Million Mitglieder
profitieren
mehrfach.**



Wir machen den Weg frei

Bereits über 1 Million Mitglieder profitieren von den vielen Vorteilen der Raiffeisenbank. Sei es vom bis zu 1% höheren Zins beim Mitglieder-Sparkonto, vom spesenfreien Mitglieder-Privatkonto, vom Museumspass für Gratisintritte in über 280 Museen der Schweiz oder einem Expo.02-Tagespass zum halben Preis.



Alles, was eine Mitgliedschaft zum Mehrwert macht.

www.raiffeisen.ch

RAIFFEISEN